Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

274 (4.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712190

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 274. Oldenburg, Donnerstag, 4. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Ein Berliner Telegramm der „Münch. N. N." gibt den Abschluß eines englisch-russischen Abkommens als nahe bevorstehend zu und erklärt, von deutscher Seite wäre dagegen gar nichts getan, weil das doch nur das Zustandekommen des Vertrages beschleunigt hätte.

*

Der in Berlin tagende Kongreß für Kinderforschung wurde geschlossen.

*

Ein Entlassungsgesuch des österreichischen Generalstabschefs, des Grafen Beck, ist genehmigt worden.

*

In Oesterreich-Ungarn sollen 29 neue Artillerie-Regimenter mit einem Kostenaufwand von 184 Millionen Kronen errichtet werden.

*

Ueber die Hungersnot in Rußland wird gemeldet: Im Gouvernement Ufimsk leiden 1 200 000 Menschen furchtbaren Hunger. Im Gouvernement Dziemiersk haben mehr als eine Million Menschen keine Nahrungsmittel. In beängstigendem Umfange beherrschen Hunger und Bauernunruhen das gesamte Wolgagebiet; auch herrscht in zahlreichen Gegenden bereits Hungertyphus.

*

Der derzeitige Gouverneur der Panamakanalzone, Magoon, ist zum interimistischen Gouverneur von Kuba ernannt worden und wird sich unverzüglich dorthin begeben. Kriegssekretär Taft wird dagegen innerhalb zehn Tagen in Washington zurückerwartet.

„Nichts währet ewiglich."

Neuester offiziöser Bibeltrost aus Berlin.

Nur eins fehlte bisher noch, um die Kette, durch welche der gewandte König von England Deutschland zu umspannen verstand, völlig zu schließen, eine englisch-russische Intimität. Und immer wieder wurde deshalb in der deutschen Presse unsere Regierung darauf hingewiesen, daß sie alle ihre diplomatische Kunst aufwenden müsse, um derartiges zu verhindern. So schwer konnte das ja auch nicht sein, wenn nur in Petersburg dafür gesorgt wurde, daß der dortige englische Botschafter, der geschickteste Diplomat Englands, nicht völlig freies Feld behielt, wenn man die leitenden russischen Kreise vielmehr darauf hinwies, daß England das angestrebte Abkommen nur suche, weil es dem Frieden in Indien nicht traue und verhindern wolle, daß indische Aufständische sich auf Rußlands Hilfe stützen könnten, daß die britische Freundschaft also mit dem Verzicht auf die Ausnutzung einer sich vielleicht sehr bald bietenden Gelegenheit zur Erschütterung der Machtstellung Englands in Asien von Rußland erkauft werden sollte, wie sie sich gleich günstig vielleicht nie wieder zeigen werde.

Aber in Berlin scheint man darüber anders zu denken, denn ein Mitarbeiter der „Münch. Neuesten Nachr.", dessen Offiziösität nach früher abgelegten Proben nicht bezweifelt werden kann, meldet jetzt dem von ihm bedienten Blatte aus Berlin folgendes: „Von einer Verständigung zwischen Rußland und England ist wieder einmal viel die Rede. Daß diese Verständigung nunmehr — amtlich weiß man von ihrem Abschluß noch nichts — zustande kommt, ist, wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, so gut wie sicher. Ueberraschendes bietet eine solche Vereinbarung nicht. Ueber die zwischen England und Rußland über die Verständigung schwebenden Verhandlungen ist man hier seit langem unterrichtet. Die Verständigung zu hintertreiben, hat man hier nicht versucht, von der Auffassung geleitet, daß solches Bemühen nur eine der gewollten Wirkung entgegengesetzte herbeiführen würde. (!) Anstrengungen Deutschlands, das in Rede stehende Abkommen zu vereiteln, würden dessen Abschluß nur beschleunigt haben. (!) Nach alledem rechnet man hier mit der Verständigung zwischen Rußland und England, und man wird sich, wenn amtliche Mitteilungen darüber erfolgen, nur wundern, daß der Abschluß nicht schon früher erfolgt ist. Für Deutschland ist die Verständigung eine neue Mahnung, sich auf die eigene Kraft zu stützen. Im übrigen bietet einen Trost der Erfahrungssatz: Nichts währet ewiglich!"

Soweit der Berliner Offiziosus des Münchener Blattes. Man wird uns recht geben müssen, bemerkt das „H. Tgbl.", wenn wir diese Erklärung dahin kurz zusammenfassen, daß sie ziemlich gleichbedeutend ist mit der Bankerottansage der deutschen Auslandspolitik. Wir hätten, so heißt es da, doch nicht verhindern können, daß sich Rußland und England fanden, deshalb haben wir's garnicht versucht, und jeder Versuch derart hätte das uns ungünstige Resultat nur beschleunigt. Ja, lieber Himmel — wenn man in Berlin und Homburg schon auf dem Standpunkte angekommen ist, daß der Versuch unserer Diplomatie, Deutschlands Interessen zu wahren, unbedingt die diesen ungünstigen Ereignisse beschleunigen müsse: warum werden da nicht lieber die Hunderttausende für unsere Vertretung im Ausland ganz gespart? Der Rat, daß Deutschland sich stets auf seine eigene Kraft stützen müsse, kann dann doch unmöglich auf dessen diplomatischen Kräfte sich beziehen, die ja nach dem vorstehend registrierten Eingeständnis im wichtigsten Augenblick so völlig versagten, daß man garnicht wagte, sie überhaupt ernstlich zu gebrauchen. Wenn man aber die überaus folgenschwere Verständigung zwischen England und Rußland, welche bedeuten würde, daß das nichtdeutsche Europa nunmehr ganz antideutsch geworden sei, in solcher Weise phlegmatisch ankündigt, und nur den schwachen Trost dafür hat, daß nichts ewiglich währet, so kann man über dieses billige Trosteswort höchstens mit der Hoffnung quittieren, daß das auch von der Geduld des deutschen Michels gelten möge. Auch sie wird hoffentlich ein Ende haben, wenn er erfährt, wie ihm vom Auslande der Strick um den Hals gelegt wird, und zu seiner Beruhigung dabei lediglich die Weisheit verzapft bekommt, daß das Gehenktwerden nur ein Uebergang sei und nicht „ewig währe".

Die Berliner Frömmelei scheint übrigens nicht bloße Politik zu sein, wie man bisher zur Entschuldigung wohl annahm, sondern auf einen wirklichen Mangel an staatsmännischer Ueberlegenheit zu deuten.

Die schwarze Horde.

Eine Hauptstütze der russischen Regierung bildet bekanntlich der sogen. „Verband wahrhaft russischer Leute", eine Garde von reaktionären Finsterlingen, denen die Rückkehr zu altrussischen Zuständen als Ideal gilt. Wie sich diese Sippschaft, die schon Witte das Leben sauer machte, unter Stolypin breit macht und wie ihr von oben her jede mögliche Förderung zuteil wird, haben wir bereits mehrfach an prägnanten Beispielen gezeigt. Jetzt hat ein in Petersburg wohnender französischer Publizist Alexander Ular Mittel und Wege gefunden, sich mit den Führern der „Schwarzen Horde", der „russischen Volksliga", der Urheberin aller Judengemetzel und der reaktionären Demagogie, genügend anzufreunden, um ganz intime Einblicke in die Organisation und die Tätigkeit dieser Stützen des Zarentums zu gewinnen. Herr Ular, der mehrere umfangreichere Studien über die „Schwarze Horde" vorbereitet, stellte der „Russ. Korresp." im folgenden einige charakteristische Erklärungen des Vizepräsidenten der Liga, des bekannten Peruschkiewitsch, zur Verfügung, der gegenwärtig vielleicht Aussicht hat, Vizedirektor des Polizeidepartements im Ministerium des Innern zu werden.

„Peruschkiewitsch," erzählt Ular, „ist der eigentliche Manager der ganzen Partei; und ich muß gestehen, daß nach allem, was ich gesehen und gehört habe, die gefährliche Demagogen-, Judentöter- und Monarchistenpartei viel stärker ist und viel tüchtiger arbeitet, als im allgemeinen angenommen wird. Die Leute arbeiten wirklich fieberhaft. Und wenn die ganz links stehenden oft sagen, die Führer der „Schwarzen" taten nichts, als die großen ihnen zur Verfügung gestellten Geldmittel unterschlagen, so sind sie im Irrtum. Und zwar stützt sich diese meine Ansicht nicht bloß auf die Aussagen der Leute selbst; denn sie flunkern natürlich stark; sondern auf die unparteiische Kontrolle ihrer Aussagen. Peruschkiewitsch sagt, natürlich, die „Sjojuz rußkavo Naroda" sei die weitaus größte Partei Rußlands. Auf meine Frage, wie groß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder sei, führte er die fabelhafte Ziffer von fast 3 Millionen an. „Jedes Mitglied muß eine Schwurformel unterzeichnen, in der es sich verpflichtet, für die Orthodoxie, den Zaren und das reinrussische Volkstum alles, auch sein Leben, zu opfern." Peruschkiewitsch zeigte mir im Archiv enorme Schachteln voller solcher Unterschriften. Bedenklich ist der Umstand, daß die meisten Mitglieder Analphabeten sind und somit ein einziger Agitator, sei er ein einfacher Bauer oder ein kleiner Beamter, ganz allein ganze Dörfer schwören lassen kann. Ich habe auch nachher den Beweis erbringen können, daß vielfach die höheren Beamten in der Provinz einfach ihre sämtlichen Untergebenen eingeschrieben haben, ohne daß diese es überhaupt wußten.

Auf die Frage, ob der Verband die Unterstützung der Regierung von Anfang an gehabt habe, erwiderte Peruschkiewitz: „Keineswegs. Witte, dieser gemeine Mensch, der wissentlich Rußlands Unglück herbeigeführt hat, war direkt gegen uns. Natürlich. Er steht unter der Fuchtel der Juden. Auch Goremykin sah noch nicht ein, daß wir allein den Zaren retten können. Erst mit Stolypin hat sich das geändert. Er hat begriffen, daß es ohne uns nicht geht. . . ." „Verschafft er ihnen das Geld?" fragte Ular weiter. „Nein", erwiderte Peruschkiewitsch, „wohin die Juden ihre Hand ausgestreckt haben, ist nichts mehr zu holen. Es sind reiche Aristokraten und andere, die uns Mittel verschaffen: aber stets anonym. Kein Mensch hat den Mut einer Ueberzeugung. Sie wollen nicht genannt werden. Ich sage Ihnen, nichts ist schwieriger in Rußland — als Russe zu sein." Diese anonymen Subventionen stehen, wie Ular hinzufügt, in engster Beziehung zur Regierung; und er habe den Beweis, daß der Zar selbst kürzlich durch Stolypin an Peruschkiewitsch hat 25000 Rubel überweisen lassen. Seit zwei Monaten hat die Schwarze Horde fast 400 000 Mark erhalten.

An den Wahlen will sich der Verband beteiligen, er will aber eine konsultative Volksversammlung wie im alten Rußland. Der Zar soll Autokrat sein und alles entscheiden. „Wir aber müssen ihn gegen die Krebsschäden verteidigen, die Rußland zerfressen. Rußlands Lage ist entsetzlich. Wie gegen 1613. Aber wir hoffen, daß es wie damals gerettet werden wird." Dann ging die Unterhaltung wie folgt weiter: „Welches sind diese Krebsschäden?" „Die Juden und die Großfürsten!" „Teufel! Die auch?" „Gewiß. Denn sie demoralisieren das Offizierkorps durch ihr schandbares Benehmen und diskreditieren die kaiserliche Familie beim Volk. Subjekte wie Alexei, Kyrill, Boris und Konsorten gehören in einen Topf mit den Juden." „Und was wollen Sie mit diesen machen?" „Ja, wenn ich Nero wäre, dann möchte ich sagen: Ich wünschte, daß alle Juden der Welt nur einen Kopf und einen Hals hätten; den würde ich ihnen mit Wollust abschneiden." „Das geht nicht." „Es sind zu viele. Sie sagen, sie wären fünf Millionen bei uns. Es sind mehr als doppelt so viel." „Wenn Sie die Majorität haben, was schlagen Sie dann gegen sie vor?" „Wir schaffen alle Rechte ab, die sie haben. Sie müssen als Fremde behandelt werden. Sie sollen nicht Offizier, Soldat, Beamter, Arzt, Apotheker, Großkaufmann, Bauer werden dürfen. Wir sind die rechten Befreier Rußlands; wir befreien es vom jüdischen Joch. Und wir sind Freunde der Juden, denn wir sind Zionisten. Wir wollen, daß sie in ein Land auswandern, das ihnen durch internationalen Beschluß zugewiesen wird. Da können sie sich gegenseitig aussaugen." „Und die Pogrome?" „Damit haben wir nichts zu tun. Wir sind human und Christen. Das sind Ausbrüche der Volkswut und als solche unvermeidlich, ja notwendig. Und ich kann Ihnen versichern, jetzt, wo man den Juden neue Rechte einräumt, z. B. sie in größerer Zahl auf die Universitäten läßt, werden ohne jeden Zweifel neue Gemetzel ausbrechen; und wenn es nach mir ginge, würde ich plötzlich den Juden alle Rechte geben; einen Monat nachher würde nach gräßlichem Bürgerkriege kein Jude mehr den russischen Boden besudeln. . . ."

Die Leute, die so reden, hat, so bemerkt dazu die „Russische Korrespondenz", der Zar in Audienz empfangen, ihnen gedankt und gesagt: „Mit Ihrer Hilfe wird Rußland gerettet werden!"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Stat-Minister.

Aus Berlin, 3. Oktober, schreibt man uns: „Aus der Berufung des preußischen Landwirtschaftsministers von Podbielski zum Kaiser nach Rominten folgen mehrere Blätter, daß die Zeit der Ungewißheit über das Verbleiben dieses Ministers im Amte nunmehr zu Ende gehe, daß die Entschließung des Kaisers bevorstehe. Nach unseren Erkundigungen darf das jedoch als wenig wahrscheinlich gelten. In Hofkreisen ist man der Ansicht, daß der Kaiser auch diesmal in Herrn von Podbielski lediglich den Jagdgast geladen habe, dessen urwüchsiger Humor zur Erhöhung der Weidmannsfreude beiträgt. Die Wesensart des Oberförsters von Rominten, Freiherrn Speck von Sternburg, ist beiläufig der des Herrn v. Podbielski verwandt, deshalb spielt der Kaiser besonders gern mit diesen beiden Herren den Jagdskat. Die Entscheidung über die weitere Ministerschaft des Herrn v. Podbielski dürfte in Berlin fallen, und da der preußische Landtag erst im Januar zusammentritt, ist es zweifelhaft, ob die Angelegenheit an maßgebender Stelle für so dringlich erachtet wird, wie von einem Teile der öffentlichen Meinung. Jedenfalls steht Herr v. Podbielski unverändert bei Hofe in Gunst." Der Meinung ist auch die „Deutsche Tageszeitung", die heute abend bemerkt: Es könne aus der Einladung nur geschlossen werden, daß das persönliche Verhältnis des Kaisers und des Ministers keine Trübung erfahren habe.

Cuxhaven und die Marine.

Der neue Marineetat wird Forderungen enthalten zur Errichtung von Kasernements in Cuxhaven. Diese unterelbische Stadt entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Stützpunkt für die Kriegsflotte. Sie ist schon heute Zentrale für das Minenwesen, Sitz einer Marinetelegraphenschule und Garnisonort für eine starke Abteilung der Matrosenartillerie. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in nicht ferner Zeit auch eine Stammformation für eine dritte Torpeddodivision nach Cuxhaven gelegt werden, nachdem nunmehr die entsprechenden Abteilungen in Kiel und Wilhelmshaven zu Divisionen ausgestaltet sind. Bei der bekannten ängstlichen Sorgfalt, mit der man in England die Fortschritte der deutschen Seerüstung beobachtet, ist es verwunderlich, daß die „zuständigen" englischen Blätter noch nicht auf die marinepolitische Entwick-

Landesbibliothek Oldenburg

lung Curhavens aufmerksam geworden sind, die doch vom Standpunkte englischer Hetzpolitiker aus einen erneuten Schluß gestattet auf Deutschlands „feindselige" Absichten gegen England. Oder ist die politische Hypochondrie jenseits des Kanals im Schwinden begriffen auf Grund der angeblich beschlossenen Militärkonvention zwischen England und Frankreich?

Die chilenischen Anleihen.

Aus Berlin, 3. Oktober, schreibt man uns: Die in Deutschland gehandelten chilenischen Staatsanleihen haben sich von dem durch die Erdbebenkatastrophe hervorgerufenen Kursrückgange noch immer nicht voll erholt. Die Nachfrage nach diesen Fonds bleibt gering, man fürchtet wohl eine Wiederholung der elementaren Ereignisse. Es ist natürlich nicht möglich, hierüber ein zutreffendes Urteil abzugeben, aber der beruhigende Hinweis soll den Besitzern chilenischer Papiere nicht vorenthalten bleiben, daß Chile in dem neuen Präsidenten Pedro Montt einen Mann an die Spitze der Regierung gestellt hat, der die Fähigkeit besitzt, Ordnung in das Staatsbudget zu bringen, die Ausgaben auf das unbedingt Notwendige zu beschränken und die Beamten zur Wahrnehmung der Staatsinteressen anzuhalten. In diesem Sinne ist eine innerpolitische Gesundung Chiles mit Sicherheit zu erwarten, und damit eine Kräftigung des Staatskredits. Der innere Wert der Auslandsanleihen Chiles würde also wohl einen höheren Kurs als den gegenwärtigen rechtfertigen, immer abgesehen von elementaren Vorgängen, die sich jeder Berechnung entziehen.

Nette Geschichten.

Ueber einen Brief, den der bekannte Kolonialpolitiker Dr. Bumiller zu der Zeit, als er nach Paris „kommandiert" war, dem Geheimrat Hellwig vom Kolonialamte geschrieben haben soll, erzählt die „Freis. Zeitung":

„In diesem Briefe, der doch von interessierter Seite stammt, dessen ungeachtet aber schlagend das Märchen von der Notwendigkeit der Kolonialattachees widerlegt, erzählt Dr. Bumiller, daß er, nachdem er bereits einige Zeit der Botschaft zugeteilt gewesen sei, jedoch noch nichts zu erledigen gehabt habe, den Botschafter nach seinem Arbeitspensum gefragt habe. Der Botschafter habe ihn an den ersten Botschaftsrat verwiesen. Allein dieser habe ihm auch nicht zu sagen gewußt, was er — Bumiller — dienstlich erledigen solle. Der Kolonialattaché habe sich nunmehr an die übrigen Herren der Botschaft gewandt, aber auf seine Fragen nach kolonialer Arbeit habe jeder nur ein Achselzucken gehabt. So sei er schließlich an den Kanzleivorstand gekommen. Dieser habe ihm erklärt, daß sich um kolonialen Dienst bei der Botschaft niemand kümmere. Die Frage Dr. Bumillers, ob koloniale Akten geführt würden, verneinte der Kanzleivorstand. Dr. Bumiller wies nunmehr darauf hin, daß doch wenigstens das „Deutsche Kolonialblatt" auf der deutschen Botschaft sein müsse, da es ihr von der Kolonialabteilung in Berlin regelmäßig geliefert werde, und hierauf erwiderte der Kanzleivorstand nach einigem Besinnen etwa: „Ja, allerdings, ich erinnere mich, es ist das Blatt, welches ich immer meiner Frau bringe, und das diese beim Kaffeeliest, da es immer so nette Geschichten enthält."

Vermischte Nachrichten.

Zur Disposition gestellt wurde außer General v. Deines General v. Eglofffstein, Gouverneur von Köln, und General v. Rosenberg, Gouverneur von Ulm. Zum Gouverneur der letzteren Festung wurde Generalleutnant Schubert, bisher Kommandeur der 39. Division, ernannt.

Neues Kronland in Südwestafrika. Die deutsche „Südwestafrikanische Zeitung" vom 22. August enthält folgende Bekanntmachung: „Die am 23. März verfügte Einziehung des gesamten beweglichen und unbeweglichen Stammesvermögens aller Hereros nördlich des Wendekreises des Steinbocks, sowie der Zwartbooi-Hottentotten von Franzfontein und der Topnar-Hottentotten von Zehfontein ist mit Ablauf des 7. August d. J. unanfechtbar geworden. Dies wird gemäß § 5 der Kaiserlichen Verordnung betreffend die Einziehung von Vermögen Eingeborener im südwestafrikanischen Schutzgebiete vom 26. Dezember 1905 hiermit öffentlich bekannt gemacht. Windhoek, den 8. August 1906. Der Kaiserliche Gouverneur. v. Lindequist." — Durch diese Bekanntmachung wird der südwestafrikanische Landesfiskus nunmehr Eigentümer von Landstrecken, deren Umfang man mit 100 000 Quadratkilometer nicht zu hoch veranschlagen dürfte.

In die Kolonialabteilung ist als Hilfsarbeiter der bayerische Nationalökonom Dr. Gottfried Zöpfl berufen worden. Dr. Zöpfl hat eine längere Reihe von Jahren hindurch als Geschäftsführer des bayerischen Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt gewirkt. Im Jahre 1901 sandte ihn die Reichsregierung als Handelsattaché nach Chile, nachdem er sich kurz vorher die Venia legendi an der Universität Erlangen erworben hatte. In diesem Jahre von Valparaiso zurückgekehrt, habilitierte er sich in der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin. Dr. Zöpfl hat sich durch zahlreiche literarische Arbeiten auf dem Gebiete der Nationalökonomie bekannt gemacht.

Ausland.

Was ist mit Kuba?

Wie bekannt, hat die Revolution auf Kuba zum Einschreiten der Vereinigten Staaten geführt und dieses zur Uebernahme der Regierung der Insel durch den amerikanischen Kommissar Taft, der sich vergeblich alle Mühe gegeben hatte, um eine Ausgleichung zwischen den Forderungen der Aufständischen und den Zugeständnissen, welche die Regierung machen wollte, herbeizuführen. Die Gegensätze waren nicht zu überbrücken, das kubanische Parlament zeigte sich zu allem unfähig, und schließlich gaben der Präsident Palma, der übrigens krank geworden sein soll, und sein Kabinett ihre Entlassung; weder den einen noch den andern war das Parlament imstande zu ersetzen. Darum übernahm Taft vorläufig die Leitung der Geschäfte, bis wieder eine ständige Regierung eingesetzt sei.

Das Unglück Kubas liegt darin, daß der aktive Teil der Bevölkerung sich vom Revolutionsgeiste nicht hat losmachen können. Jahrzehnte lang hat die Bevölkerung offenen oder versteckten Krieg gegen die spanische Herrschaft geführt; nun diese gefallen ist, erheben sich die Revolutionäre, die den Kleinkrieg, der dem Banditentum verzweifelt ähnlich sieht, nicht lassen können, gegen die eigene Regierung. Die Lage wird noch verschlimmert durch die rege Anteilnahme der Neger und Mulatten im Innern der Insel an der Revolution, ein dem modernen Staate durchaus feindliches Element, das jeder friedlichen Entwicklung gefährlich wird, gefährlich hauptsächlich deshalb, weil die friedliebenden Weißen es an Mut und Mannhaftigkeit haben fehlen lassen. Hätten sie das Regiment Palma, das doch die Wohlfahrt ungemein gefördert hat und gegen die früheren Zustände unter der spanischen Herrschaft und gegen die beständige revolutionäre Unsicherheit sehr vorteilhaft abstach, das überhaupt keine solchen Fehler beging, welchen man nicht auf gesetzmäßigem Wege hätte abhelfen können, tatkräftig unterstützt, so wäre Palma des Aufstandes leicht Herr geworden. Sie ließen ihn aber im Stiche, und so mußte er sich zurückziehen, und niemand

Der Kommissär Taft, der auf den Philippinen die bewar da, der ihn ersetzen konnte.

ständigen Unruhen beigelegt hat, wird auch auf Kuba leicht Ordnung schaffen. Was aber nachher? In den Vereinigten Staaten ist eine große Partei, die in der Presse sich stark hervortut, für die Annexion Kubas tätig. Man darf aber den Versicherungen Roosevelts glauben, daß man im Weißen Hause in Washington zu diesem Mittel nur ungern griffe, weil man sich mit der schwer zu regierenden Insel nicht gern befassen möchte, da man an den Philippinen noch genug hat; und weil man im weiteren, wie früher schon ausgeführt wurde, fürchtet, daß die Einverleibung Kubas auf die spanisch-lateinischen Republiken in Mittel- und Südamerika schlechten Eindruck machen und deren kaum gewonnenes Zutrauen zu der großen angelsächsischen Union im Norden wieder zerstören würde. Allein schließlich wird man in Washington doch diesen Ausweg beschreiten müssen, da der Wohlstand der Insel und eine friedliche Entwicklung nur durch die amerikanische Herrschaft gesichert werden können. Die Plantagenbesitzer und die Kaufleute Kubas verlangen die Annexion fast durchweg.

Unpolitisches.

Die Handschriften der alten ostfriesischen Landrechte

werden bekanntlich von dem Göttinger Privatdozenten Dr. Borchling im Auftrage der Ostfriesischen Landschaft katalogisiert. Die diesbezüglichen Nachforschungen des genannten Gelehrten nach den Handschriften, die kaum noch wertvolle Ergänzungen bringen dürften, hatten bisher folgendes Ergebnis: Von den alten friesischen Gesetzbüchern, die Edzard der Große aus den alten Willküren und Landrechten um 1515 zusammenstellen ließ und die bis 1746, wo sie unter preußischer Regierung durch Matthias Wicht zum erstenmale in Druck erschienen, nur handschriftlich verbreitet wurden, sind jetzt noch 88 vollständige Exemplare und außerdem 5 in Bruchstücken vorhanden. Rechnen wir dazu noch 13 heute verschollene, aber nachweislich sicher vorhanden gewesene Handschriften des ostfriesischen Landrechts, ferner 20 Exemplare des jeverschen Landrechts, 2 harlinger Landrechte und endlich 11 geschriebene Bände, die nur ostfriesische Deichrechte enthalten, so haben wir damit ganze 134 Handschriften. Wie viele aber mögen im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen sein? Selbst von den Handschriften, die Wicht zu Rate zog, sind einige noch nicht wieder zu Tage gekommen. Wohl ist das Hofgerichtsexemplar, das er abdruckte, noch in Aurich, ebenso der berühmte Kettlersche Kodex. Der herrliche, auf Pergament geschriebene Ember Kodex wurde auf dem dortigen Rathause wiedergefunden; die alte, für den Chronisten Eggerik Beninga geschriebene Landrechtshandschrift von 1527, die älteste von allen, ist zugleich mit dem Sylmönker und dem Wolthuser Kodex nach Göttingen gekommen und in die Universitätsbibliothek gewandert. Aber andere, ebenso prachtvolle alte Manuskripte, wie der mit einem schönen Titelblatte und Goldbuchstaben verzierte Beckerianus, den 1566 Frau Allequnt Ripperda zu Petkum für ihren Vetter Mauritz Ripperda aus dem Prinzipalexemplare des Grafen Edzard II. abschreiben ließ, ferner dieses selbst und Wichts eigener Kodex, den sein Besitzer noch in die Zeit Edzards d. Gr. setzte, sie alle sind dahin oder, wie die Exemplare in den holländischen, Londoner und Kopenhagener Bibliotheken, wer weiß wohin verzettelt. Zum ältesten Bestande dieser noch bis mindestens ins 6. nachchristliche Jahrhundert zurückreichenden und zum Teil noch in Stabreimen verfaßten Handschriften gehören die 17 Küren, die 24 Landrechte und die altne Bußregister für Verletzungen jedes einzelnen Gliedes.

Ermordung einer Engländerin im Essener Stadtwalde.

In der Nähe der Zeche Langenbrahm wurde im Stadtwald bei Essen unweit des Weges eine aus England stammende junge Dame, Miß Madelani Lake, ermordet aufgefunden, die seit drei Monaten bei dem Redakteur Kienast in Bredeney-Essen weilte. Miß Lake hatte am Abend vorher um 7 Uhr eine Freundin verlassen, um nach der im Walde liegenden Villa zu gehen. Unterwegs wurde sie überfallen. Anzeichen lassen auf einen Lustmord schließen.

Wie man weiter meldet, wollte Miß Lake in den nächsten Tagen in ihre Heimat nach Richmond zurückkehren. Die Dame ist zweifellos erwürgt worden. Geld und Schmucksachen wurden bei der Toten vorgefunden. Ein in den Waldungen noch am gestrigen Tage veranstaltetes großes Kesseltreiben auf den Mörder hatte keinen Erfolg. Miß Lake ist die Tochter eines hohen englischen Offiziers und 29 Jahre alt. Sie ist mit zahlreichen Offizieren und Staatsbeamten Englands verwandt und führt ihre Familie auf das englische Königshaus zurück.

Zu der Luftballonfahrt mit Automobilverfolgung,

die am Mittwoch, dem 10., von Berlin aus vor sich gehen wird, hat auch, wie gestern schon berichtet, Prinz Heinrich von Preußen seine Beteiligung in Aussicht gestellt, der dadurch von neuem seine rege Anteilnahme an der Weiterentwicklung jenes edlen Sports beweist. An der Wettfahrt, an der ferner der Chef des Stabes des Deutschen Freiwilligen Automobilkorps, Baron von Brandenstein, teilnimmt, werden sich etwa zwölf Automobile beteiligen, welche vier Luftballons zu verfolgen haben. Den einzelnen Fahrzeugen wird ein bestimmter Ballon zugeteilt, der durch eine Flagge kenntlich gemacht ist. Die Flaggen des Luftschiffes und der entsprechenden Automobile führen dieselbe Farbe. Der Ballonführer darf bei bedecktem Himmel nur 20 bis 30 Minuten außer Sicht der Erde fahren, die Zeit wird je nach dem herrschenden Winde beim Start bestimmt. Sieger bleibt der Automobilführer, wenn er den Ballon nach seiner Landung in 20 Minuten erreicht, andernfalls gehört der Preis dem Luftschiffer. Diese Wettfahrt zwischen Luftballon und Automobil, den beiden Beförderungsmitteln der Zukunft, stellt jedenfalls ein sportliches Ereignis dar.

Einen „bürgerlichen Katechismus"

für amerikanische Schulkinder veröffentlicht „The Life", das beste humoristische Blatt der Verein. Staaten. Man liest dort u. a.:

1. Frage: „Nenne mir die Hauptprodukte der Ver. Staaten." — Antw.: „Die Hauptprodukte der Ver. Staaten sind historische Romane und hygienische Nahrungsmittel, an welchen man langsam, aber sicher zugrunde geht."

2. Frage: „Nenne mir die Hauptindustrie der Ver. Staaten." — Antw.: „Die Hauptindustrie der Ver. Staaten sind die Produktion von Trusts, der Handel mit Aktien und die Fabrikation südamerikanischer Revolutionen."

3. Frage: „Was ist ein amerikanischer Magnat?" — Antw.: „Ein amerikanischer Magnat ist ein Verbrecher, der soviel Geld hat, daß er sich das Zuchthaus nur von draußen anzusehen braucht."

4. Frage: „Nenne mir die hauptsächlichsten Berufe in den Ver. Staaten." — Antw.: „Die hauptsächlichsten Berufe in den Ver. Staaten sind Blinddarmoperationen, Reklame und Streiks."

5. Frage: „Wieviel Einwohner haben die Ver. Staaten?" — Antw.: „Die Vereinigten Staaten haben 70 Millionen Einwohner, und zwar 35 Millionen Frauenrechtlerinnen und 35 Millionen Präsidentschaftsanwärter."

*

Zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie hat eine aus Vertretern der beiden Hauptsysteme, nämlich der Stenographieschulen Stolze-Schrey und Gabelsberger, bestehende Versammlung getagt, welche folgende Resolution faßte: Als erster Schritt zur Erreichung des Zieles wird erstrebt die Gewinnung der Regierungen für den Zusammentritt eines Ausschusses aus Vertretern der Stenographieschulen und unparteiischen Vertrauensmännern zur Schaffung einer geeigneten Unterlage.

Eröffnung der Konferenz für Funkentelegraphie. Die internationale Konferenz wurde im Gebäude des Reichstages vom Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke eröffnet, indem dieser die Delegierten im Namen des Kaisers willkommen hieß und im Hinblick auf die neuen Fortschritte der Funkentelegraphie der Konferenz gute Erfolge wünschte. Die Konferenz wird zunächst das Projekt des internationalen Vertrages beraten; die Beratungen sind nicht öffentlich.

Der „Sumpf" in Paris. Nun hat auch Paris einen kleinen Schlachthausskandal. Ehedem galt das Pariser Schlachthaus La Villette als eine Musteranstalt. Aber in seiner jüngsten Eingabe an den Seine-Präfekten äußerte Herr Chevalier, Vorstand der Vereinigung der Schweineschlächter: Wenn die Pariser Bevölkerung die aller Hygienevorschriften spottenden lokalen Verhältnisse, insbesondere die durch schlechte Wasserzufuhr und Mangel an Beleuchtung bedingten Mißstände kennen würde, so müßte man sich geradezu des Schweinefleischgenusses enthalten. Die mit dicken Rußschichten bedeckten Oberlichtfenster werden nach Chevaliers Angabe einmal jährlich gereinigt. Der Seine-Präfekt ordnete sofort die strengste Untersuchung an.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 4. Oktober.

* **Die Frau Großherzogin** besichtigte gestern mit dem Erbgroßherzog und den kleinen Prinzessinnen Ingeborg Alix und Altburg den Kramermarkt. Der Erbgroßherzog befand sich in Begleitung seines Gouverneurs Lts. v. Frydag und seines Lehrers Frese. Die Frau Großherzogin wurde begleitet von Oberkammerherr Frhr. v. Bothmer und den Hofdamen Frl. v. Bülow und v. Schewe. Die großherzoglichen Kinder amüsierten sich anscheinend vortrefflich und beteiligten sich ungezwungen an den Marktvergnügungen. Der Erbgroßherzog hatte seine Spielkameraden dazu eingeladen.

U. a. besuchten die hohen Herrschaften Freimuths Kunstglasbläserei. Sie verweilten dort ¾ Stunden und verfolgten die Arbeiten des Blasens und Spinnens des Glases, die Anfertigung verschiedener Gegenstände mit großem Interesse. Mehrere der kleinen Kunstgegenstände wurden käuflich erworben. Die Frau Großherzogin sprach Herrn Freimuth ihre Bewunderung über die interessanten Vorführungen aus.

* **Militärische Personalien.** Der zum Kommandeur des 2. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ernannte Major von Below, bisher Adjutant des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, hat nach seinem Eintreffen in Oldenburg das Bataillon übernommen. Bei der Uebernahme war der Kommandeur des Regiments, Oberst von der Lippe, zugegen.

* **Ein Liebesmahl** zu Ehren des aus Oldenburg scheidenden Hauptmanns von Both, bisher Adjutant der 19. Feld-Artillerie-Brigade in Oldenburg, fand gestern abend im Kasino des Offizierkorps der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 statt. Die Offiziere des letztgenannten Truppenteils sowie der Kommandeur der 19. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor von Zimmermann, nahmen an der Abschiedsfeier teil. Hauptmann von Both ist als Batterie-Chef in das Feld-Artillerie-Regiment von Peuker (1. Schlesisches) Nr. 6 in Breslau versetzt.

* **Einstellung von Einjährig-Freiwilligen.** Am 1. April 1907 werden innerhalb des 10. Armeekorps nur bei dem Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 in Hannover und bei dem Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig Einjährig-Freiwillige eingestellt. Bei berittenen Truppen der Armee können im Frühjahr nie Einjährig-Freiwillige eingestellt werden.

* **Ein Schritt zur liberalen Einigung** wird hier am übernächsten Sonntag getan werden. Am 14. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, treten hier im Kaiserhof die Vertrauensmänner der beiden freisinnigen Schwesterparteien, der Freisinnigen Vereinigung und Volkspartei, zur Beratung zusammen, und zwar werden sie zunächst einzeln verhandelt und um 5½ Uhr zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreten. Der Zweck der Versammlung ist die Förderung der liberalen Einigung, wozu auf beiden Seiten die beste Stimmung vorhanden ist. Selbstverständlich wird bei diesen Verhandlungen auch die Kandidatenfrage besprochen, die wichtigste in unserem Wahlkreise für die nächste Reichstagswahl. Wir können dazu mitteilen, daß man in den beiden oldenburgischen Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld große Meinung für eine Vereinigung hat und dort besonders sehnsüchtig darauf wartet, daß hier die Einigung zustande kommt. Die Einladungen zu dieser Versammlung, auf der ein Referat über den Stand der Einigungsbestrebungen gehalten werden wird, ergehen in den nächsten Tagen in besonders großer Zahl, was durch die Wichtigkeit der zur Diskussion stehenden Sache gerechtfertigt ist. Aus demselben Grunde darf man auf einen starken Besuch am 14. Oktober rechnen.

* **Eine Plage des Publikums** ist noch an keinem Kramermarkte so zu Tage getreten, wie in diesem Jahre,

Landesbibliothek Oldenburg

nämlich die Brandschatzung der Besucher vieler Restaurants durch die wandernden Musikanten. Früher hatten die Lokale ihre eigene Musik, oder es zogen einige Harfenisten in längeren Zwischenräumen herum, ohne daß sie einem zur Last fielen. Und jetzt? Die mächtigsten Leierkasten, die schrillsten Tamburins, und sogar ganze Kapellen von Blechmusikanten lassen sich in den engsten Räumlichkeiten hören zum Entsetzen des ruhigeren Publikums. Es muß einmal gesagt werden, daß dies Treiben geradezu wüst ausartet. Und dann das Sammeln! Kaum sind zwei Stück heruntergeleiert, so läuft die Vertreterin der holden Weiblichkeit bereits wieder die Tische ab, um ihre Steuer zu heben. Wehe dem, der nichts oder nur Kupfer gibt! Wenn verächtliche Blicke töten könnten — — —! Man kann es erleben, daß drei zugleich sehr energisch Bezahlung verlangen! Im Handumdrehen wird man einige Mark dabei los, und dem Beutel ist dadurch eine empfindliche Einbuße bereitet. Es ist verwunderlich, daß die Wirte diese Aussaugung ihrer Gäste dulden; vielfach wird es doch darauf hinauslaufen, daß nun viel weniger verzehrt wird! Wer will zudem auch immerfort gestört sein, wer will sich in solchem Maße brandschatzen lassen für etwas, was er als die schlimmste Belästigung empfindet? Denn wenn die Blechinstrumente, ein Schifferklavier und ein Leierkasten nebst den verschiedenen Tamburins zusammen klingen und durcheinanderheulen, das ist schon nicht mehr schön! Spaß muß sein und Musik auch, aber alles mit Maßen, damit es auch ein Genuß bleibt und nicht nur ein willkommener Radau wird für Angeheiterte und Spektakelmacher. Schafft Wandel darin, Ihr Herren Wirte! In einigen Lokalen ist dieser übertriebene Radau zum Glück verboten, so daß es doch noch Plätze gibt, wo man trotz des Kramermarktes in Ruhe seinen Schoppen trinken kann.

* **Der Kramermarkt** hatte gestern, an seinem zweiten Haupttage, wieder einen außergewöhnlich starken Besuch. Das prachtvolle Wetter trug natürlich das Seinige dazu bei, ebenso wie am Tage vorher der Regen den Besuch sehr beeinträchtigt hatte. Die Karktplätze und die Buden waren stets übervoll, und abends und nachts entfaltete sich das bekannte Treiben in den Lokalen der Stadt. Besonders stark war gestern der Besuch von auswärts. Nach altem Herkommen gehört der Tag den Dienstboten, denn sowohl in der Stadt wie in der ganzen Umgebung sind weibliche und männliche Bedienstete Mittwochs frei zum Kramermarktsbesuch. Die Bahn hat infolgedessen gestern ein gutes Geschäft gemacht.

* **Kein Pferdeverkauf.** Die bei dem Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 (in Oldenburg und Osnabrück) nach dem Manöver ausrangierten Pferde werden nicht, wie in früheren Jahren, verkauft, sondern sind Anfang dieser Woche dem Hannöverschen Trainbataillon Nr. 10 in Hannover zur weiteren Verwendung überwiesen. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, rangiert in diesem Jahre keine Pferde aus, weil im Laufe des letzten Sommers mehrere Pferde an der Brustseuche krepierten.

X. **Die Silberhochzeit** feiern heute Geschäftsführer Schwenker und Frau. Dem Jubelpaare wurden im Laufe des Vormittags schon viele Ehrungen zuteil. Herr Schwenker, der auf dem Gebiete des Versicherungswesens große Erfahrungen gesammelt hat und jederzeit in zuvorkommender Weise bereit ist, Auskunftsuchenden Rat zu erteilen, hat sich hierdurch viele Freunde erworben, die ihm zum heutigen Jubeltage Glück wünschen.

* **Ratten als Kükenräuber.** Ein Anwohner der Donnerschweerstraße hatte eine Anzahl großer Küken, von denen in letzter Zeit nächtlicherweile mehrfach eines verschwand. Anfangs glaubte man an Diebstahl. Vor einigen Tagen fand die Angelegenheit indes Aufklärung. Der Besitzer der Küken sah, daß eine große Ratte eines der Tiere verfolgte und faßte, um es wie ein Raubtier abzuwürgen. Leider gelang es nicht, die Ratte zu töten. In den folgenden Nächten verschwanden die Küchlein eines nach dem anderen, so daß von der ganzen Zucht jetzt nur noch eines übrig blieb.

* **Der Bümmerstieder Dieb,** der Arbeiter, früher Maurer Heinrich Koch aus Streek, wurd egestern beim Sandtrug, — wo am 8. Juli d. J. an einem jungen Mädchen aus Oldenburg ein Sittlichkeitsverbrechen begangen wurde — im Beisein des Untersuchungsrichters und der Staatsanwaltschaft den Zeugen gegenübergestellt. Zwei Gendarmen gaben dem gefährlichen Menschen sicheres Geleit. Die Gegenüberstellung soll zu dem Ergebnis geführt haben, daß Koch als der Uebeltäter festgestellt worden ist. Die Straftaten mehren sich so, daß Koch Aussicht hat, auf lange Zeit in Vechta Unterkommen zu finden. Am 21. Juni d. J. hatte Koch eine 7jährige Zuchthausstrafe wegen eines an einem kleinen Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt. Die Dauer derStrafe läßt erkennen, daß die Tat eine recht schwere gewesen sein muß. Dennoch scheint sie ihn nicht gebessert zu haben, denn schon am 8. Juli d. J., also kaum 14 Tage nach seiner Entlassung, beging er dasselbe Verbrechen. Am selben Tage soll bei Kirchhatten ebenfalls ein Sittlichkeitsverbrechen, und auch in diesem Falle an einem kleinen Mädchen, begangen worden sein. Man hat es hier der Beschreibung nach mit demselben Täter zu tun. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich soviel Beweise erbringen, daß Koch, an dessen Schuld hier schon jetzt niemand mehr zweifelt, seiner verdienten Strafe nicht entgeht. Bekanntlich ist Koch derjenige, der die vielen Diebstähle in Bümmerstede und Streek ausführte und die ganze Gegend beunruhigte. Durch seine Verhaftung, die dem berittenen Gendarm Schütte in Osternburg zu verdanken ist, ist der alte Friede und das Sicherheitsgefühl wieder hergestellt. Man wünscht nur, daß solch gefährliche Leute wie Koch möglichst lange unschädlich gemacht werden, und dies könnte geschehen, wenn seine Strafzeit nicht zu kurz bemessen würde. Die Diebstähle, mit Ausnahme der geschlachteten Kuh des Landmanns Cordes aus Oberlethe, hat Koch, als ihm der Beweis klipp und klar erbracht wurde, eingestanden. Die Sittlichkeitsverbrechen leugnet er; er will ungeachtet der gegen ihn vorliegenden Beweise vollständig unschuldig sein.

X **Abgefaßter Raddieb.** Ein Radfahrer hatte vor einem Wirtshause an der Donnerschweerstraße sein Fahrrad stehen lassen. Gleich darauf fand sich ein Liebhaber für das Rad ein und wollte damit das Weite suchen. Allein der Diebstahl war bemerkt worden, und der Fahrraddieb wurde abgefaßt. Er bekam eine ganz gehörige Tracht Prügel, und damit wäre die Angelegenheit abgetan gewesen; allein, da er sich dann in Schimpfereien erging und mit dem Messer drohte, wurde er zur Anzeige gebracht.

X **Verendet** ist gestern plötzlich ein Pferd unserer Artillerieabteilung. Da es nicht ausgeschlossen erschien, daß das Tier an einer ansteckenden Krankheit zugrunde gegangen sei, wurde es unter besonderen Vorsichtsmaßregeln aus der Stadt geschafft und in Wechloy vergraben.

* **Patent-Bericht.** Auf Grund der Bekanntmachungen des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin, zusammengestellt von der Norddeutschen Handels- und Industrie-Gesellschaft, G. m. b. H., Abteilung Patentbureau, Bremen, Bahnhofsstraße 12. A. Patent-Erteilungen: Norddeutsche Wollkämmerei- und Kammgarnspinnerei, Delmenhorst. Sägezahndraht für Entkettungswalzen. (76 b 177027. 30. IV. 1905.) C. Gebrauchsmuster-Erteilungen: Ant. Baecker, Atens bei Oldenburg. Sendeapparat für eine elektrische Schiffsloggenübertragung.

* **Ein Verein der bei Rechnungsstellern und Auktionatoren im Herzogtum Oldenburg beschäftigten Bureaubeamten** wurde hier am 30. September gegründet. Der Verein bezweckt Pflege der Kollegialität und Hebung des Standes der Bureaubeamten in geistiger und wirtschaftlicher Hinsicht. — In den Vorstand wurden gewählt: A. Havekost, Brake, als 1. Vors., G. Cassebohm, Oldenburg, als 2. Vors., E. Meyer, Oldenburg, als 1. Schriftführer, C. Lübben das. als 2. Schriftführer, und H. Hedenkamp, Delmenhorst, als Kassierer. Weitere Beitrittserklärungen sind an den Vorstand des gen. Vereins, z. H. des 1. Schriftführers, zu richten, auch erteilt dieser gerne jede Auskunft. Wünschenswert wäre auch eine Vereinigung der bei den Rechtsanwälten im Herzogtum beschäftigten Bureaubeamten.

X **Vergebliche Reise.** Gestern traf hier mit dem Morgenzuge ein Landwirt aus Braunschweig ein, der dem hiesigen Oktober-Viehmarkt einen Besuch machen wollte, um dort eine Anzahl tragender Quenen zu kaufen. Er war nicht wenig verwundert, als er erfuhr, daß heute der Viehmarkt überhaupt nicht sei, sondern erst nach reichlich acht Tagen stattfände. Es wurde ihm geraten, nach Butjadingen zu fahren und dort Umschau auf den Weiden zu halten.

*

gs. **Westerstede,** 2. Okt. Gestern verstarb nach längerem Kränkeln Herr Medizinalrat und Amtsarzt Dr. med. E. Schramm. Er hat über zwei Jahrzehnte hindurch am hiesigen Orte seine ärztliche Tätigkeit ausgeübt. Lange Jahre war er Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins und Mitglied des hiesigen Ortsausschusses. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Erbauung des hiesigen Krankenhauses. Weiter bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden der hiesigen Gesellschaft für Grunderwerb und Verwertung, die vor 2 Jahren gegründet wurde. Der Verstorbene fand neben seiner ausgedehnten Praxis stets noch Zeit, sich um die Verbesserung und Hebung des Ortes Westerstede zu kümmern, namentlich trat er warm für Herstellung neuer Straßen und Erbauung des hiesigen Gaswerkes ein. Auch bei Erbauung der neuen Schule gab er wertvolle Ratschläge. Vor etwa Jahresfrist ernannte ihn der Großherzog zum Medizinalrat. Seit einem halben Jahre zwang ihn sein Leiden, die ärztliche Tätigkeit etwas einzuschränken, in letzter Zeit stand ihm ein Assistenzarzt zur Seite. Der Verstorbene hat ein Alter von 54 Jahren erreicht.

* **Vechta,** 4. Okt. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Wortwechsel zweier junger Leute im benachbarten Oythe, indem der eine sein Messer zog und dem andern einen solchen Stich versetzte, daß er blutüberströmt in Vechta anlangte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Bremen,** 4. Okt. Lic. theol. Lipsius hat seine Bewerbung um die erledigte Pfarrstelle zu St. Martini nachträglich aus Rücksicht auf seine Gesundheit zurückgezogen. Es ist daher eine nochmalige Wahl erforderlich.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Hamburger Professur für Nationalökonomie.

Hamburg, 3. Okt. Die Bürgerschaft nahm einen Antrag auf Schaffung einer Professur für Nationalötonomie an, mit dem Hinzufügen des Wunsches, daß der Senat baldtunlichst der Bürgerschaft die Vorlage zugehen lassen möge, wodurch eine organisierte Hochschulbildung für Kaufleute herbeigeführt wird. Ferner stimmte die Bürgerschaft dem Antrage des Senats zu, betr. Bewilligung einer Beihilfe von 5000 Mark an die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller, nachdem ein Sozialdemokrat sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte, weil er mit dem Hamburger Staatswesen nichts gemein habe.

Ein neuer „Flachsmann als Erzieher".

Hamburg, 3. Okt. Ein hiesiger, seit einer Reihe von Jahren bei der städtischen Volksschule in Diensten stehender Lehrer wurde entlassen, weil sich herausgestellt hat, daß seine Papiere gefälscht waren. Durch einen Zufall wurde auf Grund privater Nachforschungen festgestellt, daß der allgemein geschätzte Lehrer niemals eine Prüfung bestanden hat. Der Fall erregt berechtigtes Aufsehen.

Preußen und Cumberland.

Berlin, 4. Okt. Die offiziöse „Sldd. Reichskorresp." meldet, daß Preußen anläßlich der Resolution des Braunschweiger Landtages den Grundsatz der Nichteinmischung befolgen wird.

Konferenz für drahtlose Telegraphie.

Berlin, 4. Okt. Bei dem Staatssekretär Krätke fand zu Ehren der Delegierten der internationalen Konferenz für drahtlose Telegraphie ein Diner statt. Krätke begrüßte die Gäste, indem er dieHoffnung auf eine erfolgreiche Wirksamkeit aussprach.

Leipzig und das Dreiklassenwahlrecht.

Leipzig, 4. Okt. Die Stadtverordneten lehnten die von dem Rat vorgeschlagene Abänderung des Dreiklassenwahlrechts in ein Wahlrecht nach Berufsständen einstimmig ab.

Russisches.

Warschau, 4. Okt. In Minsk wurde das dem ältesten Zweig der preußischen Familie von Radziwill gehörende Schloß Nieswitz teilweise durch eine Feuersbrunst zerstört.

Petersburg, 3. Okt. Die Revolutionäre bereiten zum 10. Oktober neue Unruhen vor. Die Delegierten revolutionärer Verbände hielten in Finnland eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, für einen Tag den Generalausstand zu verfügen, um in den Straßen Petersburgs eine Riesendemonstration zu veranstalten. In den nächsten Tagen wird ein diesbezüglicher Aufruf an die Arbeiter erscheinen.

Die „Birmingham Post" meldet, König Eduard habe ein längeres Schreiben des Zaren erhalten, worin dieser sich über die Lage in Rußland und die Einberufung der Duma Anfang nächsten Jahres ausläßt und über die Ereignisse, die im nächsten Jahre bevorstehen, schwere Befürchtungen ausdrückt.

Petersburg, 4. Okt. In den letzten 6 Tagen fällten die Feldkriegsgerichte 25 Todesurteile. Die Gesamtzahl der von ihnen gefällten Todesurteile beträgt 54.

Wien, 3. Okt. Der Wunderrabbi von Sadagora, das geistliche Oberhaupt der galizisch-rumänischen Juden, ist gestern gestorben.

Eine sozialistische Hochschule.

London, 3. Okt. In Newyork wurde eine sozialistische Hochschule mit neunzig Studenten eröffnet. Unter den Professoren befinden sich zwei Mitglieder der Columbia-Universität.

Zwanzig neue Unterseeboote in Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der gegenwärtig in Biarritz weilende Marineminister Thomson erklärte einem Mitarbeiter der „Petite Gironde" in Bordeaux, daß der Bau von 20 neuen Unterseebooten noch im Laufe dieses Monats in Angriff genommen werden würde.

Der Mann mit dreiundvierzig Kindern.

Newyork, 3. Okt. Das Haupt der Mormonenkirche Joseph Smith wurde in Salt Lake City (Utah) unter der Anklage der Vielweiberei verhaftet. Smith hat fünf Frauen. Den Anlaß zur Verhaftung, die auf Betreiben des Monogamistenbundes erfolgte, gab die Anmeldung der Geburt des dreiundvierzigsten Kindes Smiths.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige südliche Winde; ziemlich trübe; zunächst trocken, später Niederschläge. Etwas wärmer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die beste Gewähr für die gedeihliche Entwicklung der Kinder bietet eine Entwöhnung mit dem seit 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehle. Die von einem Kinderarzte verfaßte Broschüre: „Die Pflege des Kindes, seine Ernährung und Aufziehung" versendet gratis und franko Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin S. 42.

Die Freie Stimme.

Unabhängige Wochenschrift für Politik und Kultur.

Haupt-Mitarbeiter: **Fritz Schweynert.**

Herausgeber: **Hermann Bagusche.**

Abonnementspreis 90 Pfg. pro Quartal, bei Zustellung durch den Briefträger 1.02 Mk.

Alle Briefträger und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Vorläufige **Verkaufsstellen** in **Oldenburg** bei den Herren: **Wessel,** Zigarrenhandlung, Schüttingstr., und **Schnittker,** Zigarrenhandlung, Pferdemarktplatz 1.

Heute, Donnerstag, den 4. Oktober,
erscheint die erste Nummer mit folgendem **Inhalt:**

Wahrheitskämpfer Biermann

von **Hermann Bagusche.**

In diesem Artikel setzt sich der Herausgeber der „Freien Stimme", um von vornherein erwünschte Klarheit zu schaffen, mit dem Herausgeber des „Residenzboten" auseinander.

Weiter enthält die Nummer:

Glossen: Bierphilister. — Phantasie. — Des Kaisers Kegeljunge. — Fußballspiel und Fingernägel usw.

Hieb und Stich. — Nordwestdeutsche Ecke.

Kleines Feuilleton. — Gedichte.

Streiflichter: Staatsbürgerliche Beklemmungen. — Ein „politisches Aergernis". — Revolutionärer Schirmhandel. — Im Zeitalter der Verdenkmälerung. — „Was raucht der Kaiser?" — Spießerfreuden.

Mimis Lektüre von **Fritz Schweynert.**

Landesbibliothek Oldenburg

Strümpfe. Beinlängen, Ersatzfüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bettschuhe, Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- u. Glacé-Handschuhe. W. Weber, Langestr. 86. Unterzeuge.

Verdingung.

Die Lieferung an

Verpflegungsgegenständen aller Art,

ausschl. Fleisch, für die Küchen des 3. Bataillons Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 für die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 soll an den Mindestfordernden, die Abnahme der Küchenabfälle an den Meistbietenden vergeben werden.

Die Bedingungen können vom 5. d. Mts. ab in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer in Kaserne IIa eingesehen werden.

Offerten, mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung", sind versiegelt bis zum 18. d. M. auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer oder an den Küchenbuchführer abzugeben.

Küchen-Verwaltung III/91.

Armenkommission Oldenburg.

Der Bedarf des städtischen Armenarbeitshauses für die Zeit vom 1. November 1906 bis dahin 1907 an folgenden Waren:

Schwarz-, Weiß- und Graubrot, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Rindertalg, Schmalz, Speck, grüne Erbsen, weiße Bohnen, Schälbegerste, Reis, Pflaumen, Mehl, Zucker, Syrup, Salz, Essig, Kaffee, Kaffeemehl, Tee, grüne und Kernseife, Soda, Petroleum, Roggen- und Gerstenschrot, Hafergrütze, Sago und Gries,

soll in Lieferung gegeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathause in der Registratur und bei dem Hausvater des Armenarbeitshauses eingesehen werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben versiegelt bis zum

Montag, den 15. Oktbr. 1906,

mittags 12 Uhr,

im Armenarbeitshause abzugeben.

Gemeinde Ohmstede.

Ein ca. 3 Monate altes **Kind** ist auf sofort unterzubringen.

Annehmer wollen sich melden.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 5. Oktober** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osternburg:

9 Sofas, 1 Spiegelschrank, 4 Vertikows, 2 Serviertische, 1 Nähmaschine, 5 Kommoden, 2 Teppiche, 1 Blumenständer, 3 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Spiegel m. Spiegelschrank, 1 Hängelampe, 1 Sofatisch, 1 Klobert, 1 Fahrrad, 2 zweit. Kleiderschränke, 1 kl. Tisch, 16 Bilder, 1 Glasschrank-Aufsatz, 1 Pult, 1 Tischdecke, 1 Borte mit 9 bunten Porzellantöpfen, 1 kl. Borte mit 6 Krügen, 3 Haussegen, 1 Küchenschrank ohne Aufsatz, 1 Wanduhr, 1 Paneelborte, 2 Blumentöpfe, 1 Spieluhr, 1 Sessel, 6 Schweine, 24 Marktaschen, 1 Tresen, 3 Hundemaulkörbe, 25 Drag.-Extra-Koppel, Steigbügel, Pferdeknickappen, Stirnbänder, Mähnenkämme, Hundehalsbänder, Gummihosenträger, Pferdedecken, 1 zweirädriger Handwagen und viele nicht genannte Sachen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 5. Oktober** d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

1. 6 Sofas, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Vertikow, 3 Trumeaux, 2 Spiegel, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 1 Kommode, 1 Stubentisch, 1 Serviertisch, 2 Schreibtische, 1 Luthertisch, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Partie Bücher versch. Inhalts (darunter Prachtwerke, Klassiker u. Lehrbücher), 1 Partie Handschuhe, 1 Büfett und 2 Borten;
2. 1 Sparherd

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu 2 steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Auf bald zu übernehmen gesucht ein gemischtes

Kaufmannsgeschäft,

am liebsten auf dem Lande. Offerten unter S. 617 befördert die Exped. d. Bl.

Im freiwilligen Auftrage werde ich die in hiesiger Stadt

an ganz vorzüglicher Lage

belegene

Schröder'sche Villa

mit großem Zier- und Gemüsegarten, sowie Parkanlagen

fortzugshalber im ganzen oder geteilt unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich beim Meistgebot versteigern.

Die Gesamtgröße beträgt ca. 1 Hektar. Das Grundstück ist täglich in meiner Begleitung zu besichtigen.

Versteigerungstermin ist bestimmt auf

Mittwoch, den 17. Okt. d. J.,

vormittags 10 Uhr,

im Restaurant **„Zur Börse"** hierselbst.

Quakenbrück, 1. Oktober 1906.

Der königl. Auktionator.
Aug. Brockhaus.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Der Händler **G. Ostendorf** aus Bümmerstede läßt am

Dienstag, den 9. Okt. d. Js.,

nachm. 4 Uhr anfangend,

beim Gastwirt Reuße hierselbst:

50—60 Futterschweine und Ferkel

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 5. Oktober d. J.,** nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns Lokal zu Osternburg:

1 Schwein, 2 Sofas, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Jagdgewehr, 1 Regulator, 1 Tresen, 3 Bilder, 2 Tische, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 Glasschrank, 1 größere Gaskochmaschine und 3 Blumenvasen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Als Mitglied ist aufgenommen:

Nr. 226. **Georg Wübbenhorst,** Bäckerei, Sandstr. 27.

Tweelbäke. Zu verkaufen 1 Kuhkalb. **Witwe von Waarden.**

Grasztat's „Rattitot"

schon 36 Ratten i. **einer** Nacht getötet! **Unschädl.** f. Menschen u. Haustiere! Z. hab.: **Drog. Paul Hermann, Osternburg,** Bremerstr. 17.

Birnen (Köstliche) zu verkaufen. **Grüner Weg 5.**

Düke. Habe eine größere Anzahl bester, durchaus gesunder

belegter Sauen,

veredeltes Landschwein, zu verkaufen. **A. Oetken.**

Großer Gelegenheitskauf.

Echte Perser Teppiche und Handstickerei

verkaufe heute und morgen wegen Abreise

spottbillig.

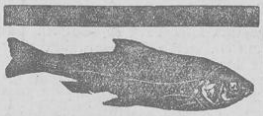
Th. Maussalli aus Damaskus.
D. von Lienen, Casinoplatz 4.

Sonnabend Ziehung
der
Karlsruher Jubiläums-Lotterie.

Hauptgewinne i. W. v.:
Mk. 20.000,
„ 10.000,
„ 5.000.

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empf.

H. Bohlen Ww.,
Zigarrengeschäft, Schüttingstraße 13.



Für Freitag empfehle:

Hochfeine Schellfische, Isländ. Schellfische, Kopflos, Bratschellfische, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Seelachs, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgezogen), lebende Schleie, Forellen, Aale.

Hochfeine Räucherwaren und Marinaden täglich frisch, lebende Krebse, Makoffot-Kaviar.

Täglich frische dicke Vareler Granat, à Pfd. 25 Pfg.

Hochf. Fischwaren in Gelee.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß. **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Seiden- und Sammetreste
Theodor Meyer

Quitten

kauft jedes Quantum zu besten Preisen

J. Bruns, Konserv.-Fabr.

Osternburg. Zu verkaufen eine beste junge Weservarschkuh (farbenrein). Cloppenburgerstr. 26.

Schützenverein Petersfehn.

Am Sonntag, den 7. Oktober 1906, nachm. 2 Uhr anfangend:

Entenverschießen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Bloherfelde.

Am Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. d. M.,

Großes Entenverkegeln

Anfang an beiden Tagen nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Schildt.

Osternburg. Habe stets schwere und leichtere **Arbeitspferde** zum Verkauf stehen. **Hermann Weilert.**

Ausnahmepreis
Feinste Tafel-Süssrahm-Margarine
8 Pfd. in 1 Pfd.-Stücken zum Ausnahmepreis von Mk. 5.— franko gegen Nachnahme.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellschaft, Magdeburg 82.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schulze,
Inkasso—Auskunftei.

Von der Reise zurück
Dr. H. Noltenius
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Bremen, Humboldtstr. 124.

Heiratslustige Herren jed. Stand. (a. ohne Verm.) erh. disk. Part. nachg. über Damen m. 5—200 000 M. Verm. Send. Sie n. Adr. a. Fides, **Berlin 18.**

Edelweiß!

Es ist unmöglich.

Adj. v. K. A. d. Elm.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 4. Oktober 1906.
11. Vorstellung im Abonnement.
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten v. Lessing.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 5. Okt.: „Lady Windermeres Fächer". Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 6. Okt.: „Das Nachtlager zu Granada". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Zwischenahn, 1906 Okt. 3. Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** wurden hoch erfreut

Hermann Hoes und Frau
Bertha geb. Braun.

Todes-Anzeigen.

Petersfehn, 3. Okt. 1906. Heute morgen 4 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unsere kleine liebe **Emma** im zarten Alter von 6 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Familie H. Janßen.

Osternburg, 3. Okt. 1906. Gestern abend 8¾ Uhr traf uns der harte Schlag, unsere liebe

Martha

nach langen mit Geduld ertragenen Leiden im 15. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

H. Willenbrock nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. Oktober, 3 Uhr nachm., auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Oldenburg, 1. Oktober 1906. Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schuhmacher

Georg Friedrich Janßen,

im 77. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Catharine Janßen u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Oktober, morgens 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Gaststraße 21, aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Statt Ansage.

Osternburg. Am 3. Oktober wurde uns nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe

Clara

im zarten Alter von 1 Jahr 1 Monat durch den Tod entrissen.

Familie Segeler.

Beerdigung Sonnabend, den 6. d. M., nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Osternburger Kirchhof.

Oldenburg. Am 2. d. M., abends 8 Uhr, entschlief sanft meine innigst geliebte Frau

Louise, geb. Rünken,

im Alter von 72 Jahren, was ich hiermit allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringe.

Der tieftrauernde Gatte
Chr. Hage.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. Okt., vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Weskampstr. 9, aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Danksagungen.

Ollen b. Berne, den 2. Oktbr. 1906. Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ad. Schrieser u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir allen hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**

Oldenburg, 3. Okt. 1906.

Joh. Bunjes und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Tochter

Hermine

sagen wir allen, auch namens des schwerkranken Mannes und dessen Angehörigen, unsern

innigsten Dank.

Hinrich Hollwege und Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): B. Reichers, Karlsruhe. — (Tochter): E. Folkers, Connhausen. Jak. Friedrichs, Willmsweg.

Verlobt: Anna Raster, Bockhorn, mit Dr. phil. Gustav Wahl, Heidelberg. Frieda Wehhausen, Deichshausen, mit Karl Holtkreter, Wilhelmshaven. Helene Rabben mit Carsten Pundt, Dangast. Anna Meyer, Norden, mit Aug. Hinrichs, Förrien.

Gestorben: Medizinalrat Dr. med. Eduard Schramm, Westerstede, 55 J. Ww. Berculina Heyer geb. Settbof, Leer, 62 J. Landwirt Tjaard Meyer, Jippenwarf, 72 J. Berta Hintze, Bant, 5 Mt. Elise Brandt geb. Engel, Wilhelmshaven, 65 J. Louise Haake, Specken, 20 J. Bauunternehm. Gerd Carstens Onnen, Jever. Katharine Margareta Drantmann geb. Deltmers, Sengw.-Altendeich, 56 J. Ww. Etta Friederike Meinen geb. Gerdes, Jever, 72 J. Johanne Oltmanns geb. Petters, Wilhelmshaven, 41 J. Landmann Hinrich Abbenseth, Norderschweiburg, 73 J. Johann Fastenau, Delmenhorst, 20 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 274 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 4. Oktober 1906.

Aus den Vorlagen für die Landessynode.

Vorlage 1 bezweckt eine Abänderung des Gesetzes vom 1. April 1886, betreffend Emeritierung evangelischer Pfarrer. Es bedarf der gesetzlichen Lösung, welche Bezüge zu den Einkünften der Stelle im Sinne des Emeritierungsgesetzes gehören.

*

Vorlage 2 will die Zahlung der Umzugsgelder regeln (gestern von uns mitgeteilt).

*

Vorlage 3 enthält Bestimmungen über die Gnadenzeit der Hinterbliebenen von Organisten und Küstern. Die Hauptbestimmungen lauten: Hinterläßt ein pensionsberechtigter Organist oder Küster eine Witwe, so gebührt dieser für den Sterbemonat und vier Monate nach dessen Ablauf der Genuß des ganzen Diensteinkommens ihres verstorbenen Ehemannes. Sie hat dafür die Kosten zu tragen, welche dadurch entstehen, daß die Dienstobliegenheiten des Verstorbenen während dieser Zeit von anderen übernommen werden. Wenn die Stelle vor Ablauf des Zeitraumes wieder besetzt wird, so erhält die Witwe für die noch übrige Zeit in barem Gelde den verhältnismäßigen Teil des gesetzlich für einen Organisten, welcher zugleich Küster oder Schullehrer ist, abgesehen von Wohnung und Hausgarten, als Diensteinkommen festgesetzten Mindestbetrages aus der Zentralkirchenkasse. Nur für die Witwe eines Organisten oder Küsters, welcher ein Schulamt nicht bekleidet hat, kommt dabei das wirkliche Diensteinkommen des verstorbenen Ehemannes in Ansatz.

*

Vorlage 4 setzt die Obliegenheiten des Küsters fest. Artikel 1 lautet:

Von den bisherigen Obliegenheiten des zugleich einen Organisten- oder Kantordienst bekleideten Küsters bleiben folgende dauernd mit dessen Dienst verbunden:

a. die Obhut über die Kirche, den Glockenturm und alles, was dazu gehört, namentlich über die Glocken, die Uhr und die zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmten Sachen;
b. die Verwahrung der Schlüssel zur Kirche und zum Glockenturm;
c. das Abholen der Nummern der Gesänge vom Pfarrer und das Anstecken oder Anschreiben derselben;
d. das Vorsingen bei gottesdienstlichen Handlungen;
e. die Leitung des Gottesdienstes bei Verhinderung des Pfarrers;
f. die Mitwirkung bei Beerdigungen in Verhinderung des Pfarrers, wenn sie von den Angehörigen des Verstorbenen gewünscht wird;
g. das Schlagen der Notglocke, falls Gefahr im Verzuge ist;
h. die Besorgung des Gotteskastens;
i. die Ausfertigung von Auszügen aus den Kirchenbüchern in Vertretung des Pfarrers;
k. die Kirche für jede gottesdienstliche Handlung in Ordnung zu bringen und nachher alles wieder in den vorigen Stand zu setzen, die Altarbücher aufzulegen und wieder abzunehmen, den Altar zum heiligen Abendmahl zuzurichten, die Altargeräte zurückzubringen und die Altarlichte zu löschen, das Taufwasser zu besorgen und nachher wegzugießen.

Artikel 2 bestimmt: Die Inhaber eines mit einem öffentlichen Lehrdienst verbundenen Küsterdienstes sind von folgenden Obliegenheiten befreit:

a. vom Glockenschmieren;
b. vom Schließen und Oeffnen der Luken und Schallöcher des Glockenturmes;
c. vom Reinigen und Lüften der Kirche sowie vom Waschen der Kirchenfenster;
d. vom Reinigen der Kanzel und Altarbekleidung;
e. vom Putzen der Kronleuchter und Leuchter;
f. von der Besorgung der Beleuchtung;
g. vom Heizen der Kirche;
h. vom Läuten; die Pflicht, die Betglocke, und, falls Gefahr im Verzuge ist, die Notglocke zu schlagen, wird dem Küster nicht abgenommen;
i. vom Schließen des Kirchhoftores, von der Reinigung der Kirchhofspforte und des Kirchhofgrabens, sowie vom Mähen des Grases auf dem Kirchhofe.

*

Vorlage 5 betrifft die Grenzveränderung zwischen den Pfarrsprengeln Oldenburg und Ohmstede.

*

Vorlage 6 bezweckt eine Aenderung des Gesetzes vom 3. Januar 1901, betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen. Die Besoldung der Assistenzprediger soll demnach jährlich 1800 *M* betragen. Jeder Hilfs-, Vakanz- oder Assistenzprediger erhält bei befriedigender Dienstleistung und tadelfreiem Verhalten Aussicht auf eine Alterszulage von 100 *M* nach zwei, und von weiteren 200 *M* nach vier Dienstjahren.

*

Vorlage 7. Für den verstorbenen Professor Richter muß ein Herr als Mitglied für das Dienstgericht für Kirchenbeamte gewählt werden.

*

Vorlage 8 enthält die seit der letzten Landessynode abgelegten und festgestellten Rechnungen der Zentralkirchenkasse und der allgemeinen Fonds für die Jahre 1903, 1904 und 1905.

*

Vorlage 9 enthält Berichte darüber, was seit der letzten Landessynode Wichtiges auf kirchlichem Gebiete vorgekommen ist.

*

In Vorlage 10 sind die Begründungen zum Voranschlage der Einnahmen und Ausgaben der Zentralkirchenkasse.

*

Vorlage 11 bildet den Voranschlag der Zentralpfarrkasse.

*

Vorlage 12 bildet eine Uebersicht über die gemäß Art. 122c des Emeritierungsgesetzes vom 1. April 1886 zu leistenden Pensionsbeträge für die Jahre 1907, 1908, 1909.

*

Vorlage 13. In dem Staatsgesetz vom 21. März 1900, betr. die Schließung der Beamtenwitwen- usw. Kasse wurde bekanntlich der Schluß für Neuaufnahmen von Versicherungen zum 1. Januar 1903 angeordnet, und dabei u. a. auch der Kirche das Recht eingeräumt, mit den Kirchenbeamten und deren Witwen, unter Uebernahme aller Verpflichtungen der Kasse, aus der Versicherung gegen bestimmte Entschädigungen ganz auszuscheiden, falls der Oberkirchenrat im Einverständnis mit der Landessynode einen dahingehenden Antrag bis zum 1. Juli 1902 stelle. Die gesetzte Frist hat man unbenutzt verstreichen lassen, da man annahm, daß der Austritt finanziell nicht vorteilhafter sein werde, als das Verbleiben in der Anstalt. Neuerdings ist der Kirche noch einmal Gelegenheit geboten, gegen Abfindung auszuscheiden, indem das Staatsministerium ermächtigt ist, u. a. mit der evangelisch-lutherischen Kirche einen Abfindungsvertrag zu schließen, mit der Wirkung, daß die Kirchenbeamten in bezug auf ihre Pflichtversicherungen aus jedem Verhältnis zu dieser Kasse ausscheiden. Der Oberkirchenrat hat den Austritt in erneute Erwägung gezogen und bittet die Landessynode, ihn zu ermächtigen, den erwähnten Abfindungsvertrag abzuschließen.

*

Vorlage 14. In der Kirchengemeinde Bant wird eine zweite Pfarrstelle eingerichtet. Das Einkommen derselben beträgt 2200 Mark. Dazu kommen an Wohnungsentschädigung, so lange eine Dienstwohnung nicht beschafft wird, 800 Mark oder 500 Mark, je nachdem der zweite Pfarrer einen eigenen Haushalt führt oder nicht, ferner die im Diensteinkommengesetz bestimmte, nach der Seelenzahl zu bemessende Zulage und eintretendenfalls die aus der Zentralpfarrkasse zu gewährende gesetzliche Alterszulage.

*

Vorlage 15 will die evangelischen militärkirchlichen Verhältnisse im Herzogtum Oldenburg regeln.

*

Es sind Zweifel entstanden, ob ein Teil der Harkebrügger Mark zur Kirchengemeinde Edewecht oder Elisabethfehn gehört, und zwar ist das darauf zurückzuführen, daß der Wortlaut in dem betr. Gesetz nicht präzise gefaßt ist. Es heißt nämlich: „Die in der Nähe der Bauerschaft Westerscheps in der Harkebrügger Mark belegenen Stellen“. Es erscheint deshalb zweckmäßig, statt des Ausdrucks „Stellen“ eine bestimmte Grenzlinie anzugeben. Vorlage 16 beschäftigt sich mit diesem Punkte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 4. Oktober.

* **Die beiden großen Schmuckplätze** unserer Stadt, der Bahnhofsplatz und der Cäcilienplatz, boten dem Naturfreunde den ganzen Sommer hindurch eine aufrichtige Freude. Und auch der Herbst findet sie in der schönsten Verfassung, dank der sorgsamen Fürsorge des Verschönerungsvereins. Man kann es gelegentlich von Fremden, die Oldenburg in einigen Jahren nicht besuchten, sagen hören, wie sehr angenehm die freundliche Umgestaltung gerade des Bahnhofsplatzes sie berührt. Mit einem Rasen, der zwar noch nicht vollendet schön, aber auf dem besten Wege ist, es zu werden, mit schönen Beeten voll üppiger Blumen, wie die Jahreszeit sie gerade bringt, und mit Ordnung und Sauberkeit an der Stelle der früheren Wüstenei empfängt der Platz die Besucher Oldenburgs. Jetzt ist es ein Vergnügen, dort einmal zu warten, wozu man bei den schauderhaften Eingangsverhältnissen unseres Bahnhofs ja öfter gezwungen ist. Das Auge weilt gern auf den bewegten Flächen, und nirgend ärgert man sich noch über die verschiedensten Nachlässigkeiten, wie früher. Der Cäcilienplatz wird tagtäglich viel als Spaziergang benutzt, und auch manch eiliger Passant macht, angelockt durch das bunte Bild, gern einen Gang durch die hübschen Anlagen. Der Platz am rauschenden Brunnen ist fast immer besetzt. Diese Anlage ist jetzt eine Sehenswürdigkeit Oldenburgs. Ihre zahlreichen Kritiker sind allmählich verstummt, und jeder Oldenburger freut sich jetzt der landschaftlichen Verschönerung der Stadt, die auch den ehemals sehr unordentlichen Postplatz mit umfaßt.

* **Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek** ist vom 10. d. M. an bis auf weiteres Mittwochs bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

* **Die Großherzoglichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen** sind dem Publikum während der Wintermonate (1. Oktober bis 31. März) wie folgt unentgeltlich geöffnet: Gemäldesammlung im Augusteum: Wochentags von 10—1 Uhr, Sonntags, sowie am Ernte- und Reformationsfeste und am zweiten Weihnachtstage von 12—2 Uhr, an jedem 1. und 3. Sonntag des Monats von 11—2

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Eine wunderbare Rettung. Eine interessante Anekdote erzählt die „Revue Hebdomadaire“ von dem seinerzeit berühmten Dichter von Schauerromanen, Penson du Terrail. Dieser kommt eines Abends ins Café Le Peletier und trifft dort den Bildhauer Aimé Millet, der ihn anspricht: „Mein Vater verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit Deinen Roman. Du ließest diesen Morgen die Baronin in einer gefährlichen Situation. Sie ist in einen Hinterhalt geraten. Man legt Hand an sie. Wird sie sterben?“ — „Ja,“ antwortete Penson du Terrail mit düsterer Miene; „sie ist sogar schon tot, von dem Dolch des Korsen Appiani durchbohrt.“ — „Also keine Rettung mehr!“ schreit Millet und schlägt mit der Faust auf die Tischplatte. „Aber warum regst Du Dich über diese Sache so auf?“ — „Sie interessiert mich unbeschreiblich. Mein Vater hat mit mir gewettet, daß die Baronin unter den Händen der Räuber fällt. Ich dagegen wettete, sie werde heil und unberührt davon kommen.“ — „Eine hohe Wette?“ — „Zwanzig Louis.“ — „Donnerwetter!“ ruft Penson und blickt nach seiner Uhr, „jetzt ist es zehn Uhr, ich habe noch Zeit, Deine Baronin zu retten. Ich springe in einen Fiaker und rase zur Druckerei.“ Und als ihn Millet mit Danksagungen überschüttet, wehrt er ab: „Das ist doch das Geringste, was man für einen Freund tun kann!“

Warum fliegt der Schmetterling zum Licht? Weil er neugierig ist, war die scherzhafte Antwort eines Naturforschers. Aus irgend einem unerklärlichen Instinkt, meinten andere Naturforscher. Die Flamme und der Schmetterling haben, wie man weiß, das Grundmotiv zu vielen traurigen Erzählungen von bestrafter Neugier gegeben. Die Forschungen des Professors Loeb — schreibt die „China Review“ — scheinen nun bündig zu beweisen, daß die Schmetterlinge, besonders die Nachtfalter, aus demselben Grunde zur Flamme fliegen, aus welchem gewisse Pflanzen ihre Blätter dem Lichte zuwenden. „Heliotropismus“ ist der wissenschaftliche Name für diese charakteristische Eigenschaft bestimmter Tiere und Pflanzen. Es gibt zwei Arten von Heliotropismus: man spricht von positivem Heliotropismus, wenn der Schmetterling zum Licht fliegt, und von negativem Heliotropismus, wenn der Wurm in die Erde hineinkriecht und das Licht flieht. Bei den Pflanzen kann man genau so klassifizieren: einige Blumen öffnen sich bei Tag und andere bei Nacht, wie einige Schmetterlinge bei Tag fliegen und andere bei Nacht. Die Schmetterlinge bewegen sich stets in der Richtung der Lichtstrahlen, die auf sie fallen; wenn man die Stellung des Lichtes ändert, ändert auch der Schmetterling seine Bewegungen. Setzt man die Schmetterlinge einem lebhaften Lichte aus, so wenden sie sich ihm mit sorgloser Schnelligkeit zu. Ihre ganze Struktur steht mit diesem Heliotropismus in Beziehung: ihr Kopf ist weit empfindlicher als ihr Hinterteil. Oft kommt es vor, daß ein geflügeltes Insekt nur in gewissen Perioden seines Daseins vom Lichte angezogen wird: bei den geflügelten Ameisen z. B. fällt diese Periode mit der Zeit des Hochzeitsfluges zusammen.

Londons „größter“ Lord-Mayor. „Größter“ — im wörtlichsten Sinne genommen. Denn Sir William Purdie Treolar, auf den am 29. September die Wahl zum Bürgermeister der englischen Hauptstadt fiel, ist von geradezu hünenhaftem Wuchse und überragt an Höhe der Gestalt alle seine Vorgänger. Der Lord-Mayor von London wird fast immer der Kaufmannschaft der City entnommen, und meist ist es der älteste Alderman, d. h. Ratsherr, der erkoren wird, wenn der Gemeinderat, der „Court of Common Council“, sich jeweils am vorletzten Tage des Septembers zur Wahl des Mayors versammelt hat. So bedeutet denn auch die Erwählung von Sir William Treolar keine Ueberraschung. Sir William steht an der Spitze einer großen Londoner Teppichfabrik und ist auch an dem bekannten Reisebureau von Cook beteiligt. Das Amt des Londoner Lord-Mayors ist längst ein hauptsächlich nur dekoratives; es erdrückt den Träger nicht durch die mit ihm verbundenen Pflichten. Dafür ist es aber mit allerhand großen äußeren Ehren verbunden, und deshalb auch ein unter den Kaufherren der City viel begehrtes. Am 8. November leistet der neugewählte Lord-Mayor den Aldermen seinen Dienststeid, und tags darauf fährt er in prunkvoller Karosse und mit mittelalterlichem Pompe nach dem obersten Gerichtshofe, um dem Könige Treue zu schwören. Abends gibt er in der Guildhall ein Festbankett und nimmt dann Besitz von seiner Wohnung im Mansion House, dem Stadthause. Er bezieht ein Jahresgehalt von 200000 Mark, gilt nächst dem Könige als der Höchste im Range in der Stadt, ist Mitglied des Geheimen Rates und Hafenadmiral von London — lauter Würden, die nicht übermäßig viel Zeit in Anspruch nehmen.

Die beiden Violinen. Willy Burmester, der eingeladen war, im vergangenen Monat eine Anzahl Konzerte in Italien zu spielen, hat dort eine Wette gewonnen, die ihm 20 000 Lire eingebracht hat. Bei einem Bankett, welches man ihm zu Ehren in Turin nach seinem letzten Konzert gab, wurde die Behauptung aufgestellt, daß ein wirklich großer Geiger im Stande sein müsse, auf einer gewöhnlichen 100 *M*-Geige so herrlich klingende Töne hervorzubringen, daß selbst ein Kenner die Töne von denen einer ersten Stradivari nicht zu unterscheiden vermöchte. Der gleichfalls anwesende Geigenbauer Antonio Bonelli widersprach dem ganz energisch, indem er dies für unmöglich erklärte, und bot Burmester an, ihm 20 000 Lire auf der Stelle zu zahlen, wenn er bereit sei, eine solche Probe gleich zu machen. Burmester nahm die Wette an, und der Geigenbauer ließ eine neue Geige und eine Stradivari aus seiner Werkstatt herbeiholen. Burmester stellte sich darauf mit drei Zeugen hinter einen Wandschirm, indem er abwechselnd seine beiden Geigen spielte. Die Töne beider Geigen klangen so wundervoll, daß es den Anwesenden, ja selbst Antonio Bonelli nicht möglich war, festzustellen, welche der beiden Geigen der Künstler spielte. Mit brausendem Jubel nahmen die Anwesenden den Ausgang der Wette entgegen, deren Ertrag der Künstler für einen wohltätigen Zweck zur Verfügung stellte.

Prinzipien lyrischer Deklamation. Im Oktoberheft des Literarischen Echo (Herausgeber Dr. Josef Ettlinger), Verlag Egon Fleischel u. Co. in Berlin) erörtert Richard Dehmel „Prinzipien lyrischer Deklamation.“ Er geht von der Beobachtung aus, daß man ihn nicht ungern Gedichte vortragen höre, obwohl er, wie er selber wohl wisse, kein Vortragskünstler, sondern Dilettant sei und seine Vortragsart der technischen Ausbildung entbehre, dazu noch der deklamatorischen Tradition auffällig zuwiderlaufe. Auch sonst glaubt er bemerkt zu haben, daß man auch andere Dichter, die keine Rezitatoren von Fach sind, immer bereitwilliger anhöre und wohl gar den Fachleuten vorziehe. Er fragt sich nun, woher das rühre, ob das allein der Eifer der Liebhaber und die Neugier der anderen Leute ausmache, und meint: „Vielleicht ist es doch keine bloße Mode. Vielleicht lebt in der Gegenwart noch ein altvererbtes dunkles Gefühl, daß im lyrischen Vers Geheimnisse stecken, die ganz nur der Dichter verlautbaren kann. Vielleicht ahnen gerade die Kunstfreunde, daß eine natürliche Nötigung obwalten muß, wenn

Landesbibliothek Oldenburg

Uhr. Naturhistorische und Altertümer-Sammlung im Museum: Mittwochs und Sonnabends von 2—4 Uhr, Sonntags, sowie am Ernte- und Reformationsfeste und am zweiten Weihnachtstage von 12—2 Uhr.

X. **Der gestrige Schweinemarkt** war nicht besonders stark beschickt; derselbe fand des Kramermarktes wegen an der Gartenstraße statt. Kleinere Ferkel wurden die Alterswoche mit 2 *M* bezahlt. Futterschweine, die in recht guter Verfassung waren, kosteten 28—35 *M*. Der Handel ging recht flott.

Den Inneren Damm entlang hatten die Wagen mit Kohl, Obst und Kartoffeln Aufstellung genommen; auch hier fand ein recht flotter Handel statt. Weißkohl wurde durchschnittlich mit 8 ₰ der Kopf bezahlt, Wirsingkohl 15—20 ₰, Rotkohl war von 20 ₰ an zu haben, Blumenkohl 40—70 ₰. Obst war der Zentner von 6 *M* an zu haben. Für Gravensteiner und bessere Winteräpfel wurden für den Zentner 15 *M* gefordert. Industriekartoffeln kosteten der Scheffel 90 ₰. Weißkartoffeln waren für 80 ₰ zu haben. Zwetschen kosteten 9 *M* der Zentner, in einzelnen Pfunden 10 ₰.

In der Halle waren Lebensmittel in Hülle und Fülle zu haben. Fleisch- und Wurstwaren hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Die Schlachter hatten heute etwas Konkurrenz an den Wildhändlern erhalten, namentlich waren viele Hasen an den Markt gebracht, dieselben waren von 1,50 bis 3 *M* zu haben, doch waren hier viele darunter, die das Abziehen kaum wert waren. Rebhühner und Wildenten waren für 1,20 und 1,50 *M* zu haben. Krammetsvögel kosteten 20 ₰ das Stück. Mastgänse waren in netter Auswahl vorhanden und kosteten 70 ₰ das Pfund. Mastkücken wurden durchschnittlich mit 80 ₰ das Pfund bezahlt. Suppenhühner waren von 1,50 bis 2 *M* zu haben. Junge Hähnchen 90 ₰. Enten 1,50 bis 2,50 *M*. Tauben 50—60 ₰. Obst und Kohl war hier in der Halle ebenfalls in großer Auswahl vorhanden und wurden in einzelnen Pfunden und größeren Quantitäten feilgeboten. Butter 1,20—1,30 *M*. Eier kosteten 95 ₰ und 1 *M*. Grüne Bohnen waren noch für 15 ₰ das Pfund zu haben. Steckrüben 10 ₰. Wurzeln das Pfund 4 ₰.

B. **Naturheilverein.** Am Sonnabend, dem 6. Oktober, hält der Leiter der Obstbaukolonie Eden, Herr Jakisch, im Saale des Arbeiter-Bildungsvereins in der Georgstr. einen Vortrag über: „Bau und Verwertung des Obstes in gesundheitlicher Hinsicht", worauf außer den Mitgliedern des Naturheilvereins besonders die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins sowie alle diejenigen, die der Obstdiät ihr Interesse entgegenbringen, aufmerksam gemacht werden.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins** wurden im Monat September verabreicht: 2665 ganze, 2458 halbe, 323 Suppenportionen, außerdem 94 Portionen für das Personal, sowie 860 Tassen Kaffee zu 5 ₰ und 11 Tassen Kakao zu 10 ₰.

* **Bienenwirtschaftliches.** Der „Bienenwirtschaftliche Zentralverein" hat für die Landesobstausstellung als Ehrenpreis eine wertvolle Obstschale gestiftet. Der Ehrenpreis steht zur Verfügung der Preisrichter, darf jedoch nur an einen Aussteller von Obst, nicht an einen Aussteller von Honig vergeben werden. — Die vierte Landes-Imkerversammlung findet Sonntag, den 14. Oktober d. J., in Damme statt. Gleichzeitig hält der Imkerverein Damme eine Lokalausstellung ab. Nach Eintreffen der Morgenzüge wird den Teilnehmern an der Landes-Imkerversammlung Gelegenheit geboten, die Sehenswürdigkeiten Dammes und der Umgegend in Augenschein zu nehmen. In Betracht kommen der Dümmersee und die Dammer Berge. Imker, die sich an einer Umfahrt beteiligen möchten, wollen dies dem Vorsitzenden des Imkervereins Damme, Herrn Landwirt B. Elking in Borringhausen bei Damme, rechtzeitig per Karte mitteilen. Gespanne werden unentgeltlich bereit stehen. Außerdem nimmt Herr Elking Anmeldungen zum Festessen entgegen. Das Festessen findet um 1 Uhr statt. Die Abhaltung des Vortrages hat Taubstummen-Lehrer Göken in Osnabrück übernommen. Der Vortrag beginnt um 2,30 Uhr.

Sittliche Zustände in Oldenburg.

* **Oldenburg**, 4. Okt.

Die Zahl der unehelichen Kinder ist in der abgelaufenen Synodalperiode — so heißt es in dem Bericht des Oberkirchenrats an die Landessynode — im Vergleich zu den vorhergehenden gestiegen. Während sie im Durchschnitt der drei Jahre 1900—1902 333, d. i. 4,1 Prozent der lebend geborenen Kinder, betragen hat, beläuft sie sich im Durchschnitt der drei letzten Jahre auf 396, d. i. fast 4,6 Prozent. Wenn dieser Prozentsatz im Vergleich zu anderen Ländern immerhin noch als ein nicht ungünstiger bezeichnet werden darf, so ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß aus der größeren oder kleineren Zahl der unehelichen Geburten kein sicherer Schluß auf den Stand der Sittlichkeit im allgemeinen gezogen werden darf.

Eher wird man sagen können, daß die Zahl der vorgekommenen Ehescheidungen hierfür einen Maßstab angibt, die in den letzten drei Jahren nicht weniger als 104 betragen hat, darunter 62, wo der Mann, 39, wo die Frau und 3, wo beide als der schuldige Teil bezeichnet sind. Die Gründe der Scheidung waren Ehebruch 42 mal (15 mal der Mann, 25 mal die Frau, 2 mal beide schuldig); böswilliges Verlassen 39 mal (29 mal der Mann, 10 mal die Frau); Geisteskrankheit 4 (2 mal der Mann, 2 mal die Frau); wegen Bestrafung mit Zuchthaus, ehrlosen Verhaltens, Sittlichkeitsverbrechens, Meineids, Verletzung der ehelichen Pflichten, unsittlichen Lebenswandels, Trunksucht 19 (15 mal der Mann, 3 mal die Frau, 1 mal beide schuldig).

Auf die einzelnen Gemeinden verteilen sich die Fälle folgendermaßen: Bant 15, Oldenburg 14, Delmenhorst 13, Heppens 10, Atens 8, Varel 5, Neuende 4, Jever 3, Osternburg 3, Zetel 3, Abbehausen 2, Zwischenahn 2, Brake 2. Von den übrigen Fällen kommt je einer auf eine Gemeinde. In den letzten drei Jahren fallen auf 100 Ehen, die geschlossen sind, in Atens 7,14, Abbehausen 4,42, Heppens 3,98, Delmenhorst 3,61, Zetel 3,45, Neuende 3,36, Bant 3,18, Oldenburg 2,94, Jever 2,22, Varel 1,94, Brake 1,6, Zwischenahn 1,56, Osternburg 1,47 Ehescheidungen.

Wenn die vorstehenden Mitteilungen geeignet sind, einen dunklen Schatten auf die sittlichen Zustände in unserem Lande zu werfen, so darf dagegen als eine erfreuliche Erscheinung hervorgehoben werden, daß für den Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols, der auf unseren Kreissynoden jahrelang ohne sichtbaren Erfolg geführt worden ist, in der letzten Zeit immer weitere Kreise eingetreten sind, und daß es den Anschein hat, als wenn sich auf diesem Gebiete eine Wendung zum Besseren vorbereitet, was für alle, die unser Volk lieb haben, ein neuer Ansporn sein muß, in dem Kampf gegen diesen so viel Unheil anrichtenden Feind nicht zu ermüden.

Vermischtes.

Wenn man im Schlaf gestört wird. Ein Zwischenfall, der aber eine gewisse Heiterkeit auslöste, weil er harmlos verlief, ereignete sich dieser Tage während einer Zirkusvorstellung in Libau. Im Zirkus erschien kurz nach Beginn der Vorstellung der Kommandeur der zweiten Minenkreuzer-Abteilung des Kriegshafens, Kapitän Wassiliew, als Zuschauer. Der rauhe Seemann, dem man auf den ersten Anblick ansah, daß er sich einen Rausch zugelegt hatte, nahm in der ersten Zuschauerreihe Platz. Bereits nach wenigen Minuten neigte sich sein Oberkörper auf die Seite, die Mütze rutschte ihm aufs Ohr und lautes Schnarchen verkündete, daß er sich im Reich der Träume befand. Aber er wurde jäh aus seinem Schlafe erweckt. Ein Artist gab in der Arena während seiner „Arbeit" ein paar Pistolenschüsse ab. Der Kapitän reckte sich empor und sah mit verglasten Augen dorthin. Offenbar befürchtete er einen Anschlag auf sich oder eine Meuterei, und in dieser Verkennung der Lage zog er seinen Revolver und gab ebenfalls ein paar Schüsse ins Blaue ab. Im ersten Augenblick waren die Zuschauer starr; als man aber sah, daß keinerlei Unglück angerichtet war, daß man dem Offizier die Waffe sofort abnahm und ihn dann unter den Klängen der Zirkuskapelle an die Luft setzte, gewann doch die Heiterkeit die Oberhand.

Der Kaiser auf Jagd. Am letzten Jagdtag in Rominten hat der Kaiser vormittags acht Stunden zu Fuß in den Beläufen Bludszen und Teerbude unter Führung des Oberförsters Freiherrn Speck von Sternburg gebirscht. Eine so lang ausgedehnte Birsche ist wohl bis jetzt dort noch nicht vorgekommen. Nach dem Frühstück wurde der im Belauf Teerbude erlegte Hirsch gestreckt. Es ist ein sehr alter Hirsch, der hauptsächlich deshalb abgeschossen wurde, weil er die anderen besseren Hirsche abschlug. Inzwischen war ein guter Hirsch im Warner Revier im Belauf Jagdbude gemeldet. Schnell bestieg hierauf der Kaiser mit den Admirälen v. Tirpitz und v. Müller sein Automobil, und in sausender Fahrt ging es nach 2 Uhr nachmittags nach dem Standort des Hirsches. Der Hirsch, ein ungerader Sechzehnender mit hohem, regelmäßigem Geweih, stand noch auf der Wiese und wurde mit gutem Blattschuß erlegt. Gewicht 389 Pfund, aufgebrochen 316 Pfund. Um 4 Uhr fuhr der Kaiser zur Birsche in das Goldaper Revier und streckte im Belauf Hirschtal einen geraden Sechzehnender. Der Hirsch wog laut „Danz. Ztg." 333 Pfund, aufgebrochen 266 Pfund. Dann fuhr der Kaiser noch nach dem Standort des Zweiundzwanzigenders in demselben Revier, auf den er schon gebirscht hat. Der Hirsch stand mit seinem Mutterwild noch draußen, doch war es schon so dunkel geworden, daß das Büchsenlicht einen nur unsicheren Schuß gestattete. Der Kaiser schoß darum nicht.

Aufzeichnungen eines Selbstmörders. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet, hat sich der 26jährige Staatsanwaltsdiurnist Kornel Daumann am 27. September in den Amtsräumen der Budapester Staatsanwaltschaft erschossen. Auf seinem Schreibtische fand man folgende lakonischen Aufzeichnungen:

„Zeit meines Selbstmordes: 27. September, abends ½8 Uhr.

Motiv: Liebe und Geld. (Soll wohl bedeuten: Liebe und Geldmangel. D. Red.) Ich war in eine schöne Schauspielerin närrisch verliebt, die mich aber nicht verstand. Ich empfinde eine solche seelische Befriedigung, daß ich sie nicht beschreiben kann. Jetzt kann sie sehen, wie sehr ich sie liebe.

Eltern: Ich bitte Euch, verzeiht mir, aber ich konnte nicht anders.

Die Polizei bitte ich, mich nicht zu obduzieren.

Freund Arthur: Den Revolver, mit dem ich den Selbstmord verübte, vermache ich Dir. Unser Freund N. hat sich neulich fünf Gulden von mir geliehen. Kassiere das Geld von ihm ein und vertrinkt es beide zu meinem Andenken!

Gläubiger: Ihr aber weinet und schluchzet jetzt: So viel steht fest, wenn niemand um mich weint, Ihr werdet mich beweinen!" — Ein netter Kerl!

Lustiges Allerlei.

Aus der „Jugend". Kindermund. Tante: „Sag mir, Fritzchen, wer hat Dich geschaffen?" — Fritz (zeigt fußhoch über den Erdboden): „So groß hat mich der liebe Gott geschaffen — das Uebrige bin ich allein gewachsen."

Sport. „Du, Mizie, wir veranstalten nächstens einen Wohltätigkeitsbasar!" — „So? Wozu denn?" — „Nun, man kann doch nicht immer Tennis spielen!"

Bedenkliches Moment. „Ob sich Dernburg wohl lange der kaiserlichen Huld erfreuen wird?" — Podbielski: „Jloobe ick nich, wo die jesamte Presse so für ihn is."

Der passende Konfirmationsspruch. Die ältere Tochter einer Familie erhielt — so erzählt der „T. R." ein Leser — zur Konfirmation ein Album, in das Verwandte und Freundinnen nach altem Brauch einen Spruch schreiben sollten. Nachdem Vater und Mutter sich in diesem Buche verewigt hatten, gab sie es ihrer kleineren Schwester, die die Worte hineinschrieb:

„Du sollst nicht ehebrechen! Dieses wünscht Dir Deine Dich liebende Schwester."

Trost. „Herr Doktor, ich habe beständig mit meinem Magen zu tun und leide immer an Appetitlosigkeit!" — „Sind Sie froh, jetzt ist so wie so alles furchtbar teuer!"

Ein Schlaumeier. Papa: „Aber, Karlchen, Du hast mir ja das Tintenfaß umgeworfen und den ganzen Schreibtisch besudelt!" — Karlchen: „Ja, die Anna hat wieder nicht auf mich aufgepaßt."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Preiserhöhungen in der Montanindustrie. Die Düsseldorfer Eisenhändler beschlossen in einer gestern abgehaltenen Sitzung, die Preise für Stabeisen, Bandelseisen, Bleche usw. um 10 Mark per Tonne zu erhöhen. Die Preissteigerung der letzten fünf Wochen beträgt insgesamt 15 Mark. — Auch der Stahlformgußverband wird demnächst eine Preiserhöhung vornehmen. Die letzte Steigerung der Preise wurde im April v. J. von dem Verbande beschlossen. — Der Kupferrohrverband erhöhte die Preise um 10 Mark auf 225 Mark.

Hamburgs Seeverkehr. Der Seeverkehr Hamburgs hat wieder erheblich zugenommen. Im Jahre 1906 kamen bis September 12 200 Schiffe mit 8,4 Mill. Registertons an, gegen 11 521 Schiffe mit 7,8 Mill. Registertons i. V.; es gingen ab 12 199 Schiffe mit 8,4 Mill. Registertons, gegen 11 485 Schiffe mit 7,8 Registertons i. V.

Reichsbankdiskont. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank waren die Ansprüche, wie von uns bereits kurz mitgeteilt, um die Quartalswende sehr groß, doch ist in ihrem Umfange die Neubelastung, die die Reichsbank in der letzten Septemberwoche erfahren hat, nicht so bedeutend, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Verschlechterung beträgt nämlich diesmal 509 Mill. Mk., im vergangenen Jahre aber 542 Mill. Mark. Was die Erhöhung des Bankdiskonts anbelangt — vielleicht kommt eine solche in Höhe von einem vollen Prozent in Frage — so wird das Reichsbankdirektorium, bevor es sich über die Frage einer Diskonterhöhung schlüssig wird, die Veränderungen, das die ersten Tage des Oktober mit sich gebracht haben, abwarten.

Zur Hochkonjunktur. Die Verwaltung eines bedeutenden industriellen Etablissements, der Sächsischen Maschinenfabrik, äußert sich in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht über die Fortdauer der Hochkonjunktur skeptisch. Verschiedene Anzeichen, so schreibt sie, deuten darauf hin, daß der industrielle Aufschwung auf seinem Höhepunkt angelangt ist, vielleicht ihn schon überschritten hat. Was die allgemein vorliegenden großen Aufträge anbelange, so seien die Lohnsteigerungen dabei nicht aus dem Auge zu verlieren.

Geldmarkt, 3. Okt. An heutiger Börse verlautete, daß die Rückflüsse zu der Reichsbank und zu den Banken ungewöhnlich groß waren, so daß die Wahrscheinlichkeit gegeben sei, daß die Reichsbank den Diskont nicht zu erhöhen braucht. — Tägliches Geld war heute sowohl bei der Seehandlung, wie am freien Markte angeboten und zu 4 Prozent erhältlich.

Wertpapiermarkt, 3. Okt. Heute ist von einem zurückhaltenden Verkehr bei etwas schwächeren Preisen zu berichten. Die Ungewißheit bezüglich der Diskontmaßnahmen der Reichsbank legte der Spekulation Reserve auf. Auch drückte die schwache Haltung der gestrigen Westbörsen, auf denen der Russenmarkt unter Angebot zu leiden hatte. Schluß der Börse fester.

Aeußerste Schlußkurse.

	2. Okt.	3. Okt.
Diskonto	184,—	184,25
Deutsche	239,62	240,40
Handels	173,62	173,75
Bochum	245,50	245,—
Laura	249,50	249,—
Harpen	215,50	216,—
Gelsen	226,12	227,25
Kanada	183,—	182,70
Paket	159,20	159,—
Lloyd	126,80	126,60
4% Russen	73,50	72,90
Tendenz	schwächer	fester

wir durchweg mit unserer Vortragsart gegen das Herkommen verstoßen." Diese Konvention, führt Dehmel dann aus, „ist kaum älter als ein knappes Jahrhundert und überdies eine Pseudokonvention, denn sie ist nicht aus der lyrischen Poesie entsprungen, sondern ein Bastardkind der dramatischen Muse .. Die Rezitatoren . . . kamen bis in die neueste Zeit — bis eben wir neuesten Dichter begannen, uns öffentliches Gehör zu verschaffen — durchweg aus der dramatischen Schule .. Der Schauspieler trägt uns lyrische Harmonien so vor, als wären es lauter dramatische Monologe: momentane Effekte, sentimentale Fragmente . . . er deklamiert uns lyrische Verse mit einer schwungvoll gespreizten Gemütsruhe, die vermutlich die Erhabenheit des dichterischen Geistes über die Welt der Gefühle andeuten soll, tatsächlich aber nichts weiter ausdrückt, als die schnöde Ueberhebung des Deklamators, meist schlechterdings rhetorisch wirkt und bestenfalls für epischen Vortrag passen würde. Das ist indes noch nicht alles. Denn diese pseudopathetische Phrasierung, die bei völlig konsequenter Technik das lyrische Gedicht als Ganzes ganz und gar totschlagen würde, muß er doch nun im einzelnen irgendwie beleben; und so durchsetzt er die Strophen und Verse mit allerlei dramatischen Pointen, markierten Charakterposen, frappanten Situationseffekten, bis schließlich jede rhythmische Harmonie, jede organische Komposition des Vortrags, selbst jene episch-rhetorische, durch und durch zersetzt ist . . . Aber es gilt hier eine Kunstform zu wahren, ein stilistisches Prinzip zu begreifen, eine deklamatorische Norm zu schaffen; denn selbst das dramatisch wechselvollste oder episch ruhevollste Gedicht bleibt doch im Grunde ein lyrisches Werk. Diesen lyrischen Grundton wollen wir hören! Er darf nicht übertönt werden von vorlauten Betonungen einzelner Motive, und erst recht nicht von unmotiviertem Pomp des äußeren Gesamtklanges. Wir wollen den innersten Zustand der Seele wahrnehmen, der all die natürischen Motive, die diesen Zustand angeregt haben, zum rhythmischen Kunstwerk zusammenfaßt: jene ekstatische Vibration, die in jener Kunst ihr organisches Spiel treibt, die aber nur im lyrischen Rhythmus alle Organe der Seele gleich stark spannt, gleichermaßen Gefühl wie Geist, Auge wie Ohr nach innen verknüpft. Das ist das Wesen der lyrischen Harmonie, und das vor allem wollen wir wahrnehmen . . . Wir wollen nicht von Affekt zu Affekt, von Situation zu Situation in ein Chaos deklamatorischer Kontrast-Kunststücke gestürzt werden; selbst beim lautesten Aufschrei der Empfindung wollen wir noch an die Stille gemahnt sein, die unter der tiefsten Leidenschaft wie über der höchsten Seligkeit zittert, an den ätherischen Kosmos in uns . . . Kurz, wir wollen im ganzen mehr Hingerissenheit, im einzelnen mehr Verhaltenheit spüren, als der dramatische Deklamator in seine Stimme zu legen gewohnt ist. Wir, das heißt, wir Dichter!" — Hoffentlich gibt Dehmel selbst einige Proben dieser Art von Deklamation. Für einen anderen Sterblichen dürfte es unmöglich sein, ausgenommen vielleicht für ein Medium, das sich in Trance befindet. (Red. d. N.)

Kleine Mitteilungen.

Dresden, 2. Okt. Bei der Jubiläumsfeier des „Dresdner Anzeigers" ist dem Hauptredakteur Dr. phil. Leonhard Lier der Titel Professor, dem Redakteur Georg Irrgang das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens vom König von Sachsen verliehen worden.

München, 3. Okt. Der Kunstmaler Professor Christian Mali ist gestern hier gestorben.

Venedig 3. Okt. Im königlichen Schlosse ist ein Tizian verschwunden, er ist durch eine Kopie ersetzt worden. Erst nach einiger Zeit wurde der Verlust entdeckt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 3. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,25	96,75
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,75	97,25
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. 5. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3pCt. do. do.	86,10	86,65
3½pCt. Preußische Konsols	98,30	98,85
3pCt. do. do.	86,10	86,65
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,60
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,75
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,50
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,80	96,35
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,70	—,—
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	96,40	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	88,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,80	101,35
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,90	—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,70	95,25
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	99,65
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,40	20,48
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	185,—pCt.bz.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,—pCt. G.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,25	96,75
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,75	97,45
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,50	97,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,10	86,65
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,30	98,85
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,10	86,65
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,30	97,85
3pCt. Bremer Staatsanleihe	84,20	84,75
3½pCt. do.	95,70	96,25
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,30	97,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,10	95,65
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	100,95	101,25
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,60	102,15
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101,10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,40	96,95
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,70	95,—
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	96,60	97,15
3½pCt. dergl. Dänemark	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,10	99,65
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,70	95,25
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,20	99,75
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,95	102,50
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,80	103,35
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,50	169,30
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,40	20,48
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,—	81,40
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1825	4,2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont d. Reichsbank 5 %. Lombardzinsfuß d. Reichsbank 6 %.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremen, 3. Oktober.

Tabak. Umsatz ca. 2500 Bll. St. Felix Brasil, 3000 Colli Domingo. — **Kaffee** behauptet. Am Markt Mexiko. — **Baumwolle** ruhig. Upland middling loko 56. — **Schmalz** fest. Tubs und Firkins 46¾, Doppeleimer 47½ ₰.

Berlin, 3. Okt. Getreide. Der Markt eröffnete auf flaue Depeschen aus Nordamerika unverkennbar matt für Weizen, Roggen und Hafer, gewann aber wieder etwas festere Haltung, da Verkäufer nur spärlich vertreten waren. Greifbares Getreide wird festgehalten. Rüböl hat sich nach Bewältigung der Andiemung allmählich im Werte gehoben.

Viehmärkte.

Hamburg, 2. Okt. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 3600 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 71—71½ M, leichte 71½—72½ M, Sauen 64—68 M und Ferkel 68—71 M per 100 Pfund.

Hamburg, 2. Oktober. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt: Angetrieben 1170 Stück. Gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 102½—113½ M, 1. Qualität 98—106 M, 2. Qual. 89½—96 M, 3. Qual. 78 bis 81½ M, geringste Sorte 65—71 M. Unverkauft 40 Stück, Handel wenig rege.

Neuß, 1. Okt. Weidevieh-(Fettvieh-)Markt. Auftrieb 90 Kühe holsteinischer und rheinländischer Rasse. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Kühe 1. Sorte 76—79 M, 2. 73—76 M, 3. 71—73 M. Bei mittelmäßigem Geschäfte Markt geräumt.

Schiffsnachrichten.

3. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Bülow", Formes, nach Ostasien, gestern 1½ Uhr nachm. von Southampton via Gibraltar nach Genua. „Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 8 Uhr morgens von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Prinz Ludwig", v. Binzer, nach Ostasien, vorgestern 7 Uhr abends von Tsingtau nach Nagasaki. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, gestern 7 Uhr abends von Nagasaki nach Shanghai. „Rhein", Rott, von Baltimore, gestern 9¾ Uhr abends auf der Weser. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, gestern 8 Uhr abends von Penang nach Colombo. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, nach Newyork, heute 12½ Uhr nachm. von Southampton nach Cherbourg. „Brandenburg", Woltersdorf, von Galveston, heute 8 Uhr morgens Lizard passiert. „Prinzess Alice", Polack, nach Ostasien, heute 3 Uhr nachm. in Singapore. „Breslau", Prager, nach Baltimore, heute 5 Uhr nachm. in Baltimore. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, heute 2¾ Uhr nachm. von Bremerhaven nach See. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, heute 1 Uhr nachm. in Antwerpen. „Aachen", Stern, nach Brasilien, heute 1 Uhr nachm. von Antwerpen nach Oporto. „Bülow", Formes, nach Ostasien, heute 10½ Uhr vorm. Quessant passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Bärenfels", Engelage, gestern von Suez nach Boston und Newyork weitergegangen. „Goldenfels", Vollers, gestern von Port Said nach Hamburg weitergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Bellona", Siemens, gestern von San Sebastian nach Rotterdam. „Gauß", Gießel, heute von Bremen nach Amsterdam. „Jupiter", Oltmann, gestern v. Kopenhagen n. Danzig. „Venus", Cassen, gestern von Stettin nach Rotterdam. „Helios", Schwarz, gest. von Antwerpen nach Coruna. „Fortuna", Bruns, gestern von Antwerpen nach Gijon. „Hercules", Grote, gestern von Oporto nach Lissabon. „Ajax", Klöfkorn, heute von Pomaron nach der Algarve. „Pallas", Budelmann, heute in Rotterdam. „Cupido", Behrens, heute von Aalesund nach Christiansund. „Stella", Berg, heute in Danzig.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Düsseldorf", Hespe, von Rotterdam nach Petersburg gestern Holtenau passiert. „Antares", Peterßen, 30./9. von Smyrna in Syra. „Dortmund", Meyer, gest. von Antwerpen in Bremen.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina" heute von Patras nach Malta. „Anatolia" vorgestern in Beirut. „Arkadia" vorgestern in Odessa. „Arta" gestern von Alexandrien nach Malta.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Gibraltar", Kickens, ist am 2. Okt. von Lissabon nach Hamburg abgefahren.

Der Dampfer „Ostsee", Kapt. H. Schoon, ist am 3. Oktober von Granton nach Wilhelmshaven abgefahren.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 3. Okt. Der hiesige Viermaster „Alcyone", zur Reederei von Boyues und Ruyter gehörend, wurde durch Vermittlung der Schiffsmakler Gebrüder Specht zu 6750 Pfd. Sterl. an P. Pedersen in Lysacker verkauft. „Alcyone" ist 2148 Netto-Reg.-T. groß, 1889 in Liverpool aus Eisen gebaut und ladet 3400 T. dw. Das Schiff liegt augenblicklich in Cardiff.

Bremen, 3. Okt. Zum Bureau Veritas, Register Nr. 78, ist der 19. Nachtrag erschienen.

Der Heringslogger „Ilse", Korte, der Bremer-Vegesacker Fischereigesellschaft wurde mit gebrochenem Vordermast auf See treibend von dem Hamburger Schleppdfr. „Fairplay V" angetroffen, von diesem eingeschleppt und zwecks Reparatur nach Vegesack gebracht.

Der Dampfer „Ellen Rickmers", Mierschalla, ist am 30. September in Hongkong angekommen.

Hamburg, 3. Okt. Der Verkehr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gestaltete sich im September wie folgt: Es passierten in der Richtung von Brunsbüttel nach Holtenau 963 Fahrzeuge mit zusammen 187 787 Netto-Reg.-Tons und in der Richtung von Holtenau nach Brunsbüttel 852 Fahrzeuge mit zusammen 283 590 Netto-Reg.-Tons.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust"

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:

„Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. **Noch nie erzielte ich bessere Preise für meine Schweine, u. das machte ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust", das nicht genug empfohlen werden kann.**

K. i. T."

Der Preis von „Bauernlust", Pfund M 0,80, ist außerordentlich mäßig in Anbetracht seiner **vorzüglichen Eigenschaften.** Haben es die Tiere in den Beinen, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Heiser in der Not „Bauernlust". Ebenso angebracht ist der Gebrauch zur Beruhigung der Mutterschweine vor und nach dem Wurf.

Drogenhandlung von Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44

(Inh.: Apoth. Th. Storandt.)

Prompter Versand von „Bauernlust" nach auswärts. Eine Postkarte genügt.

Fortzugshalber zu verk. 1 Stam 1,3 weiße Wyandottes, diesjähr. Brut, ferner eine Hobelbank und mehr. eich. Bohlen, für Stellmacher passend.

D. Schwäntje, Bloherfelde Nr. 7.

Abzugeben 2/5 **Abonnements**, 1. Rang, Loge. Gartenstraße 35.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)

Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = M 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'** Inh.: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag, den 5. Oktober 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in „Mohnkerns Wirtshause" in Bürgerfelde:

2 Sofas, 1 Vertikom, 1 Kommode, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Wanduhr, 6 Bilder, 1 Nähmaschine und 1 Dezimalwage

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Stets frisch vorrätig bei **Gerhard Bremer,** Drogerie, Heiligengeistwall 6.

Fdl. Wohn. f. j. Mann. Haarenstr. 9.

Rastede. Hausmann **G. Damken** in Beckhausen beabsichtigt folgende

Grundstücke:

1. feinen zu Wapeldorf am Spohler Gemeindewege belegenen **Kousensplacken,**
2. den Placken **„Babendehlen"**, groß 2,9638 Hektar,

mit sofortigem Antritt zu **verkaufen.**

Termin hierzu findet statt am

Sonnabend, 13. Okt.,

nachm. 4 Uhr,

in Katz' Gasthause in Beckhausen.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, Aukt.

Verdingung.

Küchenverwaltung der 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 62.

Die Lieferung an Verpflegungsgegenständen: Viktualien, Kartoffeln, Milch usw. — ausschl. Fleisch — für die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung" sind versiegelt bis zum 15. Oktober 1906 auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Zu verk. 3 m l. **Bretter.** Haarenstr. 45

---

1 Dauerbrandofen billig zu verkaufen Heiligengeiststr. 2.

Delfshausen. Auf meinem Lande herrenlos **herumwildernde Hunde** werde ich unnachsichtlich erschießen.

D. Onken.

Wiefelstede. Das in Rabbens Verkäufen in Höpkens Busch gekaufte

Holz

muß nunmehr spätestens bis zum 1. November d. J. weggeschafft sein, widrigenfalls den Bedingungen gemäß verfahren wird.

H. Brötje, Aukt.

Die Leitung der Landes-Obst-Ausstellung sucht für die Obstkofthalle während der Ausstellung größere und kleinere Posten

feines Tafelobst

anzukaufen.

Gefl. Offerten mit Probe und Preisangabe an die Geschäftsstelle, **Huntestraße 12,** erbeten.

Gesucht zum 1. Mai n. J. eine trockene Unterwohnung mit Garten im Preise von 400 bis 450 Mk.

Offerten S. 615 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.

Verloren eine **schwarze Damenuhr** Gegen Belohn. abzug. Huntestr. 7.

Gefunden.

Gefund. i. Ziegelhof 1 **Portemonnaie** m. Inhalt. Abzuh. **Artillerieweg 6b.**

Geld-Anleihe.

Auf ein neu erb. Wohnhaus in Bujabingen werden per sofort od. 1. Nov. 14000 M als 1. Hypothek zu 4½ **anzuleihen gesucht** (Brandkassen-Taxat 16200 M). Offerten von Selbstdarleihern unter Chiffre S. 578 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht zum 1. Novbr. auf sichere Hypothek 3500 M.

Auskunft erteilt

Frau **Martha Klaue,** Heiligengeiststr. 8.

Vormittags von 9—11 Uhr.

Auf ein Immobil an einer Hauptstraße Oldenburgs innerhalb Brandkassentaxat

19,000 Mk.

zu 4 Prozent Zinsen an erster Stelle anzuleihen gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter S. 608 an die Exp. d. Bl.

5000 Mk.

anzuleihen gesucht auf einen großen Bauplatz im Wert von 8000 M. Offert. erbeten unter S. 609 an die Exp. d. Bl.

Anzul. ges. auf 1. sichere Hypothek 13 000 Mk. auf 31. März 1907 v. pünktl. Zinsz. in Oldenb. Nachzufr. Exp. d. Bl.

Pensionen.

Elberfeld, Hellerstr. **Töchter-Pensionat** Frau **Hermann Küller** Ausbildung im Haushalt, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, Wissenschaft und Musik nach Wunsch.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Oktober 1906.

Aktiva.	Mark.		Passiva.	Mark.	
Kassebestand	384,345	10	Aktienkapital	4,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	7,795,353	09	Reservefonds	1,600,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	9,158,347	83	Einlagen: (Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)	37,123,858	31
Wechsel	9,396,478	—			
Konto-Korrent-Debitoren	19,955,726	70			
Effekten	2,550,604	71	Check-Konto	2,165,337	—
Verschiedene Debitoren	2,919,841	77	Konto-Korrent-Kreditoren	3,229,734	21
6 Bankgebäude	269,180	—	Verschiedene Kreditoren	4,310,947	68
	52,429,877	20		52,429,877	20

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%. oder einen festen Satz von 3%.

„ 3monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% höchstens 3½%, z. Zt. also 3½%.

„ Belegung auf 1½—3 Monate: einen festen Satz von 2½%.

„ kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2%.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Freimuth's berühmte Kunst-Glas-Bläserei

ist unstreitig die interessanteste und kunstvollste Schaustellung des Kramermarkts!!!

Verloren ein goldenes Medaillon mit Bildnis, vom Bahnhof bis Kasinoplatz. Abzugeben gegen Belohnung Markt 24.

Wohnungs-Gesuche

Ges. **Wohn.**, 4 Z., unmöbl., Bad, mögl. mit Stall, **von Below**, Augustfstr. 3.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafz.**, f. 2 jg. L. passend. **Flurstr. 5.**

Gut möbl. **Wohn- nebst Schlafz.** ges. (ungen.). Offerten unter S. 605 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rastede. Zu mieten gesucht hier im Orte zu Mai eine **Unterwohnung** mit etwas Gartenland.
Degen, Aukt.

Dame mit 2 Kindern von 11 und 13 Jahren wünscht 3—4 gut möbl. Zimmer. Kleine Bahnhofstr. 4, oben.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. gut **möbl. Stube m. Bett.** Haarenesch**str. 29.**

Zu vermieten zum 1. November d. J.
Wohnung mit Laden
und zum 1. Januar 1907 die zur Zeit von Herrn Pastor Kreye bewohnte
Wohnung
im Hause, Bremerstr. 14, in Osternburg.
Rud. Meyer & Diekmann.

Die große, herrschaftlich eingerichtete
Unterwohnung
Gartenstr. Nr. 22
habe ich zum beliebigen Antritt wegen Fortzugs der jetzigen Mieterin zu vermieten.
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Bill. zu verm. zum 1. Novbr. schön möbl. **St. u. K.** m. 2 Betten an 1 od. 2 Herren od. Dame. Augustfstr. 15.

Schöner heller Lagerraum nebst Kontor auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stau 22, oben.

Zu verm. zum 1. Nov. ein freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit o. ohne Pension, parterre. Kanalstr. 3.

2—3 **leere Zimmer**, zu Bureauzwecken geeignet, möglichst im Zentrum, zu mieten gesucht. Offerten unter S. 612 an die Exped. d. Bl.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Georgstraße 16.

Ein bess. **möbl. Zimmer u. Kammer** zu verm. Sonnenstr. 4.

1. Etage, 4 R., Wasserl., 325 M. Achternstr. 55.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen, welches Schneidern und Plätten gelernt hat, sucht eine Stelle, wo sie unter Leitung der Hausfrau die gut bürgerliche Küche lernen könnte, schlicht um schlicht, oder etwas Taschengeld. Offerten erbeten unter S. 618 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, 22 Jahre alt, welches bereits den Haushalt erlernte, sucht Stellung in besserem Haushalt. Etwas Pension wird bezahlt.
Gefl. Offerten unter **C. M. 22** postlagernd **Achim** erbeten.

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost" 130 Eßlingen.**

Stellen-Angebote.

Suche sofort oder zu Ostern für mein Hauptgeschäft in Oldenburg einen
Lehrling.
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Ges. a. sof. od. Nov. für einen Arbeiterhaushalt mit mehreren Kindern, wo die Mutter gestorben, eine einfache
Haushälterin
vom Lande. Näheres zu erfragen bei **D. H. Rüdebusch**, Johannisstr.

Gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung
2 tüchtige Mädchen,
eine für den Haushalt und eine für die Küche. Letzteres muß im Kochen etwas Erfahrung haben.
Bremerhaven, Markt 15.
H. H. Ikels.

Gesucht für mein Herren- u. Knaben-Konfektions-Geschäft per sogleich ein tüchtiger
Dekorateur,
der Lackschreiber ist und guter Verkäufer sein muß. Auch findet ein jüngerer
Verkäufer
daselbst Stellung. Hohes Gehalt bei angenehmer, dauernder Stellung. Off. nur mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen an
M. Jacobs, Bant-Wilhelmshaven.

Gesucht zum 1. Januar tüchtiges
Mädchen,
das selbständig kocht und etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Hauptmann Nessel, Verden/Aller.

Tüchtiges **junges Mädchen** für Laden und Haushalt bei gutem Gehalt und Familienanschluß per sofort gesucht.
Frau R. Posnansky, Donnerschweerstr. 16.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein **jüngerer Bäckergeselle.**
H. Beuermann.

Osternburg. Gesucht zum 1. Nov. ein — **kleiner Knecht.** —
H. Beuermann.

Beckhausen b. Hahn. Gesucht zum 1. Nov. eine ordentliche, zuverlässige — **Haushälterin.** —
H. Hellmers.

Brake. Gesucht zu November ein **zuverlässiger Knecht**, der mit Pferden umzugehen weiß, gegen hohen Lohn.
Fr. Fasting.

Gesucht auf gleich
2 Schneidergesellen.
Osternburg. Fr. Pessel.

Gesucht zum baldigen Antritt ein **älterer Futterknecht.**
Aue b. Zwischenahn. **G. Renken.**

Mehrere Schlosser
für dauernde Arbeit, im Winter und Sommer, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Holthaus & Rohjans, Maschinenfabrik, Lorup.

Zu November ein **junges Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten bei Familienanschluß und Salär.
Schüttingstr. 11.

Sofort zwei Laufburschen nach der Schulzeit.
F. Homburg, am Markt 12, 2. Et.

Für leichte Buchungs- und Schreibarbeiten, sowie für Registratur und Expedition für Nordenham eine **geeignete Kraft gesucht.**
Offerten und Lebenslauf mit Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen unter S. 616 bei der Exped. d. Ztg.

Für 2 Damen 1 **j. Mädch.** n. ausw. gesucht. Näh. **Margaretenstr. 32**, oben.

Gesucht zum 1. Januar 1907 für ein Manufaktur-, Modewaren- und Aussteuer-Geschäft auf dem Lande ein gut empfohlener
Gehilfe.
Offert. nebst Gehaltsansprüchen unt. S. 619 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für Ziegeleibetrieb ein tücht. **Heizer,** gelernter Schmied oder Schlosser. Dauernde Stellung.
Ekern b. Zwischenahn. **Fr. Luers.**

Gesucht
für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft branchekundiger flotter **junger Mann** gegen gutes Salär.
Offerten unter S. 620 an die Exped. d. Blattes.

Gleichzeitig ein flinkes
junges Mädchen,
welches sich allen Arbeiten unterzieht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35.

Tüchtiger, solider
Arbeiter
gesucht. Carl Wille, Weinhandlung, Huntestr. 26.

Strückhausermühle. Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes **junges Mädchen** gegen gutes Salär.
Wilh. Thiele.

Gesucht für meine Konditorei ein besseres
junges Mädchen
aus guter Familie als **Verkäuferin.**
Gefl. Off. mit Photographie erbittet **Kaiser-Konditorei, Geestemünde**, Georgstr. 6.

Großenmeer. Gesucht auf **sofort** od. 1. November (für z. Militär einberufenen), zuverlässiger
Knecht.
Gerh. Gebken.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Gesucht ein
Lehrling,
der die Bäckerei und Konditorei gründlich erlernen will und ein **kl. Knecht** für leichte Arbeit.
Gerh. Engelbrecht, Geestemünde, Schillerstr. 10.

Gesucht auf gleich ein jüngerer
Bäckergeselle
für dauernde Arbeit.
Otto Brandt, Kirchdorf bei Sulingen.

Gesucht auf sofort
ein Knecht
bis Mai, welcher mit Pferden umzugehen weiß.
Beckhausen. H. Behmer.

Gesucht zum 1. Novbr. ein junger tüchtiger
Hausdiener
im Alter von 16—18 Jahren für mein Geschäft.
Chr. Klinge, Konditorei und Café, Theaterwall 14.

Ich suche auf **sofort** einen jüngeren
Kommis.
Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Karl Ed. Poppanken, Pferdemarktplatz.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen**, welches waschen und plätten kann, wegen Verheiratung des jetzigen. **Frau Landrichter Janssen**, Ofenerstr. 18, oben.

Suche für sofort junges Mädchen für die Küche.
Müller, Huckelriede b. Bremen.

Zuverlässige, bessere
Ackerknechte,
die **Hofmeister** und Baumeister werden wollen, sowie
Arbeiterfamilien, Viehwärter, Eleven,
sucht und vermittelt das **Arbeitsamt der Landw.-Kammer Münster i./W.**, Schortemerstr. 6.
Papiere oder Abschrift einsenden oder mitbringen.

Gesucht krankheitshalber auf sofort oder 1. November ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau G. Wedemeyer, Bremen, Bornstr. 56.

Auf sofort ein **tücht. Schuhmachergehilfe auf dauernde u. gute Arbeit bei hohem Lohn.**
G. Wilmsmann, Haarenstr. 9.

Lintel b. Hude. Gesucht ein **Stellmacher.**
Gerhard Möhlenbrock.

Hude. Suche auf Ostern n. J. einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft.
Hermann Röben, F. Meynen Nachf.

Junger verheirateter
Diener oder Gärtner
mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen für meine Villa in Berlin W.
per sofort gesucht
als Portier, Haus-, Gartenarbeit u. Zentralheizung. Monatl. Gehalt 90 Mk., freie Wohnung und Heizung. Ausf. Offert. unter Chiffre B. A. 6152 befördert Daube & Co., Berlin S. W. 19.

Stollhamm. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Müllergeselle,
desgl. ein tüchtiger
Schwarzbrotbäcker
gegen hohen Lohn. **J. Lüers.**

Zum 1. November
ein erfahrenes Mädchen.
Frau **Kapitän Dammann, Bremerhaven**, Schifferstraße 48.

Rastede. Suche auf Mai ein
jüngeres Mädchen.
Frau **Ww. Hagendorff.**

Aurich. Gesucht per sofort od. später ein tüchtiges **erstes**
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **Wilhelm Sternberg.**

Grohn-Begesack. Zum 1. Nov. ein **jüng. Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt, Familienanschluß.
Bahnhofswirtschaft.

Gesucht auf sofort eine Stundenfrau, **Katharinenstr. 7.**

Ich suche auf sofort einen
Schreiberlehrling.
Lohse, Rechtsanwalt.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie als **Stütze** für Haushalt und Laden, bei Familienanschluß, schlicht um schlicht, eventl. etwas Salär.
Frau Helene Niemann, Bäckerei und Konditorei, **Wilhelmshaven**, verl. Göker**str. 18.**

Umständehalber auf gleich oder zum 1. November ein **ordentliches Mädchen.**
H. Siefken, Weskampstr. 32.

Die seit langen Jahren bestehende
General-Agentur
einer alten Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft soll anderweitig durch einen energischen Herrn, welcher eine Kaution hinterlegen kann, besetzt werden. Die Bedingungen sind sehr günstig und eignet sich vor allen Dingen diese Position für einen energischen Inspektor, welcher sich selbständig zu machen gedenkt. Gefällige Off. unter **„Generalagentur 6987"** Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten.

Gesucht auf sofort für einige Morgenstunden eine **Stundenfrau** oder **Mädchen.** Achternstraße 59.

Gesucht zum 1. Nov. **akkurates Mädchen.**
Lohn nach Uebereinkunft.
Frau **Meyer, Bremen**, Moselstr. 3.

Durchaus
perfekte Köchin
für feinen Haushalt **nach Bremen**, wegen Verheiratung des jetzigen, **zum 1. November gesucht.** Lohn **ca. 300 Mk.** Nur mit besten Zeugnissen Versehene können sich bis Donnerstag, den 4. d. M., nachmittags zwischen 3—4 Uhr, melden bei
Frau Direktor Schreyer, Herbartstr. 6.

Erdarbeiter
werden gesucht. Meldungen werden bei der neuen Kanalschleuse bei Mariensiel entgegengenommen.
Ernst Franke, Wilhelmshaven.

Berne. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
B. Wrede.

Düddingen bei Rodenkirchen. Suche auf nächsten Mai einen tüchtigen
Großknecht,
desgleichen einen kräftigen
zweiten Knecht.
Georg Ahting.

Zuverlässigen Hausdiener für dauernd gesucht.
B. Tebbenjohanns.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Exzellenz **von Hennigs, Steglitz-Berlin.**
Näheres Bremerstr. 9.

Zum 1. Januar 1907 ein durchaus tüchtiger
Buchhalter
für ein Kolonialwaren en gros und en detail Geschäft. Kenntnisse der Kolonialwaren-Branche erforderlich. Dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Referenzen unter S. 606 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **gut arbeitender**
Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit, bei hohem Lohn
J. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Gesucht von einer Dame für den halben Tag ein einfaches junges **Mädchen** von 15—16 Jahren zur Hilfe im Haushalt. Ofenerstr. 12.

Gesucht wegen Anstellung im Postdienst auf sofort ein
Postillon
im Alter von 17—20 J.
H. Giese, Posthalter.

Zum 1. November ein **Mädchen.**
Frau **Oberzahlmstr. Hoenicke**, Bremerstraße 7.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 274 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 4. Oktober 1906

Grillen oder ernste Sorgen.

Ausblicke auf die nächsten Wahlen in Oldenburg I.

Unsere Stellung zu der Frage der Einführung des Landtagswahlrechts ist unseren Lesern bekannt. Wir dürfen uns zu denjenigen zählen, die am längsten und eifrigsten für die Einführung der direkten Wahl gekämpft haben. An dieser Stellung wird natürlich durchaus nichts geändert, wenn wir dem nachfolgenden in unserem Blatte Raum geben.

Die zu erwartende Vorlage, betreffend Aenderung unseres Landtagswahlrechts, beschäftigt alle diejenigen, die sich für unsere innerpolitischen Angelegenheiten interessieren, auf das lebhafteste. Mit Recht, denn man kann gar nicht absehen, was die direkte Wahl uns bringen wird. So viel aber steht fest: Die Wahlen zum Landtage werden dann, d. h. nach Einführung der direkten Wahl, ein ganz anderes Gesicht zeigen als bisher. Schon jetzt ist die Einteilung der Wahlkreise eine der größten Sorgen unserer Politiker. Nun, wir wollen uns vorläufig nicht den Kopf (oder die Köpfe) unserer Staatsregierung zerbrechen. Man wird ja sehen, welche Vorschläge sie in dieser Beziehung zu machen hat. Aber wir möchten schon jetzt darauf hinweisen, daß sich die Wahlen ganz anders gestalten werden, wenn die direkte Wahl eingeführt sein wird. Bisher brachte so eine Landtagswahl den Kandidaten eigentlich recht wenig Unangenehmes. Das Unangenehme hatten diejenigen auszukosten, die eine Wahlmännerwahl vorbereiteten, die in den politischen Vereinen die treibenden Kräfte für die Vorwahlen (Urwahlen) waren. Die Abgeordneten aber wurden von den führenden Männern in aller Stille gekürt. Die Wahlmänner wurden für sie interessiert und auf sie verpflichtet und vereidigt, und wenn alles so lief, wie es sollte (man betrog sich allerdings mitunter), konnten die neuen Herren sich neue Karten machen lassen, ohne daß sie ein Wort für ihre Wahl gesagt oder einen Federstrich darum getan hatten.

Das wird wohl ganz anders werden, wenn wir erst die direkte Wahl haben. Dann muß der Kandidat hervortreten, dann muß er immer seine Person dem Wahlkampf mit seinen oft recht unangenehmen Begleiterscheinungen preisgeben. Das ist unter Umständen keine Kleinigkeit. Man denke nur daran, was es heißen wird, als nationaler Kandidat mit einem Anhänger sehr radikaler Parteien um einen Wahlkreis zu kämpfen. Die Folge wird sein, daß mancher Mann, der wohl in den Landtag hineingehörte, in Zukunft sagen wird: Ich danke. Ich mag mich all diesen Unannehmlichkeiten nicht aussetzen. Schon gar nicht, da der Erfolg doch zweifelhaft ist. Früher konntet Ihr mir sagen: So viele oder so viele Wahlmänner sind auf Deinen Namen verpflichtet. Da wußten wir den Wahlausfall, bevor noch der Wahlkommissar aus dem (ach, so geheimen) Wahlsaal die Kellner hinauswarf. Ich danke; die Sache ist mir zu unsicher.

So etwa wird mancher sagen, der sich scheut, seine Person dem Wahlkampf zu stellen. Man macht ja so wie so immer mehr die Erfahrung, daß feine (das Wort im besten Sinne angewendet), daß feine Persönlichkeiten sich dem Treiben der politischen Parteien immer mehr fernhalten und mit Wahlen und Wahlkämpfen schon gar nichts zu tun haben mögen. Es gibt Leute, die da sagen: Was der Gegner, der im Wahlkampf in öffentlicher Wahlversammlung gegen mich auftritt, mir anzutun sucht, rührt mich weniger. Das verständige Publikum weiß doch, daß bei solchen Gelegenheiten die Butter etwas dicker aufgetragen wird, als gerade nötig ist. Was man fürchten muß, ist der Kampf, der gegen den Kandidaten im geheimen und in der Stille geführt wird. Jeder, der sich heutzutage zur öffentlichen Wahl stellt, weiß, daß hundert oder tausend Schwätzer und Verleumder sich seiner Person bemächtigen. Viele fangen das ja sehr ungeschickt an. Sie machen es etwa wie der Spatz, der in einem alten Pergament eines Graukopfes Motten fand und nun alle Welt glauben machen wollte, der gelehrte alte Herr habe die schwache Seite, auf Motten Jagd zu machen. Wie gesagt, manche machen es geschickter. Und „etwas bleibt immer kleben.“

Schon jetzt sehen denn auch die verschiedenen Bezirke unseres Landes ein, daß die Kandidatenfrage schwierig werden wird. Die Vorarbeiten sind schon in vollem Gange. Wir könnten von den Verhandlungen zwischen dem Herzogtum Oldenburg und dem Fürstentum Lübeck erzählen, Mitteilungen machen von Reisen Birkenfeldscher Abgeordneter in das Fürstentum Lübeck. Aber wir möchten noch einige Pfeile im Köcher behalten.

Dieselben Schwierigkeiten, die man künftig bei der Nominierung der Kandidaten für die Landtagswahlen haben wird, erprobt jetzt der erste oldenburgische Wahlkreis bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl. Wer wird hier kandidieren? Unser alter Bargmann ist mandatmüde, will nicht mehr. Naumann hat bestimmt erklärt, hier werde er sich nicht wieder aufstellen lassen, und man kann ja auch ruhig sagen, daß es ihm unmöglich sein wird, diesen Wahlkreis zu erobern. Wer wird denn kandidieren? Ein Mitglied des Bundes der Landwirte? Schon möglich, aber aussichtslos, wenn die Linke ihre Pflicht tut. Ein Sozialdemokrat? Sicher, und man wird gut tun, die Gefahr, den Wahlkreis nach dieser Seite zu verlieren, nicht zu gering einzuschätzen. Ein Nationalliberaler? Wir möchten glauben, die Nationalliberalen sehen nachgerade bald selbst ein, daß in Oldenburg I ihr Weizen sobald nicht wieder blühen wird. Ein Volksparteiler? Herr Thorade etwa, der ja auch als Regierungsrat in Lübeck in nächster Nachbarschaft des Wahlkreises bleiben wird? Wir zweifeln (sind nebenbei auch gespannt, welchen Einfluß der Geist der Hanseaten auf den oldenburgischen Liberalismus von Herrn Reg.-Rat Thorade haben wird). Wird einer vom liberalen Wahlverein kandidieren, wenn Naumann selbst die Folgen der Stichwahlparole fürchtet? Auch ausgeschlossen.

Die Linke hatte ja auch schon eine gewisse Einigung erzielt. Man hatte eine feine (vielleicht allzu feine), allzu zarte Persönlichkeit für eine Kandidatur in Aussicht genommen. Ein Beamter war es. Der Name tut aber nichts zur Sache. Nach längerem Schwanken hat diese abgelehnt, auch wohl aus Furcht vor dem Wahlkampf. Wer nun? Es gibt ein paar liberale Männer in unserem Landtage, die sich hierfür eignen würden. Aber es scheint wenig Neigung vorhanden, das Mandat zu übernehmen.

Bald muß die Kandidatenliste bekannt werden, denn wie lange ist es noch, bis wir die Stimmzettel abgeben müssen? Man wird sein lebhaftestes Interesse den Vorgängen im inneren Parteigetriebe, soweit sie erkennbar sind, nicht versagen dürfen, und man wird zur Erkenntnis gelangen, daß auch für Oldenburg I die Zeiten vorbei sind, wo die Wahlen sich in aller Ruhe abspielten. Fangen wir Grillen oder geben wir ernsten Sorgen Worte, wenn wir das zum Ausdruck bringen? Wir meinen, die Linke hat allen Anlaß, mit dem größten Ernste an die Vorbereitung der kommenden Wahlen in Oldenburg I und im Großherzogtum Oldenburg hinan zu gehen. K.

Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues.

Die mit der internationalen Kunstausstellung in Düsseldorf 1904 verbundene große Gartenbau-Ausstellung hatte sich die Aufgabe gestellt, auch die soziale und hygienische Seite des Gartenbaues besonders hervorzuheben. Während durch Vorführung von kleinen Gärten, sogenannten Schrebergärten, praktisch dargetan wird, wie auch dem kleinen Mann ein Garten zu verschaffen ist und wie durch Verteilung von Stecklingspflanzen an Schulkinder bei diesen die Liebe zur Natur geweckt und gefördert werden soll, wurden andererseits auch die größeren deutschen Städte aufgefordert, die Ausstellung zu beschicken und durch Modelle, Bilder und Pläne der von ihnen zum allgemeinen Nutz und Frommen geschaffenen Gartenanlagen auszustellen. 34 deutsche Städte waren diesem Rufe gefolgt und boten in der Gesamt-Ausstellung ein recht anschauliches Bild ihres Wirkens in der Errichtung von Volksgärten und öffentlichen Anlagen.

Ueber diese Gesamt-Ausstellung hat Professor Dr. Aug. Hoffmann-Düsseldorf ein recht umfangreiches Werk, welches die Tätigkeit deutscher Städte auf dem Gebiete des Gartenbaues enthält, herausgegeben. In nachstehendem sollen kurz die Hauptmomente des Inhalts beleuchtet werden, da sie manches enthalten, was auch für unsere Vaterstadt Anwendung finden dürfte.

Die soziale Entwicklung des Menschengeschlechts bringt es mit sich, daß der freie Mann auf freier Scholle immer seltener wird; der einzelne kann nicht mehr für sich das schaffen und erwerben, was das Leben erfordert, die Ausbildung erfordert größere Mittel, die nicht überall vorhanden sind, die Folge davon ist, daß ein immer größerer Zusammenschluß in Städten erfolgte. Das letztverflossene Jahrhundert mit seinen Riesenfortschritten der Wissenschaft und Technik hat ein Aufblühen der Städte an Einwohnerzahl und Umfang hervorgerufen, wie es bis dahin nicht bekannt war. Das Wachsen der Einwohnerzahl bringt es mit sich, daß auch die bebaute Fläche eine immer größere wird, die Entfernungen in den Städten wachsen, und wenn früher die kleinen, mittelalterlichen Städte es jedem Einwohner erlaubten, in wenigen Minuten das Tor zu erreichen und damit die außerhalb der Stadt sich endlos ausdehnenden Triften und Wälder und die in der Nähe der Stadt angelegten Gärten, so würden wenn heute die Stadteinwohner darauf angewiesen wären, außerhalb des Bannkreises der Stadt den Aufenthalt im Grünen zu suchen, nur wenige in der Lage sein, täglich auch nur einen Baum zu sehen.

Die politische Entwicklung und die Sicherung des Eigentums ließ aber die alten Stadtmauern fallen. Mit ihnen fielen auch die vor denselben befindlichen Gärten. Die bisher in enge Straßen eingepferchte Menschheit drängte hinaus, ein Kranz von Villen und Landhäusern entstand um den alten Mittelpunkt. Aber auch auf diesem Standpunkte blieb es nicht lange. Das Wachsen der Städte ließ die Gärten der Villen fallen und diese selbst sich einreihen in lange Häuserreihen, die aber im Gegensatz zu den alten Stadtteilen von breiten Straßen und schönen Plätzen durchzogen waren. Luft und Licht wurden nun den Einwohnern in ausgiebigem Maße zugeführt, und auch des grünen Pflanzenschmuckes entbehrten die breiten Straßen nicht. Bepflanzte öffentliche Plätze reihten sich an und viele unserer größeren Städte haben in ihren Außenbezirken ein äußerst freundliches Bild angenommen. Diese freien Plätze, breiten Straßen und öffentlichen Anlagen

Pique-Aß.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

4) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie öffnete die Fenster, die zum Park hinausführten, nachdem sie das Licht verlöscht hatte, und ihre trockenen, brennenden Lippen sogen gierig die frische Morgenluft ein. Von den Ställen im Wirtschaftshofe herüber drang das Wiehern eines Pferdes. In Femias Augen erschien ein blitzartiges Aufleuchten; ihr Gesicht verzerrte sich und rasch trat sie vom Fenster zurück, als solle niemand wissen, wie ihr Gesicht in diesem Augenblick aussah, als fürchte sie sich, ihre Gesichtszüge könnten den Gedanken verraten, den sie soeben gefaßt.

Femia schloß das Fenster wieder und setzte sich endlich auf einen Stuhl nieder, dem Gefühl der Ermüdung gehorchend, das sie mit aller Gewalt befiel, jetzt in dem Augenblicke, in dem ihr klar geworden war, wie einfach sie Martha aus dem Wege schaffen konnte, wie sicher heute abend Martha nicht mehr unter den Lebenden weilen werde.

Als die Sonne eine Stunde später rot empor stieg und durch das Fenster in das Zimmer Femias lugte, konnte sie die Frau ruhig eingeschlafen sehen, und nur das aschfarbene Gesicht, auf dem die Spuren von Leidenschaft, von Nachtwachen sich zeigten, verriet etwas von den furchtbaren Gedanken, die hinter der hohen Stirn gearbeitet hatten, bis über ihnen Femia eingeschlafen war.

*

Dieselbe Sonne, die Femias bleiches Gesicht beleuchtete, sandte ihre Strahlen auch nach dem Zimmer Marthas, wo das junge Mädchen soeben mit seiner Morgentoilette beschäftigt war.

Die fürchterlichen Aufregungen der letzten Tage hatten Martha auch körperlich erschöpft, und völlig apathisch, bis zum Umsinken ermüdet, hatte sie sich abends gegen elf Uhr von der alten Wirtschafterin am Krankenbette des Vaters ablösen lassen, um dann ihr Zimmer aufzusuchen und sich zur Ruhe zu begeben. Trotz der fürchterlichen Müdigkeit, die sie fast im Gehen schlafen ließ, vergaß sie nicht, die Tür von innen zu verschließen und die Fensterladen noch einmal nachzusehen.

Sie fühlte sich sogar unangenehm berührt, als sie Ulka nicht fand, die sie heute bestimmt erwartet hatte, hatte sie doch fast vierundzwanzig Stunden das Kind nicht gesehen. Kaum hatte aber Martha ihr Licht verlöscht, als sie auch einschlief und erst erwachte, als die Sonne schon durch die Ritzen der Fensterladen fiel.

Sie kleidete sich rasch an und gleichzeitig suchte sie einige Ordnung in ihre Gedanken und Empfindungen zu bringen, die jetzt, nach dem Erwachen aus einem langen und traumlosen Schlaf, mit aller Gewalt auf sie einstürmten.

Die Nachtruhe und die Erquickung durch den langen Schlaf machten Martha, wie jeden anderen Menschen, sicher und mutiger, und Martha legte sich in Gedanken den Plan zurecht, ihrer Stiefmutter einmal ins Gewissen zu reden, um sie von dem fürchterlichen Geheimnis und den Taten, die zu seiner Verbergung notwendig waren, loszulösen. Es tat ihr leid, daß die Aufregung, in der sie sich befunden, ihr das Geheimnis, wer Pique-Aß sei, entrissen habe. Sie sagte sich, daß ihre Stiefmutter auf das schwerste verletzt und bedroht sein müsse, daß sie ihre natürliche Feindin sei von dem Augenblicke an, in dem sie erfahren, daß Martha um das furchtbare Geheimnis wisse. Und doch kam es Martha vor, als würde es nicht allzu schwer sein, mit der Stiefmutter über die ganze Angelegenheit zu reden und so Klarheit in die Situation zu bringen.

Martha fühlte, wie ihr Mut wuchs. Sie nahm sich vor, ihrer Stiefmutter eventuell damit zu drohen, daß sie Kontala alles verraten wolle. Ja, sie fühlte eine Art übermenschlichen Mutes in sich, wenn sie an den Geliebten dachte, und nichts schien ihr in der Welt zu schwer, das sie im Gedanken an ihn sich nicht auf sich zu nehmen getraute. Die schwersten Entschlüsse schienen Martha leicht realisierbar. Aber gewiß waren die Gedanken, die sie da hegte, höchst töricht und unlogisch. War sie ja trotz des Ernstes ihrer Lage nicht imstande, ihre Gedanken auf diese ernste Lage allein zu richten. Unausgesetzt kamen ihr dazwischen Gedanken von Wonne und Glück, Gedanken an den Geliebten und daran, daß er sie wieder liebe. Bald arbeiteten die Hände Marthas eifrig in ihrem Haar, während sie dasselbe zurechtstreckte; dann lagen ihre Hände wieder müßig im Schoß, und nur die Röte in dem zarten Gesicht bewies, zusammen mit der wogenden Brust, daß eifrig Gedanke auf Gedanke das Herz des jungen Mädchens bewegte, gewiß nicht Gedanken schrecklicher Art, Gedanken voll unschuldiger Liebe, voll unschuldigen Glücks, Gedanken, vollständig entgegengesetzt denen, welche die Nacht hindurch in dem andern Flügel des Schlosses Femia von Sembitzka gehegt hatte.

Diese Gedanken Marthas waren mehr die des Träumens als des Wachseins. Wie im Traume kleidete sie sich an und ging hinüber nach dem Krankenbett des Vaters, wo ihr die alte Wirtschafterin mitteilte, daß die Nacht besser als je verlaufen sei. Der Kranke habe sehr ruhig geschlafen, sei sogar gegen Morgen erwacht und habe zum erstenmal seit langer Zeit gesprochen und Wasser gefordert; er habe auch nach der Tochter gefragt, und Martha fühlte sich so glücklich über die Nachrichten, daß ihr Tränen in die Augen traten. Voll Rührung betrachtete sie das eingefallene Gesicht des Vaters, welcher ruhig und leise atmend schlief. Dann ging sie hinaus und in das Zimmer, wo der verwundete Günther lag. Zwei Offizianten, welche nach den Befehlen des Arztes die Krankenwärterdienste bei ihm verrichteten, lösten sich Tag und Nacht in der Pflege des Verwundeten ab, und auch hier erfuhr Martha, daß es anscheinend besser gehe, obgleich noch immer der Kranke in Bewußtlosigkeit lag; das Wundfieber aber schien gebrochen, und war dieses erst vorüber, meinte der alte Steueroffiziant, so werde sich wohl alles andere auch geben, zumal der Verwundete ein kräftiger junger Mann war.

Auch hier also lauteten die Nachrichten befriedigend, und Martha wollte soeben nach ihrem Zimmer zurückgehen, als ihr einfiel, sie müsse sich doch einmal nach ihrer kleinen Dienerin, nach Ulka, erkundigen. Sie fragte einige der polnischen Dienstmädchen nach dem Verbleib der Kleinen, aber niemand wußte ihr Auskunft zu geben; fast alle behaupteten, innerhalb der letzten drei Tage Ulka nicht mehr gesehen zu haben.

Eine plötzliche Unruhe ergriff Martha, deren Inneres sich eben noch durch die guten Berichte über die beiden Kranken so freudig berührt gefühlt hatte. Sie wußte nicht, weshalb, aber sie empfand plötzlich große Besorgnisse um das Fortbleiben Ulkas. Es war ja möglich, die Kleine, welche sehr selbständig auftrat und etwas Katzenartiges an sich hatte, machte auf eigene Faust irgend wohin einen Ausflug, vielleicht zu Leuten im Dorfe oder in einem Nachbarorte; aber jedenfalls hätte sie dann doch Martha ein Wort gesagt.

Als Martha, immer noch mit den Gedanken an Ulka beschäftigt, wieder in ihr Zimmer trat, sank sie plötzlich wie vernichtet in einen Stuhl. Der Gedanke an die Stiefmutter war ihr gekommen und damit die Gedankenverbindung, Ulka könne durch die Stiefmutter beiseite geschafft worden sein.

Dieser Gedanke, durch nichts begründet, kam so plötzlich über Martha, daß er sie vom Scheitel bis zur Sohle erzittern ließ. Sie fühlte allen Mut, den sie noch vor

Landesbibliothek Oldenburg

nennt man nicht mit Unrecht die Lungen der Großstädte. Eigentlich sind aber die Bäume die Lungen, da sie für frischen Sauerstoff sorgen und Kohlensäure absorbieren. Aber nicht nur dieser chemische Prozeß ist es, der den Wert der öffentlichen Anlagen bestimmt, es ist überhaupt das Zudringen von Licht und Luft, welches auf derartigen freien Plätzen möglich wird, und welches einen der Gesundheit fördernden Einfluß auf alles Lebende mit sich bringt. Dazu kommt der Schmuck, den diese grünen Anlagen einer Stadt verleihen, und so hat eine weitschauende Baupolitik in fast allen größeren Städten dahin gestrebt, möglichst viele und große öffentliche Anlagen, die der Allgemeinheit zur Benutzung freistehen, zu schaffen, um so den Einzelnen für den Wegfall eines Privatgärtchens durch sein freies Recht am großen Volksgarten zu entschädigen. Unsere Stadtverwaltungen haben darin Großes geleistet, je nach ihren Mitteln und Verhältnissen, und man muß anerkennen, wie segensreich das Bestreben, Stadtlungen zu schaffen, Städte zu schmücken durch Bäume und Anlagen, bisher gewesen ist, und wie viel Beachtenswertes auf diesem Gebiete bereits geschaffen ist.

Volksgärten und öffentliche Anlagen.

Die Frage, in welchem Verhältnis die Größe der bebauten Fläche zur unbebauten in einer Stadt stehen soll, um möglichst günstige hygienische Verhältnisse zu erzielen, ist für verschiedene Gegenden verschieden zu beantworten. Orte auf gebirgigem oder hügeligem Terrain unterliegen hier ganz anderen Bedingungen, als solche, die sich in der Ebene weit ausdehnen; Orte an der Seeküste oder an großen Flußläufen sind anders zu beurteilen, als in engen Tälern belegene; Orte mit waldiger Umgebung sind günstiger gestellt als auf dem Flachland oder in Heide- oder Moorländereien gelegene. Die vorherrschende Windrichtung, die Stärke des Windes, die Höhe der Häuser in Zahl von Stockwerken sind ebenfalls wichtige Faktoren. So läßt sich ein allgemein gültiger Normalsatz wohl nicht aufstellen.

Die unbebaute Fläche einer Stadt zerfällt in Hof- und Hausgärten, Straßen und Plätze, sowie in öffentliche Anlagen. Letztere befinden sich vielfach auf den Plätzen, sind aber besonders von Interesse als eigentliche Volksgärten, d. h. zur gemeinsamen Benutzung der Bevölkerung dienende Parkanlagen. Außer den Parkanlagen kommen dabei noch in Betracht Spielplätze für die Jugend, Wiesen, Ausholzungen in Wäldern und Büschen und Aehnliches, was zum Ergehen der Stadtbewohner im Freien förderlich ist. Gerade diese Volksgärten, wie man sie auch nennt, sind eine eminente sozial. Einrichtung, und ihre Anlage wird in immer erhöhtem Maße von den Stadtverwaltungen angestrebt. Aber nicht nur die Stadtverwaltungen sind auf diesem Gebiete tätig, auch die Kronverwaltungen stellen die Parkanlagen der Schlösser, so in Oldenburg den Schloßgarten und Eversten-holz, den Stadtbewohnern zur Verfügung als Gelegenheit zum Spazierengehen. Was Gemeinsinn der Bürger in öffentlichen Anlagen erreichen kann, das zeigt uns der Bürgerpark in Bremen, eine Anlage, die weit ihresgleichen sucht. In kleinen Orten finden wir auch wohl von privater Seite angelegte Gärten, so namentlich haben in Fabrikorten die Fabrikbesitzer vielfach ihre Ehre darin gesetzt, solche Gärten für ihre Arbeiter zu schaffen, und dabei auch für die übrigen Bewohner diese Anlagen offen gestellt.

Einige Zahlen mögen hier zeigen, wie groß die Grundflächen der öffentlichen Anlagen und Volksgärten einiger deutschen Städte sind. So hat z. B.:

Altona	24	Hektar	öffentliche	Anlagen	
Augsburg	370	„	„	„	
Bremen	194	„	„	„	
Berlin	370	„	„	„	
Köln	235	„	„	„	
Frankf.-M.	3521	„	„	„	inkl. Stadtwald
Hannover	90	„	„	„	
Leipzig	205	„	„	„	
Magdeburg	262	„	„	„	
Hamburg	140	„	„	„	
München	660	„	„	„	
Stuttgart	81	„	„	„	
Wiesbaden	464	„	„	„	

Vergleicht man nun die Verhältniszahlen zwischen der Größe der öffentlichen Anlagen und der Gesamtgrundfläche der Städte, so findet man, daß die Größe der öffentlichen Anlagen sich meistens zwischen 1 bis 10 Proz. zur Grundfläche bewegt. (Bei einigen Städten mit besonders günstigen Lagen bedeutend mehr, z. B. Wiesbaden 53,90 Proz.)

Da nun anzunehmen ist, daß die Stadtverwaltungen namentlich bei Stadterweiterungen möglichst günstige Verhältnisse in dieser Beziehung anstreben, ohne mit Grund und Boden verschwenderisch umzugehen, damit das Weichbild einer Stadt nicht ins Ungemessene wächst, scheint die Zahl von 5 Proz. der Gesamtfläche als eine Normalzahl sich allmählich herauszubilden.

(Schluß folgt.)

einer halben Stunde gehabt hatte, schwinden, sie fühlte nichts mehr als Angst und Schrecken vor der fürchterlichen Person ihrer Stiefmutter und gleichzeitig ein Erlahmen der Kräfte, das ihr nicht einmal gestatten würde, die schreckliche Frau nach dem Verbleib des unglücklichen Kindes zu fragen.

Der furchtbare Druck, der auf dem Kopf Marthas während der letzten Tage, in denen sie Mitwisserin des schrecklichen Geheimnisses war, gelegen, war wieder erschienen; alle Schrecknisse, die sie durchlebt, schienen ihr wieder zu nahen, und wieder waren die Tränen das einzige Hilfsmittel, das sie fand, um ihre gequälte Seele zu erleichtern . . .

Eine Stunde schwerer Seelenqual mochte Martha verbracht haben, als die alte Wirtschafterin kam und ihr mitteilte, daß der Arzt da sei, und daß ihr Vater sie gerufen habe. Martha trocknete ihre Tränen, befeuchtete ihre geröteten Augen mit etwas kaltem Wasser, suchte sich nach Möglichkeit zu fassen und begab sich nach dem Krankenzimmer ihres Vaters.

Der Kranke schien zum Bewußtsein gekommen zu sein. Ein Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen, als Martha im Zimmer erschien, und dem Impulse ihres Herzens folgend, eilte diese an das Bett ihres Vaters und kniete an demselben nieder. Der Kranke reichte ihr die Hand und sein Lächeln wurde immer glückseliger.

Martha bedeckte die Hand des Vaters mit Küssen, bis der Arzt ihre Schultern berührte und sagte:

„Mein gnädiges Fräulein, nicht zu viel Aufregung! Danken wir Gott und der vortrefflichen Natur unseres alten Freundes von Sembitzki, daß er sich so rasch von dem schweren, nervösen Anfall wieder erholt hat. Aber Ruhe ist jetzt die Hauptsache, mein gnädiges Fräulein, Ruhe tut dringend nötig, Ruhe, Ruhe nicht nur für den Kranken, sondern auch für Sie, mein Fräulein, und auch für Ihre gnädige Frau Mama. Ich finde, auch Ihre Frau Mama sieht sehr angegriffen aus, und Sie bedürfen beide dringend der Schonung und Erholung."

Erst jetzt warf Martha einen Blick auf das Gesicht ihrer Stiefmutter und sie erschrak fast über die wächserne Blässe desselben. Ein eigentümliches Weiß lag auf diesem Gesicht; nicht das Weiß der Krankheit, sondern des Schreckens, ein fürchterliches, wachsartiges Weiß, aus dem heraus die dunklen Augen um so auffallender leuchteten.

(Fortsetzung folgt.)

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 3. Oktober, vorm. 9 Uhr.

Des Verbrechens gegen die Sittlichkeit,

verübt am 22. August zu Nordloh an einem 8jährigen Mädchen, angeklagt ist der Dienstknecht Johann B. aus Godensholt, jetzt hier in Untersuchungshaft. Die Verhandlung endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

Des Vergehens gegen § 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen

vom 12. Mai 1894 angeklagt ist der Kaufmann Friedr. G. zu Bant. Er wird aber kostenlos freigesprochen.

Als rückfälliger Dieb

erscheint vor dem Strafrichter der Gelegenheitsarbeiter Gerh. Wilh. K. aus Bremen, sechsmal vorbestraft, jetzt in Untersuchungshaft. Er entwendete am 10. Aug. d. J. dem Landwirt Bernh. Lühring zu Hookfiel ein Fahrrad im Werte von 100 Mark. Er hat den Diebstahl mit 8 Monaten Gefängnis zu sühnen.

Bettelei, Beamtenbeleidigung, Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Landesherrn.

In nichtöffentlicher Sitzung wird gegen den Schneidergesellen Otto W. aus Holzminden, jetzt hier in Untersuchungshaft, verhandelt. Das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündete Urteil lautet auf insgesamt 5 Monate Gefängnis. Die wegen des Bettelns erkannte 1 Woche Haft wird durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Schwerer Diebstahl.

Der Arbeiter Karl Emil B. aus Wilhelmshaven hat Anfang Mai 1906 in Wüppelserlteandeich aus einer dem Arbeiter Georg Hellwig gehörenden Kiste einen Taschenrevolver sowie etwa 30 Briefe und 50 Ansichtspostkarten entwendet. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Als rückfälliger Betrüger

steht dann vor der Strafkammer I der oft vorbestrafte Arbeiter Johann N. aus Strückhausen. Er ist zuletzt von der Strafkammer in Schöneberg am 20. Oktober 1904 mit einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen belegt. Heute liegen wieder 2 neue Betrugsanklagen gegen ihn vor, weil er am 22. August dieses Jahres 1. in dem Laden des Kaufmanns Helms zu Nadorst dessen Vertreter Könekamp durch das nicht ernstliche Versprechen, er wolle das Geld durch den Knecht von Hullmann herschicken und durch die unwahre Behauptung, er wäre schon seit 8 Jahren bei Hullmann in Stellung, zu bewegen suchte, ihm eine Peitsche für 1 M ohne Barzahlung zu überlassen, 2. den Seilermeister L. Braun durch die unwahre Angabe, er wäre bei Hullmann in Stellung und solle für ihn 6 Taue holen, Hullmanns Knecht würde das Geld bringen, zu bewegen suchte, ihm 6 Taue für 1 M 80 ₰ ohne Barzahlung zu überlassen. Das Gericht findet den Angeklagten des Betrugsversuchs in zwei Fällen schuldig und setzt gegen ihn eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis fest. Die Untersuchungshaft soll mit 1 Monat in Anrechnung gebracht werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*** Oldenburg,** 4. Oktober.

* **Ein ständiges Einigungsamt im Baugewerbe.** Ein bemerkenswerter Schritt vorwärts in der Entwicklung zur friedlichen Regelung des Arbeitsverhältnisses hat sich in Essen vollzogen. Nachdem im dortigen Baugewerbe vor einiger Zeit ein Tarifvertrag zustande gekommen ist, hatte man den weiteren Entschluß gefaßt, die Kommission, welche zur Entstehung des Tarifvertrages erheblich beigetragen, als ständiges Einigungsamt bestehen zu lassen und in den einzelnen Lohngebieten lokale Schlichtungskommissionen einzurichten. Die Mitglieder derselben werden von den Organisationen der Unternehmer und Arbeiter gewählt. Eine ausführliche Geschäftsordnung regelt ihren Geschäftsbetrieb. Alle Fälle, die durch die lokale Schlichtungskommission nicht geregelt werden können, werden vor das erwähnte zentrale Einigungsamt gebracht. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich diese Einrichtung so gut bewährt, daß man in dieser Entwicklung nahestehenden Kreisen ihre Ausdehnung auch auf andere Gewerbe lebhaft befürwortet. Man wird hierbei jedoch zu bedenken haben, daß das Baugewerbe in Anbetracht der Möglichkeit, seine Arbeitsleistungen genau in einzelne Tarifpositionen spezialisieren zu können, einer derartigen Organisation ganz besonders günstig ist. Immerhin sei das Essener Beispiel mancher anderen Industrie mit einer sich wesentlich gleichbleibenden, nach feststehenden Regeln erzeugten Produktion zur Nachahmung empfohlen.

* **Eine neue Fahrkartendruckmaschine** wurde hier vor einigen Tagen der Eisenbahndirektion vorgeführt. Die Neuerung besteht darin, daß bei dem Apparat alle verlangten Eisenbahnfahrkarten vor der Ausgabe am Schalter gedruckt werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele Sorten von Fahrkarten jetzt, zumal auf großen Stationen, vorrätig gehalten werden müssen, kann man sich der Einsicht von dem Nutzen der Erfindung nicht verschließen.

Der neue Apparat, so wird darüber berichtet, nimmt nur wenig Platz in Anspruch, ist nach Art der Automaten gebaut und mißt 125 Zentimeter in der Höhe bei einer Grundfläche von 85 × 75 Zentimeter, er findet daher in jedem Schalterraum Platz. Durch wenige Handgriffe wird der Apparat nach der Art der Fahrkarte: einfache, Rückfahr-, Schnellzug-, Militär-, Arbeiter-, Hundekarte, nach Wagenklasse und Reiseziel, eingestellt. Das Nähere ergeben Tafeln auf der Vorderseite des Apparates, auf denen Zeiger und mit ihnen Hebelwerke im Innern des Apparates bewegt und gestellt werden. Ein letzter Griff wirft die gewünschte Karte aus und zwar mit Datum versehen. Der Apparat ist imstande, 1400 und mehr verschiedene Karten auszugeben und so den Bedürfnissen eines jeden Fahrkartenschalters zu genügen. Die ausgegebenen Fahrkarten werden zugleich selbsttätig kontrolliert und gebucht. Die aufgeschriebenen Fahrkartenpreise ergeben ausaddiert die gesamte Abrechnung des Beamten über seinen Tagesdienst. Auch für den inneren Dienst der Bahnen bringt die Einführung des Apparates wesentliche Erleichterungen, denn die Stationen würden nunmehr nur noch einfache Blanketts, die erst nach dem Durchgange durch den Apparat einen Wert darstellen, erhalten.

Wenn der Apparat alles das leistet, was er leisten soll, dann muß er ein wahres Wunderwerk sein!

* **Der Naturwissenschaftliche Verein Oldenburg** macht in diesem Jahre besondere Anstrengungen. Für die Wintersaison stellt er eine Reihe populärer Vorträge in Aussicht, darunter folgende öffentliche: Dr. Bruno Wille-Berlin, der bekannte idealistische Naturphilosoph, behandelt das Thema: „Hat das Weltall einen Sinn?" (Mittwoch, den 10. Oktober, Seminaraula.) Dr. Paul, Chemiker, Oldenburg: „Der moderne Walfischfang." Mit zahlreichen Lichtbildern. (Freitag, den 9. November, Aula des Gymnasiums.) Dr. Rudolf Magnus, Redner des „Kosmos", Stuttgart: „Auf den ältesten Spuren des Menschen." Mit zahlreichen Lichtbildern. (Sonnabend, den 8. Dezember, Aula des Gymnasiums.) Jens Lützen, Dozent der Humboldt-Akademie, Berlin: „Der jüngste Ausbruch des Vesuvs und die Katastrophe in San Francisco." Nach eigener Anschauung und mit vielen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. (Donnerstag, den 21. März, Aula des Gymnasiums.) Ferner wird ein interessanter Vortrag: „Die Sturmfluten an der oldenburgischen Küste und die früheren Deichverhältnisse" (mit Kartenmaterial) schildern. (Im Januar oder Februar.) — Als etwaiger Ersatz sind in Aussicht genommen: Wilhelm Bölsche-Berlin, der gegebenenfalls über ein entwicklungsgeschichtliches Thema sprechen dürfte, und Dr. L. Plate, Professor der Zoologie an der Berliner Universität, über „Die Bahama-Inseln" (Westindien). Mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder 1 M pro Vortrag. Es empfiehlt sich, die Mitgliedschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins zu erwerben, da die Mitglieder gegen Zahlung des Jahresbeitrags von 2 M freien Eintritt zu sämtlichen Vorträgen haben und außerdem zu jedem dieser Vorträge eine Damenkarte zu 50 ₰ erhalten können. Auch Damen können Mitglieder werden. Als Vereinsvortrag (nicht öffentlich) steht u. a. in diesem Winter ein umfassender Bericht mit Demonstrationen „Ueber die Wünschelrute" auf der Tagesordnung.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Badeanstalt in Brake.

Zwei heiße Quellen wurden in diesen Tagen in Brake gefunden. Aus der einen Quelle sprudelt das Wasser armdick hervor, und es ist so heiß, daß man die Hand kaum drin halten kann. Die zweite Quelle ist nicht so ergiebig, und das Wasser ist auch nur lauwarm. Das Wasser ist vollständig sauber und läuft Sommer und Winter, Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Leider fehlt ihm ein heilkräftiger, mineralischer Zusatz, ja, dann würde Brake mit einem Schlage ein berühmter Badeort; aber sollte sich nicht auch ohne dies das Wasser verwerten lassen, das jetzt unbenutzt in die Weser läuft?

Es sei jetzt verraten: das heiße Wasser stammt aus der Maschine des Elektrizitätswerkes, und es ist ein Jammer, daß es unbenutzt wegläuft.

Hier in Brake fehlt augenblicklich fast jede Gelegenheit zum Baden. Sollte man eigentlich wohl so etwas in einer Hafenstadt für möglich halten? Alle größeren Orte mitten im Lande, weit von einem größeren Gewässer, haben darin bessere Verhältnisse. Hier in Brake ist es auch schon besser gewesen, aber leider haben die Verhältnisse jetzt diesen ungünstigen Zustand herbeigeführt. Es wird nicht eher besser, bis die Stadt selbst diese Angelegenheit in die Hand nimmt.

In allen Städten richtet man öffentliche Badeanstalten und Volksbäder ein, sollte das hier nicht auch möglich sein? Gewiß, bisher wurden ja doch auch schon 300 Mark für die Privatbadeanstalt von der Stadt bezahlt, und dann ist auch noch etwas mehr für diese Sache zu haben. Ganz besonders, da die Verhältnisse ja geradezu auf eine städtische Badeanstalt hinter dem Elektrizitätswerk an der Weser hinweisen. Das heiße Wasser ist kostenlos da, ebenso Weserwasser in Hülle und Fülle, und es fehlt nur noch das Haus mit dem Schwimmbassin und einigen Wannen. Wer im Sommer Lust hat, im Freien zu baden, dem kann dort auch geholfen werden. Wie leicht wäre hinter dem Badehause ein Flußbad einzurichten. Der Strand ist dort gut und auch die Lage ist versteckt genug. Ferner wäre auch der Weg zur Badeanstalt nicht zu weit. Eine Treppe könnte gleich aus der Badeanstalt direkt in die Weser hineinführen, und wie günstig wäre es, daß man sich dann nicht mehr so sehr nach dem Wasser zu richten brauchte. Wäre gerade kein Hochwasser, so könnte man sich auch mit dem Bassin begnügen. Ferner könnte darin im Herbst und Winter das Baden fortgesetzt werden und den Kindern, sowohl den Knaben als auch den Mädchen, wäre durch das Bassin eine gute Gelegenheit geboten, Schwimmunterricht zu bekommen. Das ist jetzt an der Weser durch das Fallen und Steigen des Wassers ganz unmöglich gemacht. Und welche Bedeutung liegt für die Kinder im Schwimmen, besonders in einem Hafenort! Im Inlande richtet man in neuerer Zeit in den Schulen schon Schwimmstunden ein, und sollte das hier in Brake nicht noch näher liegen? Ja, die Stadt muß da helfen, und gewiß nehmen einige rührige Stadtratsmitglieder die Sache einmal in die Hand. Zu große Kosten können der Stadt nicht daraus erwachsen, weil das heiße Wasser auf dem städtischen Bauplatze, der so günstig liegt, schon vorhanden ist, und außerdem bringt ja eine Badeanstalt auch etwas ein.

Brake. B.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 6. Oktbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolon.-Gesch. Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Elsfleth. Der diesjährige Verkauf der Weiden und Erlen an den nachbenannten Chausseestrecken soll an Ort und Stelle wie folgt vorgenommen werden:

1. **Montag**, den 8. Oktober d. J., in der Strecke von der Braker Amtsgrenze gegen Oldenbrok bis Loyerberg. Anfang morgens 10 Uhr bei der Winterbahn in Oldenbrok.
2. Dienstag, den 9. Oktober d. J., an der Moorriemer Chaussee von Hullmanns Mühle zu Großenmeer-Barghorn bis Huntorf. Anfang morgens 10 Uhr bei Hullmanns Mühle.
3. An demselben Tage in der Strecke von Nordermoor bis Oberrege. Anfang nachmittags 1 Uhr bei Heinemanns Gasthause in Nordermoor.
4. Montag, den 15. Oktober d. J., in der Strecke von Lienen über Huntebrück bis Moorhausen. Anfang morgens 9 Uhr bei Schumachers Gasthause in Lienen.

1906 Oktober 1. Huchting.

Amt Elsfleth. Der Weidenbusch an beiden Seiten d. Stedinger Chaussee in der Strecke vom Johanneswege bis Hekeln und von Berne bis Huntebrück soll

Montag, den 22. Oktober d. J.,
vorm. 11 Uhr,

beim Johanneswege beginnend, an Ort und Stelle verkauft werden.

1906 Oktober 1. Huchting.

Katholisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle in Benstrup ist neu zu besetzen. Diensteinkommen 1200 Mark. Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind bis zum 10. Oktober 1906 einzureichen.

Die Bewerber haben in ihren Gesuchen inbetreff ihres Militärverhältnisses eventl. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Vechta, 1906 Okt. 2. Grobmeyer.

Kanalbau-Verwaltung.

Die Sperrung des Augustfehnkanals wegen Umbaus der Eisenbahnbrücke zu Augustfehn wird bis zum 13. d. M. beginnend verschoben.

Oldenburg, den 1. Oktober 1906.
Hoffmann.

Großherzoglicher Marstall.

Am 10. Oktober d. J. soll die Fouragelieferung pro 1907 für den Großherzoglichen Marstall in Oldenburg und Rastede vergeben werden. An Hafer kommt hiesiger, ostfriesischer und holsteinischer in Betracht. Für Heu und Stroh sind Offerten einzeln zu machen. Reflektanten wollen Proben und Preisangaben dem Großherzoglichen Marstall (Dienstgebäude) bis zum genannten Tage einreichen. Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Oldenburg, den 3. Oktober 1906.
Hofstallamt.

Deichsachen.

Das Deichschaart zu Absen ist vom 4. bis 10. Oktober d. J. für den Verkehr gesperrt.

Ellwürden, 29. September 1906.
Vorstand des II. Deichbandes.
Münzebrock.

Sielsachen.

Alle unter Schauung stehenden Grüppen, Gräben, Wetterungen und Sieltiefe in hiesiger Verlatacht sind gegen den 15. Oktober gut bodenrein und auf bestickmäßige Breite herzustellen. Alsdann gefundene Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Dalsper. Joh. Heinemann, Geschw.

Dalsper. Moorriemer Sielacht. Die Schauung des alten Moorriemer Kanals findet am 16. Oktober d. J. statt, und sind gegen diese Zeit die Beuferungen, Stech- u. Heckdämme, Höhlen, Brücken, sowie die Vorgräben am Kanal in guten schaufreien Stand zu setzen zur Vermeidung von Brüche resp. Ausverdingung auf Kosten der Säumigen.

Herm. Gloystein, Geschw.

Sielsachen.

Die Schauungen in der Beckumer Sielacht werden an folgenden Tagen vorgenommen:

Das Haupttief in der Rodenkircher Abteilung am 15. Oktober; Zug- und Schaugräben daselbst am 20. Oktober.

In der Seefelder Abteilung das Haupttief und die Zug- und Schaugräben östlich der Staatschaussee am 17. Oktober; die westlich der Staatschaussee liegenden Zug- und Schaugräben am 20. Oktober.

Zu vorstehenden Terminen sind die Sielzüge schaufrei herzustellen, bei Vermeidung von Brüche und sofortiger Ausverdingung.

Die Geschworenen:
A. Hellmers. F. Grabhorn.

Lehmden. Die Landanlieger werden aufgefordert, bis zum 20. Okt. die Ufer der Schanze in der Strecke von der Loyerberger Chaussee bis zur Einmündung der Rasteder Bäke auf jeder Seite 3 Fuß breit von Sträuchern gut zu reinigen. Bei der Schauung vorgefundene Mangelpöste werden sofort auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

G. Meyer, Geschw.

Stadländer - Butjadinger Zuwässerungsgenossenschaft. Bei günstigem Wetter wird wie folgt zugewässert: Von Dienstag, den 2. Oktober, bis etwa 5. Oktober nach der Esenshammer und Abbehauser Sielacht und nach dem Flagbalger Sielachtsbezirk. Von Freitag, den 12. Oktober, bis etwa 14. Oktober nach dem Tettenser, Waddenser und Burhaver Sielachtsbezirk. Vom 15. bis etwa 17. Oktober allein nach den hohen Grodenländereien nördlich vom Eckwarder Nebentief. Vom 18. bis etwa 20. Oktober nach dem Fedderwarder Sielachtsbezirk.

Ellwürden, 1906 Sept. 28.
Mengers, Kanalauff.

In der Braker Sielacht sollen geschaut werden:

die unter Schauung stehenden Dämme und Vorgräben, sowie die Brücken und Höhlen am

Mittwoch, den 10. Oktober,

die Schaugräben am

Montag, den 15. Oktober,

Sämtliche Anstalten sind bis dahin in guten, schaufreien Zustand zu setzen, bei Vermeidung von Brüche und sofortiger Ausverdingung auf Kosten der Säumigen. Die Vorgräben sind in ganzer Breite von den Eigentümern der Dämme zu unterhalten.

Die Geschworenen:
Joh. Dols. Joh. Blanke. W. Detmers.

Schulsachen.

Schulacht Rüdershausen. Ausverdingung der Erdarbeiten bei hiesiger Schule am 2. Oktober, abends 6 Uhr, im Schulhause.

Diekmann, Jurat.

Bürgerschule in Rodenkirchen. Hebung des Schulgeldes für das Sommerhalbjahr 1906 am 5. Oktober, nachmittags von 6 bis 8 Uhr, in Schmedes' Gasthause.

H. R. Tantzen.

Bekanntmachung.

Der Eigentümer des Fahrrades Brennabor Nr. 106347 wird aufgefordert, sich zu — 3 J. 965/06 — hier zu melden.

Der Untersuchungsrichter des Königl. Landgerichts Stade.

Allgemeiner Anzeiger für die Deutsche Armee

28. Jahrgang. Aeltestes Vermittlungsorgan für Kasinos und Offiziers-Familien. 28. Jahrgang.

Gelangt jeden Donnerstag zum Versand an zahlreiche militärische Behörden, sowie sämtliche Offizier-Kasinos, Unteroffizier-Kasinos, Kantinen-Verwaltungen, Garnison-Verwaltungen, Proviantämter, Artillerie-Depots, Lazarett-Verwaltungen, Garnison-Bauverwaltungen Deutschlands.

Inserate bringen guten Erfolg.

Man verlange Probenummern u. Kostenanschläge. — Postbezugspreis vierteljährl. 1 Mk.

Verlag des Allgemeinen Anzeigers für die Deutsche Armee
Offenbach am Main.

Gemeinde Wiefelstede.

Die Hebung der Gemeinde- und Kirchenuml., Armenbeiträge, Landwirtschaftskammer-Umlagen pro 1906/07, sowie der Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse pro Mai/Novbr. 1906 findet in der Wohnung des unterz. Rechnungsführers in der Zeit vom

15. Oktober bis 15. Novbr. d. J.

und zwar **nur vormittags von 8—12 Uhr** statt.

Der Rechnungsführer.
Brötje.

Gründl. Handarbeitsunterricht
erteilt
Sophie Gärdes, Schäferstraße Nr. 20.

Landwirtschaftl. Verein Wiefelstede.

Ausstellung
von
Feld- u. Gartenfrüchten
am
Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Oktober,
in **Tapkens** Gasthause. Eröffnet von 3—7 Uhr nachm.

Auszustellende Gegenstände sind bis Sonnabend, den 6. Oktbr., abends 7 Uhr, im Ausstellungslokale einzuliefern.

Am **Sonntag, den 7. Oktober,** nach Schluß der Ausstellung in **Rabes** Gasthause:

Grosser Ball,

wozu jeder freundlichst eingeladen wird. **Der Vorstand.**

Golzwarden.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier als

Rechnungssteller

niedergelassen und halte mich in meinem Fache bestens empfohlen,
Golzwarden, 1. Oktober 1906.

C. tom Dieck.

Genau hinsehen

beim Einkauf, damit an Stelle der gewünschten Oetker's Fabrikate, wie Backpulver und Vanillin-Zucker, à 10 ₰ (3 St. 25 ₰) keine Nachahmungen unterschoben werden. Die reellen Geschäfte liefern die echten gern.

Letzter Tag! **Letzter Tag!**

Zirkus Otto Mark

auf dem Kramermarkt.

Donnerstag, den 4. Oktober cr.,
Letzte große
3 Brillant-Vorstellungen. 3

Jede Vorstellung neues Programm. **4, 6 und 8 Uhr.**

Neu! In jeder Vorstellung: **Neu!**

Hagenbeck's berühmte Raubtiergruppe.

Einzig dastehend.

Hochachtungsvoll **Otto Mark,** Direktor.

Elsfleth. Der Hausmann **Heinrich Stege** zur **Watkenstraße** bei Elsfleth läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfangend,
bei seinem Hause:

7 belegte Milchkühe,
2 Quenen,
2 Rindquenen,
4 zweij. Ochsen,
6 Rindochsen,
8 Kuh- u. Bullenkälber,
1 Stier,
7 größ. Futterschweine,
4 Schafe,
20 Hühner,
4 Pferde, als:

1. eine 4jähr. Stute, „Hainbuche VI", wieder belegt vom „Climar", beste Zuchtstute,
2. ein Hengstfüllen aus „Hainbuche VI", v. m „Climar",
3. eine 2½ jähr. Stute, } fromm und zugfest,
4. eine ältere Stute, kräft. Arbeitspferd, }

1 fast neue Dreschmaschine mit starkem Göpel, 1 fast neue Getreidereinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Torfstreumaschine, 1 Federackerwagen, fast neu, 1 schw. Ackerwagen, für Fuhrwerksbetrieb geeignet, 1 Wegehobel, 1 Bohnenpflug, 1 Ackerwalze, 1 Trittmähmaschine, 1 **Quantum reinen Hafer,** mehrere Haufen Stroh, **ca. 20,000 Pfund Steckrüben** und sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist **verkaufen.**

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

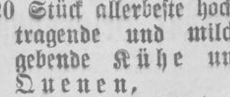
Chr. Schröder, Aukt.

Vieh-Verkauf in Bloherfelde

Bloherfelde. Die Handelsleute Lentz & Vorwold aus Friesoythe lassen am

Sonnabend, den 13. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

bei Huntemanns Wirtshause in Bloherfelde öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:



20 Stück allerbeste hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,
10 Stück beste Rinder, ein- und zweijährig.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Neusüdende. Zu verkaufen eine schwere, nahe a. Kalben stehende Quene.
Heinr. Unger.

Wüsting. Empfehle meine beiden **Ziegenböcke,** ohne Hörner, zum Decken.
C. Aichenbeck.

Spar- und Darlehnskasse
zu Zwischenahn.

Für Einlagen vergüten wir zur Zeit 4%. **Der Vorstand.**

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde,
e. V.

Am **Sonnabend,** den **6. Oktober,** abends 8½ Uhr, im Saale des Arb.-Bild.-Vereins an der Georgstr.:

Oeff. Vortrag

von Herrn **Jakisch**-Oranienburg über „Bau und Verwertung des Obstes in gesundheitlicher Hinsicht."

Eintrittsgeld f. Nichtmitgl. 20 Pf.

Maler-Gewerks-Krankenkasse.

General-Versammlung

am **Montag,** den 8. Oktober, abends 8½ Uhr, im oberen Saale der **Markthalle.**

Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Statutenänderung; 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zwischenahn. Zum grünen Hof.

Sonntag, den 7. Oktbr.:

Rekruten-Abschieds-Ball,

wozu freundlichst einladet
Carl Fischer.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schuhmacher **F. Janßen** versammeln sich die Vereinsmitglieder Freitag, den 5. d. Mts., vormittags 8½ Uhr, an der Gaststraße, Ecke Theaterwall.

Dalsper. Am Freitag, den 19. Oktober:

Ernteball,

wozu freundl. einladet **J. F. Kuck.**

Dalsper. Am 21. Oktober:

Großer Volksball,

wozu freundl. einladet **J. F. Kuck.**

Krieger-Verein Wiefelstede.

Wegen der landw. Ausstellung hier findet die nächste

Versammlung

nicht am 7., sondern am 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in **H. Lanes Gasthause** zu Mollberg statt.

Der Vorstand.

Osternburg.

Am Freitag, den 19. Oktober 06:

Großer Ernteball.

Hierzu ladet freundlichst ein
G. Hullmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur echt mit der Flagge.

Delikateßwürstchen Flaggenmarke sind vorzüglich!

Zu haben in fast allen Delikateß- und Kolonialwaren-Geschäften.

J. G. Siems, Apen,

Aelteste und größte Oldenburger Fleischwaren- u. Fleischkonserven-Fabrik.

Nur echt mit der Flagge.

„Germania". Conditorei und Café.

Verlegte mein Geschäft von **Heiligengeistwall 5** nach dem **neurenovierten Hause**

Langestrasse 66

neben Fischers Hotel.

Bitte die geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Nachtwey.

Berne. Die Erben des weil. Köters **Joh. Woltje** zu **Weserdeich** wollen den zu Weserdeich belegenen

Grundbesitz,

als:

1. die von Woltje bewohnte Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Stall, 15 Ar 12 Quadratmtr. Gartengründen und dem nachbargleichen Anteil an den Weserfänden,
2. die Sandersfeldsche Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Schweinekoven, 14 Ar 30 Quadratmtr. Gartengründen und dem Anteil an den Weserfänden,
3. die Hollmannsche Besitzung, bestehend aus den im vorigen Jahre neuerbauten Gebäuden und 18 Ar 79 Quadratmtr. Gartengründen,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, 6. Oktober,

nachm. 6 Uhr,

in Woltjes Gasthause zu Weserdeich.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Joh. Röser, Aukt.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

In einem aufblühenden Orte, Bahnstation d. Strecke Delmenhorst-Osnabrück, ist ein fast neues 2stöckig.

Geschäftshaus,

Eckhaus bester Lage, groß. Laden, 4 Schaufenster, worin seit 30 Jahren Geschäft bestanden, zu jedem Geschäft passend, wegen anderweiten Unternehmens des Besitzers zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch

B. Schwarting, Aukt., Eversten—Oldenburg, Telephon 291.

Grundstücksverkauf

Osternburg. Zum öffentlichen Verkauf des dem Kaufm. **H. D. Knoke** zu Drielakermoor gehörigen, zu **Osternburg** an der Bremer-Chaussee Nr. 4 (beim Bahnhof) belegenen

Hauses mit Garten

und des beim Bahnhof (am Bahnwege) belegenen **Landes,** groß ca. 3 Sch.-S., ist **3. und voraussichtlich letzter Verkaufstermin** auf

Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

beim **Wirt Hullmann** an der Bremer Chaussee angesetzt.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande und ist sowohl für jedes Geschäft als auch für einen Privatmann passend.

Das Land eignet sich besonders zu einer Baustelle.

Vom Kaufpreise kann auf Wunsch der größte Teil verzinslich stehen bleiben.

Auf ein annehmbares Gebot wird sofort der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Zwischenahn. Für die neue Chaussee in Aschhausen sind

120 Abweiser-Steine

zu liefern.

Anerbietungen nimmt Herr Bezirksvorsteher **zur Brügge-Aschhausen** entgegen. **Der Gemeindevorsteher.**

Feldhus.

Junges Mädchen empfiehlt sich zum **Schneidern,** am liebsten außer dem Hause. Nachzufragen Zeughausstr. 9.

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Ohne Rabattmarken 20% billiger:
Malzena statt 60 ₰ nur 47 ₰.
Schwedische Zündhölzer statt 10 ₰ nur 8 ₰.

Hoyer, Langestraße 39.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ungarn. Hüte, Bänder, Sammete, Federn usw.

Einfach garnierte Hüte

von 1,35 ℳ bis zu den allerfeinsten Neuheiten.

Chik-Hüte. Reise-Hüte. Modell-Hüte

in besonders großer und schöner Auswahl zur gefl. Ansicht.

G. Horn, Oldenburg,

Achternstraße 43.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

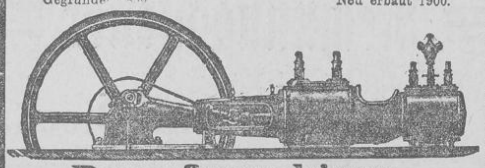
A. KNOEVENAGEL,

Hannover-Hainholz,

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

Neu erbaut 1900.

Gegründet 1856



Dampfmaschinen,

Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.

Neue Vollheringe,

Dtzd. 50 Pfg. u. Dtzd. 1 Mk., empfiehlt **Herm. Helms,** Nadorster-Ch. 13.

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Kohlenwagen,

Räder neu.

Oldenburger Treber-Trocken-Anstalt, H. Klostermann Nachfl.

Neue, verlesene und mürbekochende

Hülsenfrüchte

empfiehlt

Herm. Helms, Nadorster-Ch. 13.

Kohlen, Koks, Briketts und Torf

liefert frei Haus

Herm. Helms, Nadorster-Ch. 13.

Frische Malzkeime

trafen wieder ein.

Herm. Helms, Nadorster-Ch. 13.

---

20 Mk. Belohnung.

Abhanden gekommen gestern abend (Dienstag) meinem Lehrlinge vor dem Postgebäude ein

Fahrrad,

Marke: **Neckarsulmer Pfeil,** mit Freilauf und schwarzer Lackierung.

Wer mir über den Verbleib Mitteilung machen kann, sodaß ich wieder in den Besitz des Rades gelange, erhält obige Belohnung.

Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.

Eröffne mit dem heutigen Tage eine Glaserei.

F. Bantelmann, Osternburg, Hermannstr. 23.

Empfehle mich zum **Waschen und Plätten** der feineren Wäsche.

Frau Minna Oltmer, Süd-Edewecht.

Schottischer Stoppmaus-Tee

Sofort wirksam bei Durchfall (Dysenterie), Kolik, Darmverstimmung 2c. Absolut unschädlich, auch bei Kindern. Gesetzlich geschütztes reines **Natur-Heilmittel** (keine Mischung) Originalpacket 50 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Engros: Karl Fr. Töllner, Bremen.

Piano,

gut erhalten, preiswert abzugeben.

Hochhausestr. 10.

Schreibmaschinen-Unterricht

u. **Stenographie** nach dem bewährten System von **Stolze-Schrey** zur Ausbildung von

Stenotypisten

erteilt

P. Radomsky, Jakobistr. 6.

Die Schreibmaschine wird zum Ueben auf Wunsch ins Haus geliefert.

Rojenberg b. Varel. Wünsche das

Fugen eines Wohnhauses

zu vergeben.

H. Grave, Bauunternehmer.

Das zu zwei großen herrschaftlichen Wohnungen eingerichtete, vor einigen Jahren neu erbaute

Haus

Haarenufer Nr. 6

hierselbst habe ich im Auftrage wegen Fortzugs der Besitzerin mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Sofas liefere billig, von 40 ℳ an.

Draht- und Sprungfedermatratzen in jeder Größe, schon von 14 ℳ an.

5% Rabatt oder franko jeder oldenbg. Bahnstation.

NB. Aufpolst. v. Möbeln in eig. Werkstatt. Neueste Möbelstoffmuster.

E. Fieck, Jakobistr. 4 b, b. Pferdemarkt.

Brief-Marken

und ganze Sammlungen kauft

A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Hanseatische

Patent-Fein-Soda

ist

bequem und sparsam

im Gebrauch.

Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Durthoff.**

Füllregulier-Dauerbrenner-

Öfen,

la Irische schwarz, vernickelt, emailliert.

Wasch- u. Futter-Kesselöfen, Sparherde, Kochmaschinen,

empfiehlt in großer Auswahl

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47, Telephon 458.

Hygienische

Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW.,** Friedrichstrasse 91/92.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten. **K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.** Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

Haus.

Ein Haus für 2 Familien, event. zum Alleinbewohnen, mit kl. Garten zu kaufen gesucht. Antritt 1. Mai 1907. Off. mit Preisang. unter S. 591 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aepfel

kauft **Carl Wille.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 40. Oldenburg, Donnerstag, den 4. Oktober 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Einwinterung der Bienen. — Praktische Geflügelzucht. — Regeln für den Rindviehstall. — Obstbau. — Tierzucht. — Ackerbau. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 2. Oktober.

Die Witterung der letzten Woche

war bis heute ungemein freundlich und für die Abwickelung der Herbstarbeiten außerordentlich förderlich. Es sind viele 100 Scheffelsaat Roggen in der denkbar günstigsten Zeit bestellt. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß mit wenigen Ausnahmen der größte Teil des hohen Eschlandes im Süden mit Roggen bestellt ist. Stellenweise ist der Roggen bereits sehr stark zu sehen, so daß ein Landwirt scherzweise meinte, der neu gesäte Roggen wäre schon bald zu mähen. Die Walze findet immer mehr Verwendung bei der Bestellung. Jetzt ist allerdings wieder sehr schlechtes Wetter eingetreten, welches der Bestellung des Ackers energischen Einhalt gebietet. Wir wollen hoffen und wünschen, daß es baldigst wieder gutes Wetter wird, sonst muß vieles darunter leiden. Das Säen des Roggens muß während der Niederschlagszeiten völlig unterbleiben, wie wir dies schon wiederholt geraten haben. Wenn der Boden nicht mehr so gut ist, daß das Walzen ausgeführt werden kann, dann ist es selbstredend auch zu schlechtes Wetter zum Säen. Ganz auf die Gefahr hin, daß man etwas später fertig wird mit der Aussaat, muß man doch warten.

Der Graswuchs

ist überall im Lande ein noch recht befriedigender. Die Weiden werden aber bald ganz erheblich leiden, wenn die Witterung nicht baldigst wieder ins Trockene schlägt. Vieles Mähland hat soviel Gras, daß noch zum dritten Male wieder gemäht werden könnte. Dies wäre aber sehr verkehrt und würde gewissermaßen dem Fellabziehen gleichkommen. Wir müssen dafür sorgen, daß alles Grünland mit etwas „Pelz" in den Winter kommt, weil sich dann die Gräser und Kräuter besser durch den Winter schlagen können. Namentlich trifft dies für Moorboden zu. Also Abweiden solcher stark bestandener Wiesenflächen läßt sich vornehmen, abermaliges Mähen ist in keiner Weise zu befürworten. Auf den Rieselwiesen sieht man nach mehr als zweimaligem Mähen selbst auf den bestversorgten Hängen den Zustand der Grasmüdigkeit eintreten. An Stelle des Grases kommen dann die Ruschen (Binsen) und Kräuter, die fast gar keinen Futterwert haben. – Für die Rieselwiesen ist die Oktoberrieselung, wo also das Wasser oft wärmer als die Luft ist, weil sich letztere rascher abkühlt, das Beste. Leider wird diese Rieselung durch Bestellung des Ackers usw. an den meisten Orten nicht genügend beachtet. Das ist genau so, als wenn man ein Geldkapital hat und schließt es in den Geldschrank, dann arbeitet es eben nicht und bringt nichts auf, weil es nicht ausgenützt wird.

Das Abweiden des Klees

erfolgt jetzt an vielen Stellen durch Kühe. An ein paar Stellen besorgten dies auf jungen Kleeansaaten auch Schafe. Das ist grundverkehrt, denn „datt Schap halt de Wuddel ut'e Grund. Jetzt noch Klee abmähen, muß sehr vorsichtig geschehen, damit er nicht zu kahl in den Winter kommt.

Die Wundbehandlung

mit pulverisiertem Torf scheint nach der „Berl. Tierärztl. Wochenschrift" gute Resultate zu zeitigen. Der Torf haftet gut an der Wundfläche, wirkt blutstillend und saugt die Wundausscheidungen, auch Eiter, vorzüglich auf. Die Luft kann nicht mehr auf die Wunde einwirken und so sind denn auch bei Brandwunden gute Resultate mit Torfverband gemacht.

Die Oldenburgische Hagelversicherungsgesellschaft

ist unseren Forderungen bereits nachgekommen, was uns unbekannt war. Die Statuten sind folgendermaßen geändert:

§ 16. Jede Versicherung wird zunächst nur für das laufende Jahr abgeschlossen, bleibt aber fortlaufend von Jahr zu Jahr in Kraft, wenn solche nicht bis spätestens 31. Dezember seitens des Versicherten gekündigt wird. Jede Kündigung muß schriftlich und portofrei an den Bezirksvertreter erfolgen.

Fortlaufende Versicherungen müssen alljährlich möglichst frühzeitig unter Einreichung eines neuen Antrages berichtigt werden, andernfalls wird der vorjährige Antrag als richtig angesehen und ist dann auch von der vorjährigen Versicherungssumme der Beitrag zu entrichten, doch darf eine Entschädigung nur im Verhältnis zur Versicherungssumme erfolgen.

Damit ist die Versicherung ganz auf der Höhe. In diesem Jahre sind für Hagelschaden und Schätzungskosten 23 328,23 *M* gezahlt. Der Reservefonds ist von 56 833,91 *M* auf 66 329,33 *M* angewachsen. Das ist also sehr erfreulich.

Typhus-Epidemie durch Magermilch aus einer Molkerei.

Ein für alle landwirtschaftlichen Kreise höchst interessanter Fall hat sich in Cheunitz (Altmark) zugetragen. In genanntem Orte befindet sich eine Dampfmolkerei, nach der drei Ortschaften die Milch liefern. Die Lieferanten nehmen die Magermilch zurück und verwenden sie auch teilweise zum menschlichen Genuß. Nun ist plötzlich in allen drei Ortschaften gleichzeitig eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen, der bereits acht Personen zum Opfer gefallen sind. Die Krankheit ist aber nur auf den Gehöften in den drei Ortschaften zugleich ausgebrochen, die an einem bestimmten Tage Magermilch von der Molkerei bezogen und genossen haben. Eine andere Entstehungsursache ist gänzlich ausgeschlossen, denn sämtliche übrigen Bewohner, die keine Milch genossen haben, befinden sich vollständig gesund. Man nimmt an, daß auf einem Gehöft mit typhuskranken Personen die nach der Molkerei bestimmte Vollmilch in Berührung gekommen und von da aus die Seuche dann auf alle angeschlossenen Ortschaften durch Rückgabe der nicht pasteurisierten Magermilch Verbreitung gefunden hat. Eine andere Möglichkeit ist gänzlich ausgeschlossen. Dieser Fall beweist zur Genüge die Notwendigkeit, daß die eingelieferte Vollmilch sofort in den Molkereien keimfrei gemacht wird.

Aehnliche Ergebnisse hat man auch hier in Oldenburg gehabt.

Der Güterverkehr

war auf unseren Oldenburgischen Bahnen in letzter Zeit ganz enorm. Hieran ist auch die Anfuhr von ca. 100 Waggon Kalisalzen, die täglich nach Nordenham gehen, beteiligt. Ebenso sind in den letzten Wochen ganz endlose Züge und Extrazüge mit Fettvieh aus unserem Lande geschafft, ein Beweis, daß unsere Landwirte die sogenannte Fleischnotfrage zu lösen imstande sind.

Die Obst- und Honigausstellungen

sind jetzt an der Tagesordnung und bieten den beteiligten Kreisen viel Anregung. Die Honigpreise sind ziemlich einheitlich gestaltet, woran die Vereine einen wesentlichen Anteil haben. Das Auffüttern mit Krystallzucker ist schon weit in Imkerkreisen verbreitet.

Die Ausbildung der weiblichen Jugend

ist im Lande stellenweise noch sehr mangelhaft. Es ist aber die Frau, auch in der Familie des kleinen Mannes, von ausschlaggebender Bedeutung für das Wohlergehen der Familie. Da ist es an der Zeit, einmal zu lesen, was anderwärts gemacht wird, um in dieser Richtung weiter zu kommen. Es heißt in zwei Notizen folgendermaßen:

Auf der von 500 Landwirten besuchten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kantonal-Vereins Truchtersheim, Bezirk Unterelsaß, im November 1905 wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Einrichtung von Wanderhaushaltungskursen zu veranlassen. Der Unterrichtsplan der auf einen Zeitraum von 6 bis 8 Wochen bemessenen Kurse wurde wie folgt festgesetzt: Kochen, bürgerliche Küche unter Berücksichtigung der ortsüblichen Speisen, Backen, Einmachen und Niederschrift der Kochrezepte, Bügeln, Nähen, Anfertigung von Wäsche und einfachen Kleidungsstücken. — Herd, Kochgeräte und Nähmaschine wandern von Ort zu Ort. Nachdem das kaiserliche Ministerium zur Einführung 2000 *M* zur Verfügung gestellt hatte, wurde sofort mit der Einrichtung begonnen und die Vorsteherin mit der Durchführung beauftragt. Anfang November nahmen die Kurse in den Gemeinden ihren Anfang. Das Honorar für die Lehrerinnen wird aus dem Staatszuschuß bestritten, die übrigen Kosten werden von den Kursusteilnehmerinnen getragen. Die Vorsteherin der Koch- und Haushaltungsschule wird von zwölf Lehrerinnen unterstützt.

Eine Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen wurde vom Kreistage des Landkreises Köln im letzten Winter in dem Dorfe Merkenich errichtet. Der Kursus findet nur im Winter statt und dauert sieben Wochen. Der Unterricht erstreckt sich hauptsächlich auf theoretische und praktische Ausbildung in der Zubereitung nahrhafter und schmackhafter Mittagsgerichte, die den Verhältnissen der unteren Volksklassen auf dem Lande angepaßt sind, daneben auch auf Zubereitung guter Krankenkost. Besonderer Wert wird auf Reinmachen und große Sauberhaltung der Küche und sämtlicher Geräte gelegt. Weiter wird noch im Stopfen, Flicken, Nähen, Stricken und Bügeln Unterweisung erteilt. Auch eine Nähmaschine ist für den Unterricht angeschafft. Die Kosten des Kursus betragen für die Woche 2 *M*, dafür wird täglich Mittagessen und Nachmittagskaffee unentgeltlich geliefert. An dem ersten Kursus nahmen 23 Mädchen teil, die bei der Schlußprüfung mit den von ihnen zubereiteten Mahlzeiten allgemeines Lob ernteten. Die Kosten für die Haushaltungsschule werden auf Anregung des Landrats Minten gänzlich vom Kreise bestritten.

Die Mäuseplage

macht stellenweise wieder von sich reden. Es ist am richtigsten, die Mäuse dann zu vertilgen, wenn von einer eigentlichen Plage noch nicht die Rede sein kann, denn die übrig gebliebenen Mäuse sind die Stammhalter und gegen alle Krankheit gefeit. Als bestes Vertilgungsmittel ist immer noch Saccharin-Strychnin-Hafer (A. Wasmuth & Co.), den die Mäuse so ungemein gern aufnehmen, obenan zu nennen. So schreibt Legationsrat Dr. von Ferber: Das Geschlecht der Feldmäuse würde aussterben, falls die Methode (Vergiftung mit Saccharin-Strychnin-Hafer) überall nach Gebühr geschätzt und angewandt würde.

Die Eröffnung der Bahn Cloppenburg-Friesoythe

ist an anderer Stelle in genügender Weise gewürdigt. Der Schreiber dieses kennt das ganze Amt Friesoythe seit einer Reihe von Jahren, welches in erster Linie von der Landwirtschaft lebt. Es wird nun langsam oder schnell, je nach Umständen, anders werden mit der Entwicklung der Landwirtschaft daselbst. Die Hauptsache ist, daß zunächst mehr neues Blut ins Amt kommt, z. B. von der Nachbarschaft im Amt Cloppenburg, die riesige Fortschritte auf landwirtschaftlichem Gebiete zu verzeichnen hat, ferner müssen die jungen Landwirte bei Landwirten vom Fach die Praxis erlernen und vor allem auch landwirtschaftliche Schulen besuchen. Ein ständiger Wanderlehrer, wie ihn die meisten Bezirke unseres Landes bereits haben, könnte, wenn er sich in die Verhältnisse hineingearbeitet und für sich die fortgeschrittensten Landwirte gewonnen hat, geradezu eine staunenerregende Tätigkeit entfalten. Dann kann in 6 bis 8 Jahren der Kunstdüngerverbrauch sich mehr als verzehnfachen und die Leute werden dabei immer zahlungsfähiger werden trotz der großen Mehrausgaben. Es ist ein großes Kulturwerk, welches durch die Anlage der Bahn geschaffen ist. Es fehlt zunächst noch an der richtigen Ausnutzung. Daß dabei auch die Entwicklung des landwirtschaftlichen Vereinswesens in Frage kommt, ist wohl selbstverständlich.

Die Einwinterung der Bienen.

Von H. Behlen.

Mutter Erde rüstet zum Winterschlaf. Die Kinder Floras welken dahin und damit versiegt eine Nektarquelle nach der anderen für die emsigen Bienlein. Auch diese bereiten ihr Haus für die Winterruhe. Viele, die in heißen Sommertagen treulich geholfen, den süßen Wintervorrat einzusammeln, verlassen die Wohnung, um draußen einen stillen Tod zu finden. Der Imker überläßt die Vorbereitungen für den Winter den Bienen nicht allein, für ihn ist gerade diese Arbeit eine der wichtigsten auf dem Bienenstande. Sie erstreckt sich auf die Sorge für warmhaltige Wohnung, guten Bau und rechtes Futter.

Ueber den Grad der Einpackung gehen die Ansichten der Imker noch sehr auseinander. Während die einen für eingehende Verpackung eintreten, verwerfen die anderen diese vollständig. In der Tat können die Bienen eine ziemliche Menge Kälte vertragen, wenn nur der Bau und vor allem das Futter vorschriftsmäßig sind. Die bekömmlichste Temperatur ist für die Bienen im Winter ungefähr 4 Grad. Wer Kästen mit Doppelwänden besitzt, für den besteht die ganze Verpackung darin, daß er hinter das Fenster oder an Stelle desselben eine Strohmatte oder dergl. schiebt.

Strohkörbe werden durch eine Strohmütze geschützt. Kästen mit einfachen Wänden stellt man im Bienenhause so nebeneinander, daß man je nach Bedarf eine mehrere Zentimeter starke Moosschicht dazwischen schieben kann. Die Stärke derselben richtet sich nach den Witterungsverhältnissen, der Volksstärke und auch nach dem Standort. Unter Standort verstehe ich nicht nur die verschiedene Lage desselben in ein und demselben Ort, sondern hauptsächlich, ob die Bienen hoch oben im Gebirge oder im geschützten Tal der Ebene stehen.

Erfahrungsgemäß überwintern die Bienen lieber und besser auf Waben, in denen schon einmal gebrütet wurde, als auf solchen, die nur Honig enthalten. Ich glaube jedoch, daß man diesem Punkte hier und da zuviel Gewicht beilegt, denn ich habe im vorigen Herbst, Ende September, nackte Völker auf Kunstwaben gesetzt und mit Zuckerlösung aufgefüttert, die tadellos überwinterten. Wer es aber mit seinem Wabenvorrat einrichten kann, sorge dafür, daß in den Wintersitz der Bienen nur bebrütete kommen. Vor allem aber sehe der Imker darauf, daß, wenn die Winterkugel sich über mehrere Etagen erstreckt, zwischen diesen keine zu großen Lücken sich befinden. Solche können durch nach unten zu unvollkommen ausgebaute Waben entstehen. Man beseitigt sie, indem man den unteren Wabenschenkel und die Wabe in ein die Lücke ausfüllendes Wabenstück schiebt.

Wenn auch die beiden bis jetzt behandelten Punkte nicht außer acht gelassen werden dürfen, so kommt ihnen doch bei weitem nicht die Bedeutung zu, wie dem oben als 3 aufgeführten, dem gesunden Futter, obwohl lange sich die Sorge des Imkers bei der Herbstarbeit um jene beiden allein, ja wohl nur um den ersten drehte. Was ist nun für die Bienen gesundes Herbstfutter? Ohne Zweifel doch der Honig — wird man versucht sein zu antworten und hat man bis in unsere Tage geantwortet. Man hat deshalb seine Aufgabe nur darin gesehen, festzustellen, ob die Bienen den genügenden Wintervorrat besaßen und wo man etwa zufüttern müsse. Es kann hier nun nicht meine Aufgabe sein, die Geschichte der Ersatzfutterfrage zu behandeln. Man hat im Laufe der Zeit den Bienen alles Mögliche und Unmögliche gereicht und zwar zunächst im zeitigen Frühjahr, weil man der Ansicht war, daß jegliches Ersatzfutter im Herbst unbedingt die Ruhr hervorbringen müsse. Gegen diese Krankheit selbst wußte man kein Verhütungs- und Heilmittel, als einen Reinigungsausflug, den man auch wieder nur erhoffte, da die Regelung der Witterungsverhältnisse uns bekanntlich vorbehalten ist. Nun ist aber die Ruhr der größte Feind, welcher die Bienen im Winter heimsucht, und es nimmt uns stets Wunder, daß man nicht schon früher die Verhütung derselben in die Herbstfütterung legte, da man doch wußte, daß die Ursache dieser Krankheit Blattlaus- und Tannenhonig war. Man suchte freilich daneben die Ursache doch mehr in Beunruhigung usw. und übersah dadurch die Hauptursache. Da die Bienen keinen Winterschlaf halten, infolgedessen im Winter — wenn auch in sehr geringen Mengen — Nahrung aufnehmen müssen, bedürfen sie eines solchen Futters, das, ohne Rückstände zu bilden, ins Blut übergeht, da ihnen ein Verlassen des Winterknäuels zwecks Abscheidung der etwai-

Landesbibliothek Oldenburg

gen Rückstände den Erstarrungstod bringen würde; denn sie beschmutzen nur in der größten Not ihre Wohnung. Der oben genannte Blattlaus- und Tannenhonig haben nun aber Nebenbestandteile, die nicht mit ins Blut übergehen und im Darm zurückbleiben und so die Bienen zwingen, zwecks Entleerung den Winterknäuel zu verlassen, die also die Ruhr erzeugen. Es war Freudenstein, der Herausgeber der „Neuen Bienenzeitung", der nun den uns jetzt so einfach erscheinenden Schluß zog, wenn wir wissen, daß diese Honige die Ruhr erzeugen und die Bienen sie eingetragen haben, so schleudern wir sie einfach im Herbst heraus und geben dafür ein Ersatzfutter, das nicht die Ruhr erzeugt. Als solches hatte sich ihm in langjähriger Erfahrung Kristallzuckerlösung ergeben. Da nun die meisten Imker nicht wissen, ob die Bienen auf Ruhrhonig sitzen, so gab er den Rat, ein für allemal im Herbst allen erreichten Honig auszuschleudern und Zuckerlösung zu geben. Trotz des anfänglichen Widerstandes, der sich dieser einfachen Methode sicherer Ruhrverhütung entgegensetzte, hat sie schnell Verbreitung gefunden, da sie sicher half. (Es kann jedoch nicht hier meine Aufgabe sein, näher auf das Drum und Dran der genannten Ueberwinterungsmethode einzugehen. Wer sie genauer studieren will, greife zu Freudensteins Lehrbuch der Bienenzucht.) Der reine Kristallzucker wird im Verhältnis von 1 : 1, d. h. 2 Pfund auf 1 Liter Wasser, aufgekocht und im September gereicht. Die Menge richtet sich nach der Stärke des Stockes. Wer auf diese einfache Art seine Völker in den Winter bringt, kann sicher sein, sie alle im Frühjahr ohne Ruhr wieder zu begrüßen.

(Blätter für die deutsche Hausfrau.)

Praktische Geflügelzucht.

Erhaltung und Pflege der Hühner während der Mauser.

Von Wilh. Kleffner.

Sobald durch die Einwirkung von Regen, Luft, Licht und Staub die Feder mehr oder weniger unbrauchbar geworden ist, setzt beim gesunden Huhne die Mauser ein. Die Dauer der Mauser, wie auch die Zeit, wann sie beginnt, sind verschieden und dem einzelnen Tiere eigentümlich. Kranke Tiere mausern nicht. Wird die Mauser unterbrochen, so ist dieses eine krankhafte Erscheinung, die mehr oder weniger schlimme Folgen für das Huhn haben kann. Unsere gesamte Pflege muß deshalb dahin zielen, einen guten, naturgemäßen Verlauf der Mauser herbeizuführen, und dieses wird erreicht:

a) durch eine sachgemäße Fütterung,
b) durch Schutz der mausernden Tiere gegen Wind und Wetter,
c) durch Beachtung der so notwendigen Reinlichkeit,
d) durch Anwendung von Mitteln zur Beschleunigung einer erschwerten Mauser und zur Verhütung von Krankheiten.

Gewöhnlich vollzieht sich die Mauser im Spätsommer oder im Herbst, und die Ansprüche, die zu dieser Zeit an den Organismus der Tiere gestellt werden, sind stets sehr groß.

Je später die Mauser bei den Tieren einsetzt, um so größer ist naturgemäß ihr Anspruch auf Pflege und Fütterung; denn in der vorgerückten Jahreszeit ist bekanntlich der Tisch für das Geflügel im Freien nicht mehr so gut gedeckt, wie im Frühjahr und Sommer, und die Gefahr, daß die Tiere sich erkälten, ist weit größer.

Was nun die Fütterung während der Mauser betrifft, so ist kaum ein Unterschied zu machen zwischen den Tieren mit oder ohne freien Auslauf. Die Fütterung muß in dieser Zeit eine besonders reichliche sein.

Dann aber kommt es ganz besonders auf die Qualität des Futters an. Dasselbe muß alle Stoffe enthalten, deren der Tierkörper bedarf, um den an ihn gestellten Ansprüchen zu genügen.

Hat man vorher die Tiere zweimal am Tage gefüttert (wir halten bei gutem, gehaltreichem Futter dieses für durchaus ausreichend), so setze man zurzeit der Mauser eine Mahlzeit zu, am besten des Mittags.

Als Morgenfutter ist Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter zu verabreichen und demselben bis zu einem Drittel Crissel (gehacktes Rindfleisch) beizugeben. Ist der Hühnerbestand groß, so wird Weizenkleie oder gekochte zerquetschte Kartoffeln beigefügt.

Mittags erhalten die Tiere dasselbe Futter, aber trocken oder mit Küchenabfällen gemischt. Abends wird genügend Körnerfutter, Mais und Weizen, verabreicht.

Verdorbene Küchenabfälle sollten die Tiere nicht bekommen, denn dadurch wird in sehr vielen Fällen Durchfall hervorgerufen, der namentlich zurzeit der Mauser üble Folgen haben kann.

Grünfutter ist reichlich zu verabfolgen, besonders Salat, der von den Tieren gern gefressen wird.

Dann ist den Tieren Bewegung zu verschaffen, denn meistens sitzen sie träge umher. Ausgiebige Bewegung fördert den Stoffwechsel.

Bewegung finden die Hühner im Scharrraum, der in keiner Geflügelhaltung fehlen soll.

Trinkwasser ist täglich frisch zu geben.

Neben einer sachgemäßen Fütterung ist es von größter Wichtigkeit, dem mausernden Geflügel, besonders wenn dasselbe stark mausert und teilweise ganz kahl wird, Schutz gegen Wind und Regen zu gewähren.

Der Tierkörper, welcher durch den Federwechsel mehr oder weniger stark geschwächt wird, ist gegen Krankheiten, besonders aber gegen Erkältungen, weit weniger widerstandsfähig, als dieses sonst der Fall ist. Ist die Witterung tagsüber rauh und kalt, z. B. im Herbst, so lasse man die Tiere lieber im Stall oder im Scharrraum.

Zugluft ist besonders schädlich, und darf solche auch niemals in den Stallungen herrschen. — In geheizte Räume sollten nur solche Tiere gebracht werden, die erkältet sind, da man die Hühner dadurch verweichlichen würde. Mausernde Hühner soll man auch nicht auf Ausstellungen bringen. Einmal ist dieses den Tieren stets von Schaden, dann aber bleiben sie doch meistens unberücksichtigt, da dem Preisrichter jede Handhabe fehlt. Mausernde Tiere sollen einem längeren Versand nicht ausgesetzt werden.

Besonders zu beachten ist Reinlichkeit. Unreinlichkeit ist der Grund zu vielen Krankheiten, da ja bekanntlich die Krankheitserreger im Schmutz ihren Sitz haben.

Die Reinlichkeit soll sich erstrecken auf das Futter, auf alle Gefäße, auf die Stallungen und die Ausläufe.

Die Stallungen sind kurz vor der Mauser zu weißen und mit frischem Torfmull auszustreuen. Man vergesse nicht, auch die Holzteile zu tünchen, und besonders die Sitzstangen. Dem Kalk wird vorteilhaft etwas Creolin zugesetzt.

Auch ist dafür zu sorgen, daß den Hühnern an geschützter, trockener Stelle ein Sandbad zugänglich gemacht wird.

Haben die Hühner hierzu beim Regen draußen keine Gelegenheit, so genügt es, ihnen in den Stall eine Kiste mit feiner, trockener Asche zu setzen. Sie werden gerade in dieser Zeit häufig davon Gebrauch machen.

Mausern die Hühner schlecht, so wird als wirksames Mittel empfohlen, dieselben in einem dunklen Raum 2—3 Tage bei gutem Futter einzusperren. Auch kann man durch Ausziehen der starken Schwungfedern etwas nachhelfen, hüte sich aber, auf einmal viele Federn auszurupfen, und wähle nur solche, die bereits abgestorben sind.

Dem Trinkwasser ist hin und wieder etwas (eine halbe Messerspitze voll auf einen Liter) Eisenvitriol zuzusetzen.

Die gute Pflege und Fütterung während der Mauser wird dem Kräfteverfall vorbeugen und bewirken, daß die Hühner recht bald wieder mit dem Legen beginnen, während sonst Wochen vergehen, ehe der Körper wieder genügend Kräfte besitzt, ein Ei zu produzieren.

Bei richtiger und reichlicher Fütterung ist es nicht selten, daß Hühner auch während der Mauser legen, wie wir bei Wyandottes z. B. öfter zu beobachten Gelegenheit hatten.

(Blätt. f. d. Hausfr.)

Regeln für den Rindviehstall.

Allgemeine Regeln.

1. Sei ein Freund der Tiere, niemals ihr Peiniger; schlage vorsichtig, nie ohne dringende Veranlassung, hüte dich vor unnötigem Schelten, behandle die Tiere freundlich und gewissenhaft.

2. Sorge für blanke Fenster, laß das helle Sonnenlicht voll herein. Licht fördert die Gesundheit.

3. Halte den ganzen Stall trocken und reinlich, nicht nur Tröge und Gänge, sondern auch Wände und Decken, Türen und Stallgeräte, namentlich dich selbst.

4. Lüfte reichlich, besonders frühmorgens, vermeide im Winter aber Zugluft.

5. Sorge im Winter für richtige Wärme. Das in der Mitte des Stalles aufzuhängende Thermometer soll anzeigen: a) im Großviehstalle 12—15 Grad C., — b) im Kälberstalle 15—17 Grad C., — c) im Krankenstalle nach besonderer Vorschrift. Warmer Stall macht behaglich und spart Futter, zu warmer Stall verweichlicht und erschlafft.

6. Halte die Tiere reinlich, entferne oder bedecke rechtzeitig den Kot, sorge für guten Jaucheabzug. Grobe, weiche Torfstreu als Hilfsstreu spart Putzarbeit, verbessert die Stallluft und den Stalldünger.

7. Breite den Stallmist auf der Miststätte gleichmäßig und lagere ihn feucht und fest.

8. Sorge, daß die Stalltiere nicht zu kurz und nicht zu lang angebunden sind, daß sie bequem sich niederlegen und erheben können, daß sie nicht gegenseitig sich drängen.

9. Dulde kein Ungeziefer auf den Tieren, mache Meldung, wenn solches vorkommt. Bekämpfe Ratten, Mäuse, Iltisse, Marder; schütze die Schwalben und Eulen.

10. Schreibe alles Erforderliche pünktlich und richtig an.

11. Lasse ohne Erlaubnis keine fremde Person in den Stall und lasse dich von Händlern nicht ausfragen.

12. Sei vorsichtig mit Licht. Bricht Feuer aus, so mache schnellstens Feuerlärm, suche zuerst Menschen und Tiere zu retten.

13. Sorge, daß im Stall kein Staub aufgewirbelt werde, sprenge, wenn nötig, die Gänge vor dem Ausfegen.

14. Sorge für gut passendes, bequem sitzendes Zuggeschirr, auch für Klauen und Hufpflege.

Fütterungs-Regeln.

15. Benutze im Stalle kein verschimmeltes Rauhwerk, weder als Futter, noch als Streu, da die verstäubenden Schimmelpilze die Stallluft verschlechtern. Untersuche namentlich das an den Außenwänden lagernde Rauhfutter, ob es trocken und schimmelfrei sei und keinen muffigen Geruch habe. Verdorbenes Futter und verdorbene Streu bringe auf die Dungstätte oder auf den Kompost, aber nicht in den Stall.

16. Sorge, daß das Kraftfutter trocken, luftig und nicht zu hoch lagere, nicht sich erhitze, nicht schimmelig und ranzig werde.

17. Reinige Rüben- und Knollenfutter vor der Zubereitung von anhaftender Erde; sorge, daß nicht kleine Eisenteile und Glasscherben in das Futter gelangen.

18. Füttere niemals sehr kaltes oder gar bereiftes Futter. Sorge dafür, daß das Trinkwasser rein und ungefähr 8—11 Grad C. warm sei. Zu kaltes Wasser ist ungesund, zu warmes erschlafft und löscht den Durst weniger.

Melk-Regeln.

19. Reinige die Euter der Kühe vor dem Melken mit einem rauhen, reinen, trockenen Tuche, mit Kot beschmutzte mit trockenem Stroh, Heu oder Gras; muß es mit lauwarmem Wasser geschehen, so reibe das Euter vor dem Melken trocken.

20. Melke mit trockenen Händen, nicht mit nassen, strippe die ersten Striche auf die Erde, nicht in den Eimer. Sei selbst sauber beim Melken. Melke mit vollem Händedruck. Gieße die Milch möglichst nur außerhalb des Stalles in die Sammelgefäße. Benutze die etwa vorhandenen Kühlvorrichtungen. Halte Katzen und Hunde von den Melkgefäßen fern.

21. Melke rein aus, unterbrich das Melken nicht, walke zum Schluß das Euter und vergiß das Nachmelken nicht. Die letzte Milch ist die fetteste.

Verhalten bei Krankheiten.

22. Milch von krankheitsverdächtigen oder gar kranken Tieren darf nicht der Milch von gesunden beigemischt werden. Euterfehler und Milchfehler melde sofort zur Untersuchung an.

23. Melde dem Wirtschaftsleiter jede irgend verdächtige Krankheitserscheinung und fordere schnell Verhaltungsmaßregeln. Achte besonders darauf, ob Zugtiere Druckwunden haben, veranlasse deren Heilung.

24. Sei barmherzig gegen leidende und kranke Tiere, pflege sie gut, dulde namentlich bei gebärenden Tieren niemals Uebereilung, Vernachlässigung und rohe Behandlung.

25. Stelle Tiere vor und nach dem Geburtsakt und wenn sie sonst leidend sind, niemals an kalte Außentüren und unter geöffnete Fenster, schütze sie gegen Zugluft und Erkältungen. Kranke und krankheitsverdächtige Tiere sind für sich zu füttern, zu tränken und zu melken.

(Illustr. Landw.-Zeitung, Berlin-SW. 11.)

Obstbau.

Vorläufige Mitteilung über ein Absterben der Birnbäume.

In einem Orte des Kreises Soest, so schreibt Spieckermann in der „L. Ztg." für Westfalen und Lippe, herrscht in diesem Jahre ein allgemeines Absterben der Birnbäume. An Bäumen jeden Alters werden größere Aeste, manchmal auch der größte Teil der Krone, nachdem ihre Belaubung schon vorher dürftig war, in kurzer Zeit trocken. An sämtlichen bisher untersuchten Bäumen sind die Fruchtpolster eines in die Gattung Valsa gehörenden Pilzes gefunden worden, der zu dem Absterben höchstwahrscheinlich in ursächlichem Verhältnis steht, wenn er auch nicht der alleinige Urheber sein dürfte. Ihm verwandte Pilze sind in den letzten Jahren wiederholt beim Absterben von Kirschen, Erlen u. a. beobachtet worden. Impfungsversuche, die mit dem an den Birnen gefundenen Pilze bereits eingeleitet sind, werden über seine Rolle bei der Krankheit Aufklärung bringen. Eine ähnliche Erscheinung ist hier vor kurzem auch an Pflaumenbäumen beobachtet worden. Auch diese gehen plötzlich ein, und man findet an ihnen massenhaft die Fruchtkörper eines Pilzes aus der Gruppe Cytospora.

Wir bitten die Leser, falls sie ähnliche Beobachtungen in ihrer Gegend machen, die betreffenden Sammelstellen unseres Landes sofort zu benachrichtigen.

Tierzucht.

Zur Bekämpfung der Schweineseuchen.

In Preußen beabsichtigt der Landwirtschaftsminister, wie kürzlich in der Presse bereits berichtet wurde, eine Neuregelung der Bekämpfung der Seuchenkrankheiten der Schweine. Die hierauf bezüglichen Entwürfe, welche einmal als Leitfaden für die Erkennung der betreffenden Seuche und zum andern als Anweisung für ihre Bekämpfung dienen sollen, sind von dem Landwirtschaftsministerium höchst dankenswerter Weise zunächst den Vertretungen aller an der Bekämpfung der Schweineseuche interessierten Kreise zur Begutachtung zugestellt worden. Diese Gutachten dürften inzwischen im Landwirtschaftsministerium eingelaufen und damit die definitive Regelung dieser Angelegenheit in nächste Nähe gerückt sein. Wir hoffen, daß der Erlaß definitiver Bestimmungen so rasch als möglich erfolgen wird, denn die Handhabung der bisherigen Vorschriften zeichnet sich nicht nur durch mangelnde Einheitlichkeit aus, auch durch außerordentlich rigorose veterinäre Maßnahmen, die schwere wirtschaftliche Schäden der unglücklichen Viehbesitzer in sich schließen, und nicht zuletzt durch eine große Unsicherheit in der Diagnose, speziell der Schweineseuche.

Nach diesen Richtungen wird die Neuordnung der Vorschriften hoffentlich Wandel schaffen. Wie die „Berliner Tierärztliche Wochenschrift" berichtet, ist der Entwurf des technischen Leitfadens betreffend Schweineseuche, der nach Anhörung der technischen Deputation für das Veterinärwesen und anderer Sachverständiger aufgestellt worden ist, wohl geeignet, den beamteten Tierärzten eine sichere Diagnose der Schweineseuche zu ermöglichen. Da nun auch ferner die Veterinärpolizei nur noch die ansteckende, in der Form einer Entzündung der Brustorgane verlaufende Krankheit der Schweine, sofern sie mit erheblichen allgemeinen Störungen einhergeht, als Schweineseuche anzusehen hat, wird damit auch ein großer Teil der bisher als schweineseuchenkrank verdächtigten Schweinebestände in Zukunft als seuchenfrei erklärt werden können und es wird, wie die „B. T. W." ausdrücklich hervorhebt, infolgedessen die Statistik betreffend Schweineseuchen nach Jahresfrist ganz anders aussehen wie jetzt, die Zahl der festgestellten Seuchenausbrüche dürfte erheblich zurückgehen. Die Schweinepest, die ja in der Tat auch nicht nur eine wissenschaftlich von der Schweineseuche verschiedene Krankheit ist, sondern auch in ihrem Verlauf und in ihren wirtschaftlichen Folgen erhebliche Unterschiede aufweist, wird in Zukunft von der Schweineseuche statistisch und in der veterinären Behandlung getrennt werden. Mit Rücksicht auf die größere Gefährlichkeit der Schweinepest sind verschärfte veterinäre Maßnahmen für diese Seuche festgesetzt worden. Dagegen ist für die Schweineseuche eine Milderung gegenüber den bisherigen Bestimmungen dadurch eingetreten, daß die Ausfuhr fetter Schweine aus dem Seuchengehöft in den freien Verkehr in Zukunft gestattet sein soll. Während bisher die Ausfuhr von Schweinen aus seucheverdächtigen Gehöften auch zum sofortigen Abschlachten nur unter der Bedingung gestattet worden war, daß die Schlachtung unter polizeilicher Ueberwachung stattfand und die Polizeibehörde des Schlachtortes von dem Eintreffen der Sendung vorher in Kenntnis gesetzt war, soll diese Beschränkung in Zukunft bei fetten Schweinen fortfallen und wird nur noch verlangt, daß die auszuführenden fetten Schweine vor der Ausfuhr mit warmer Seifenlösung abgewaschen werden. Wichtig ist auch, daß in Zukunft von der Ortspolizeibehörde die Einfuhr gesunder Schweine in wegen Schweineseuche gesperrte Gehöfte gestattet werden soll.

Wir können uns im wesentlichen mit den neuen Vorschriften einverstanden erklären, möchten aber unsererseits uns dem von der „B. T. W." eingenommenen Standpunkt anschließen, daß die Einführung der Gehöftssperre für die der Ansteckung mit Rotlauf verdächtigen Schweine sich nicht empfiehlt. Schon vor zehn Jahren hat die technische Deputation für das Veterinärwesen sich gegen eine Gehöftssperre bei Rotlaufseuche ausgesprochen. Der damals von ihr eingenommene Standpunkt, daß die Abschlachtung der gut genährten gesunden oder frisch erkrankten Schweine im Interesse der Besitzer tunlichst zu begünstigen sei, da durch die frühzeitige Schlachtung der Schweine die Besitzer oft einen größeren Verlust abwenden könnten, andererseits ein veterinärpolizeilicher Nutzen aus der Anordnung der Gehöftssperre nicht erwachse, kann inzwischen eine Veränderung nicht erfahren haben, was schon daraus hervorgeht, daß man die bisher vorgeschriebene Gehöftssperre bei Schweineseuche wesentlich aus den gleichen wirtschaftlichen Gründen abzuschaffen gewillt ist. Wir hoffen, daß nach dieser Richtung die Entwürfe daher noch einer Aenderung werden unterzogen werden.

Ackerbau.

Das Ausstreuen künstlicher Düngemittel.

Besonders Thomasmehl bringt wegen seiner feinen Mehlung manche Unannehmlichkeiten beim Ausstreuen mit sich. Um den Staub weniger fühlbar zu machen, empfiehlt es sich, hinter der Düngerstreumaschine zwei Querstangen anzubringen, an welche Düngersäcke angenagelt werden. So entstehen Flächen, welche den Mehlstaub am Auffliegen hindern. Natürlich müssen solche Flächen sowohl vorn wie hinten als Windschutz geschaffen werden. Die Vorrichtung ist ungemein billig und bequem. Darauf ist natürlich zu achten, daß die Säcke glatt über dem Boden abschneiden und selbstverständlich ohne Löcher sind.

In kleinen Wirtschaften, wo man mit der Hand streuen muß, empfiehlt es sich, das Mehl vorher etwas anzufeuchten.

Man vermischt Thomasmehl mit Kainit in folgender Weise: Auf einer Scheunendiele wird 5 bis 7 Zentimeter hoch

Landesbibliothek Oldenburg

Kainit ausgebreitet und mit einer Harke eben gerecht. Auf den Kainit wird nun je nach Bedarf 4 bis 6 Zentimeter hoch Thomasmehl geschüttet und wieder eben gerecht. Dann überbraust man den Dünger entsprechend der Feuchtigkeit des Kainits, so daß auf 1 Doppelzentner Thomasmehl etwa 5 bis 10 Liter Wasser kommen. Das Wasser saugt in kürzester Zeit ein, und nun zieht man kräftig durch, damit gut gemischt ist. Beim längeren Stehen ballt sich diese feuchte Mischung leicht zu Klumpen, also darf jedesmal nur so viel angefeuchtet werden, als am gleichen Tage gestreut wird. Streut man nur Thomasmehl mit der Hand, so empfiehlt es sich, mit nicht zu trockener, humoser Erde oder Torfmull zu vermengen und wenn nötig mit wenig Wasser zu überbrausen.

Kleine Mitteilungen.

Haltbarkeit der Kleineschen Decke.

Eine Probe ihrer vorzüglichen Haltbarkeit und Brauchbarkeit gab die sogen. Kleinesche Decke, wie die „Hannov. land- und forstw. Ztg." berichtet, gelegentlich eines in dem Stallgebäude des Rittergutsbesitzers v. Hodenberg in Hudemühlen ausgebrochenen Schadenfeuers. In diesem Gebäude, welches seinerzeit unter der Leitung der Baustelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover errichtet wurde, waren die in demselben eingelagerten großen Futtermengen durch Selbstentzündung in Brand geraten und von der Gewalt des Feuers mitsamt dem ganzen Dachwerk in kurzem verzehrt. Die in diesem Gebäude eingebauten Kleineschen Decken bewährten sich vorzüglich, indem sie nicht nur dem verheerenden Feuer Widerstand leisteten, sondern sich auch dem herabfallenden Gebälk, sowie Mauer- und Schornsteinteilen vollständig widerstandsfähig erwiesen, so daß nicht die geringste Reparatur erforderlich geworden ist. Das Innere der Stallungen, dessen Wände und Decken geweißt und worin sich vor dem Brande Pferde und Jungvieh befanden, ist fast unverändert geblieben, so daß dem Besitzer und der Feuerversicherung hier kein Schaden entstanden ist. Das Vieh konnte schon am andern Tage wieder eingestellt werden.

Meinungsaustausch.

Ueber Grundlagen der Düngung.

Wir brachten kürzlich eine Auslassung des Dr. Harnoth über dies Thema aus dem „Pos. landw. Zentrablatt". Herr Dr. Felder (Kalisyndikat) antwortet in derselben Zeitung folgendes: „Wenn Herr Dr. Harnoth gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche zu Posen dem Vortrag des Herrn Professor Dr. Gerlach aus Bromberg am 6. März d. J. beigewohnt hätte, so würde er seinen Angriff auf den Artikel „Kali, nicht Kalk muß die Grundlage jeder Düngung sein" wohl anders, geschickter formuliert haben. Es mag ihm von seinem Standpunkte aus wohl bedauerlich sein, daß in jenem Vortrage das Thomasmehl im Vergleiche zum Kalisalz gänzlich zurücktrat, jedoch wird dadurch nichts an der Tatsache verwischt, daß Herr Professor Gerlach den oben bezeichneten Satz sozusagen als Schlußfolgerung zu seinen Ausführungen über die Erfolge mit Kalidüngung in Posen anführte. Dieser Satz mag wohl nicht ganz wortgetreu wiederholt sein, jedenfalls aber durchaus sinngemäß (?), wie die vielen hundert praktischen Landwirte, die der Versammlung beiwohnten und die Schlußfolgerungen mit lautem Beifall bekräftigten, zugeben werden.

Damit hat naturgemäß der Herr Vortragende nicht gesagt, daß Kalk in keinem Falle in der Provinz Posen seine Schuldigkeit tun würde, er hat noch viel weniger ausgeführt, daß nirgends ein Phosphorsäuremangel sei, aber er hat in jener Versammlung klar und uneingeschränkt ausgesprochen, daß in der Provinz Posen weit öfter ein Kali- und Stickstoffmangel als ein Phosphorsäuremangel zu verzeichnen wäre.

Was schließlich die Bemängelung des Düngerrezepts am Ende seines Artikels anbetrifft, so kann die Ursache hierzu wohl bloß das Unterlassen der Erwähnung des Thomasmehls sein."

Nachschrift hierzu: Was geht dies hier die Oldenburger Posemuckel an? Wir lassen uns keine Rezepte, die für andere Gegenden passen, aufdiktieren.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Anfragen sind teils schriftlich erledigt, teils werden sie in nächster Nummer wegen Platzmangels beantwortet.

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik
Hermann Gierke, Rathenow.
Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und
Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb
Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Zur Herbstdüngung
eignet sich
das schwefelsaure
Ammoniak
besser als der Chilesalpeter, weil es vom Boden festgehalten wird.
Schwefelsaures Ammoniak enthält
20,17 bis 20,5 % Stickstoff,
der sofort u. andauernd wirkt, deswegen vermag das schwefelsaure Ammoniak überall auch als Kopfdünger den Chilesalpeter zu ersetzen.
Das schwefelsaure Ammoniak ist gegenwärtig um 20 % billiger als der Chilesalpeter, es verdient deswegen besondere Beachtung.
Schwefelsaures Ammoniak ist durch alle Düngemittelhandlungen zu beziehen.
Oberschlesische Kokswerke u. Chemische Fabriken, A.-G., BERLIN.
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., BOCHUM.

Zur Mäuseplage
ermässigte Preise für
Wasmuth's Ia. Sacchar.-Strychnin-Hafer.
5 Kilo Mk. 6,—. 100 Kilo Mk. 98,—.
Dazu ges. gesch. Giftlege-Apparate Mk. 3,—.
— Zeugnisse von Behörden und ersten Landwirten, — sowie Prospekte gratis und franko.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
A. Wasmuth & Co., Hamburg 21—6.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene
Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine
Preise in Tage
Catalog gratis
AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.
Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Schrotmühle „Veraklit"
ist allen voran
Offerte sendet jede Maschinenhandlung oder
Aug. Gruse-Schneidemühl.

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!
Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.
Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten. Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.
Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist, ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist die Wirkung die sichtbar überraschendste. Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, zu empfehlen, aber nicht absolut notwendig.
Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird, wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.
Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!
Licenzinhaber und Generalvertrieb:
J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn
Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Barel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Altens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. E. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Hof in Lauenburg,
gross 50 Hekt., wovon ⅔ guter Weizenboden u. Wiesen, Rest Roggenboden u. Waldbestand, gute Gebäude, soll inkl. Ernte besonderer Umstände halber mit baldmöglichstem Antritt verkauft werden. — Forderung nur 45 000 Mk., Anzahlung 8—10 000 Mk.
Osternburg. Otto Meyer.

Völlig ungiftiges und geruchloses Wundheilmittel
desinfizierend, desodorierend, eiterbeschränkend.
TANNOFORM
Absolut unschädl.
Antidiarrhoikum
prompt wirkend bei Durchfällen gross. und kleiner Haustiere.
Zu bezieh. d. d. Apoth.
Literatur gratis u. franko!
E. Merck, Chem. Fabrik. Darmstadt.

Jagdgewehre, Jagdpatronen, Rucksäcke, Gamaschen.
Aug. Köppens,
Mottenstraße 22.

Kunstdüngerstreuer,
hervorragende Konstruktion, einfachste Handhabung, billiger Anschaffungspreis, fabriziert
Oldenburg. Maschinen- u. Centrifugenwerk
Damme i. O.
Vertreter gesucht.

Jeder Praktikus schätzt
Kraft-Melasse-Futter
„Calbensia".
Spart erheblich Futterkost.
Höchst bekömmlich.
Nährwert wie Hafer.
Pferde fressen besser.
Lager bei der Oldenb. Chem. Fabr. H. W. Durthoff, Oldenburg.

Oldenburg. Zu verkaufen
Pferde-Dünger.
Aug. Mentze, Bäckermstr. u. Konditor.

Waschmaschinen in allen bewährt. Systemen, Zeugrollen (Mangelmasch.) in größter Auswahl, Vorzugspreise, Wringmaschinen in Ia Qualität u. allen Preislagen, Reparaturen von Wringmaschinen prompt und billig, Ia Zeugleinen, Klammern, sämtl. Wäschegeräte, Waschtröge, Balsen, Plättbretter, Wäschekörbe, Plätteisen in größter Auswahl.
J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47, Telephon Nr. 458.

Zu verk.: Küchenschrank, Treppenläufer, Sofatisch, Spiegel und Bratpfanne (50 ℳ). Amalienstr. 121.

Habe einen großen Posten
Fliesen
(schwarz und gelb) billig abzugeben.
A. Ötken,
Baumaterialienhandlg., Nadorsterstr. 72.

Im Hause Bremerstr. 34 ein guter Kochherd zu verkaufen.

Näheres Bremerstr. 2, oben, hier auch verschiedene Möbel zu verkaufen.

1 rote und 1 grüne Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel soll. bill. verk. w. Achternstr. 46, 1. Etage.

Landesbibliothek Oldenburg

Sierkatinschrot

Gesetzlich geschützt

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,

Harburg-Hamburg.

Geeignete Vertreter gesucht.

Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

Creolin

anerkannt bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

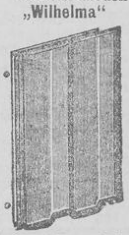
Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen **gesetzlich geschützt** und sind daher **nur Originalpackungen** im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) **andere, sowie** sogenannte **Ersatzmittel weise man stets zurück,** um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüren **„Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“** und **„Gesundes Vieh“** in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.

Neuestes Dachsteinmodell „Wilhelma“



Gewinnbringende Fabrikation durch Ausnutzung eines

Sandlagers.

Cementmauerstein-Maschinen, Mörtel-Mischmaschinen, Sandschüttelsiebmaschinen, Drainrohrmaschinen, Einrichtungen zur Herstellung von **Dachsteinen und Fliesen, Rohr- und Brunnenringformen,** sowie **sämtlichen Formen** zur Herstellung von **Cementwaren.**

Prima Referenzen. — Prospekte grat. u. frko.

I. Cottbuser Cementwaren- und Maschinen-Fabrik, Inh. Otto Schüssler,

Gesetzl. geschützt. **COTTBUS 63.**

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,

Harburg.

Alexanderhaus. Habe von zwei erstklassig angekörten **Ebern** einen zu verkaufen. **Georg Diers.**

Alexanderhaus. Empf. meinen besten

Herdbuchrindstier

zum Decken. **Georg Diers.**

Dem besten – das höchste.

Die **Goldene Staats-Medaille** erhielt der

ALFA-LAVAL-SEPARATOR

auf der Landwirtschafts- und Gewerbe-Ausstellung Karlsruhe, Baden 19. — 26. 9. 1906.

Ein Beweis der Ueberlegenheit:

„Es ist dies die einzige höchste Auszeichnung, die „in Karlsruhe einer ausschliesslichen Separatoren-„Ausstellung verliehen worden ist. ::: ::: :::

ALFA hat bereits über 700 ERSTE PREISE!

Verlangen Sie ausführliche ::: ALFA-Druckschriften! :::

ALFA-LAVAL-SEPARATOR G. m. b. H.

BERLIN 15.

Magermilch und Sana

(ca. 5% Eiweiß, 35% Zucker, 45% emulsiertes Fett) bilden ein der Vollmilch an Gehalt und Zusammensetzung gleiches Futter für Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Preis
94 Liter Magermilch	3,7	0,37	4,2	1,88 Mk.
6 Klg. Sana III	0,3	2,70	1,8	3,— „
100 Liter vollfette Futtermilch	4,0	3,07	6,0	4,88 Mk.

Probepostdose (ca. 9 Pfund) Sana II für Kälber Mk. 3,75, Sana III für Schweine Mk. 3,25. Sana IV (mit Futtertran) für gliedertranke Schweine (Rhachitis) Mk. 3,75 per Nachnahme. Handmuster, Prospekte, Referenzen aus der Praxis und billigste Offerte franko überall von dem Fabrikanten

Koppitz & Ewers, Sonderburg 12, Schleswig-Holstein.

Feld-

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brennterf- und Torfstreu-Maschinen.

„Amor“

Der Liebling des Landwirts

entrahmt bei kalter und warmer Temperatur der Milch **egal scharf.** Die Entrahmung kann beliebig während des Betriebes eingestellt werden. — Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

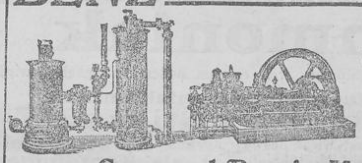
Letzte Auszeichnung: **Landwirtsch. Ausstellung Barmen,** vom 23.—26. September 1906: **Erster Preis,** silberne Medaille.

Vertreter f. Oldenburg u. Ostfriesland gesucht.

Centrifugenfabrik H. Drecker & Co.

Barmen.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. *Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* *Mannheim*

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,

Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Deutsches Reichs-Patent.

Von grösster Wichtigkeit für gewinnbringende Schweinezucht und Milchvieh ist

Kraftfutter „Althen“.

Rationellste und vorteilhafteste Zutat zum Tagesfutter.

— Glänzend bewährt. — Wird u. a. ständig verfüttert von der Oekonomie-Verwaltung d. Rhein-Prov. Arbeits-Anstalt Brauweiler.

Wasserfreies Proteinkraftfutter. Enorm ausgiebig.

Wird aufgekocht. 1 Kilo „Althen“ auf 7 Liter Wasser.

Preis Mk. 13,50 Nachnahme für 100 Pfund-Sack ab Halle-Saale.

Tolhausen & Klein, Frankfurt-Main.

Schutz für Pferde, Rinder etc.

gegen die i. Sommer läst. Bremsen, Schnaken, Stechfliegen bietet unbedingt sicher **Chemiker Hesses Equirin,** fast geruchlos, im Gegensatz zu dem ekelhaften Franzosenöl, was schwer zu entfernen war und die Tiere oft noch unruhig machte. **Equirin** ist ein unübertreffl. Mittel, sehr ausgiebig u. spottbillig i. seiner Anwendung. Einmal verwendet, wird es kein Landwirt mehr missen wollen. 1 Literfl. Mk. 2.50 frko. inkl. Kiste. — Kauft nur noch **Fliegentöter „Muscatol“, D. R. G. M.,** der praktischste, billigste und ausgiebigste. Keine ekelhafte Leimschmiererei mehr, kein Verführen von Pulver zu schmierigem Brei. **Muscatol** ist elegant in jedem Salon aufzustellen, von wochenlanger Wirkung, daher am billigsten, à 20 Pfg. Gegen Einsendung von 30 Pfg. 1 St. frko., 2 St. 50 Pfg. frko., 10 St. 2.40 Mk. frko. 1 Literflasche Equirin und 10 Muscatol Mk. 4.50 frk. empfiehlt

Chemiker Hesse, Pausa i. Sa.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

August Ötken,

Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen

en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette **6 Mk.,** dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**

Grells Original **Fuchswitterung**

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**

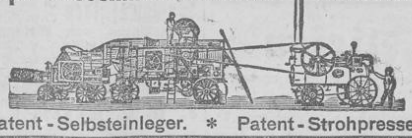
Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Kaufe jederzeit **Pferde und Füllen** z. Schlachten. Eigen. Transportwagen.

Fernsprecher 333.

Spiekermann, Roßschlachter, **Oldenburg,** Kurwickstr.

Kaufe 30000 Pfd. Heu und Stroh.

Offerten erbeten.

H. Giese, Posthalter.

Ein Posten **Spiegel** in verschiedenen Größen soll billig verkauft werden.

Achternstr. 46, 1. Etage.

Missielwarden bei Dorum (Land Wursten). Kann diesen Herbst noch

25 bis 30 Stück Hornvieh

in Futter nehmen. Die Fütterung besteht aus Ulsenheu, Stroh und Spreu. Verspreche gute Fütterung.

Nikolaus Blohm.

Schöner heller **Scheibenhonig,** à Pfd. 90 ₰. Humboldtstr. 21.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg